Nr. 192. Mittwoch, den 18. August 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

and

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 16. bis 29. August 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clautz; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dietrichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Der Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Verstimmung in Berlin über die späte Einberufung des Ratsausschusses. — Eine neue Sitzung des Reichskabinetts in Aussicht genommen.

Wenig Fortschritte.

Berlin, 17. August.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sind bekanntlich durch eine Sommerpause unterbrochen worden. Wie wir erfahren, sollen die Verhandlungen Ende September wieder aufgenommen werden. Der letzte Tagungsabschnitt hatte Mitte Mai begonnen, hat also etwa drei Monate gedauert. Die eigentlichen Verhandlungen hatten bereits vor 1½ Jahren begonnen. Trotz dieser sehr langen Verhandlungsdauer sind, wie wir hören,

die Verhandlungen sehr wenig gefördert worden.

Die Verhandlungen wurden auf zwei getrennten Gebieten geführt, und zwar auf dem des Zolltarifs und dem des Niederlassungsrechts. Die Verhandlungen über Niederlassungen konnten, wie bekannt, erst vor einem Monat aufgenommen werden, da es erst dringender Vorstellungen der deutschen Regierung bedurfte, um die Polen zu den Verhandlungen zu bewegen. Das Widerstreben der Polen erklärt den schleppenden Verlauf, den diese Verhandlungen bis jetzt genommen haben. Man hofft jedoch auf deutscher Seite, daß die bis in den September hinein dauernde Vertagung die Polen entgegenkommender und verhandlungswilliger stimmen wird. Was die eigentlichen Wirtschaftsverhandlungen über Zolltariffragen betrifft, so sind diese Besprechungen auch von polnischer Seite in versöhnlichem Geiste geführt worden. Die Polen haben ein Zugeständnis gemacht, gegen das sie sich früher gesträubt haben, indem sie sich mit einer Bindung auf feste Zollsätze einverstanden erklärten, nachdem sie früher nur prozentuale Abschläge von allen Zollsätzen zugestehen wollten. Solche Abschläge waren aber für die deutsche Wirtschaft wertlos angesichts der ständig wechselnden polnischen Zollsätze, die eine ständig steigende Tendenz gezeigt haben. Nachdem sich die Polen zu festen Bindungen erklärt haben, erkennt man auf deutscher Seite gern dieses Entgegenkommen der Polen an, jedoch erschöpfen sich damit die praktischen Beweise, die die Polen für eine entgegenkommende Gesinnung geboten haben. Materiell ist die Einigung noch in weiter Ferne, da Polen außerordentlich hohe Zollsätze hat im Gegensatz zu den deutschen, die im allgemeinen auf dem Stand der Vorkriegszeit liegen. Das Entgegenkommen, das die Polen bisher praktisch gezeigt haben, ist recht gering gewesen. Bei manchen Waren, an deren Ausfuhr uns viel gelegen ist, wie zum Beispiel bei Leder, Schuhwaren und Farbstoffen, haben die Polen keinerlei Entgegenkommen bewiesen. Ein weiteres Hindernis für eine Einigung stellen die immer noch bestehenden Einfuhrverbote dar. Zwar haben auch wir Einfuhrverbote, wie z. B. für Kohlen. Aber diese Verbote sind, an Zahl und Umfang verglichen mit den polnischen, sehr gering. Polen zeigt keine Neigung, das System der Einfuhrverbote fallen zu lassen. Diese Abneigung der Polen erschwert natürlich eine Einigung in hohem Maße. Gegenüber den deutschen Zollsätzen hat

Polen sehr weitgehende Forderungen gestellt.

Diese Forderungen gründen sich zum Teil, wie es heißt, auf die Befürchtung Polens, daß bei einem Niederlassungsabkommen im deutschen Sinne Germanisierungsbestrebungen einsetzen würden. Diese Befürchtung ist natürlich grundlos. Aber abgesehen von den grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten über den Umfang der Niederlassungsverhandlungen bestehen auch Schwierigkeiten über ihre Handhabung: über Reisevorschriften, Ausweisungsvorschriften, im besonderen über die Garantierung des Aufenthalts der Reichsdeutschen, die sich noch in Polen befinden. Es ist, wie an deutschen amtlichen Stellen erklärt wird, der Wunsch der deutschen Regierung, zu einer Einigung mit Polen zu kommen. Von polnischer Seite ist dem gleichen Wunsche Ausdruck gegeben worden. In der Praxis aber haben die polnischen Unterhändler ganz allgemein wenig davon sehen lassen. Man hofft auf deutscher Seite, daß bei dem Wiederbeginn der Verhandlungen Polen seinen Worten nun auch Taten folgen lassen wird. Außer den eigentlichen Wirtschaftsverhandlungen werden mit Polen noch Verhandlungen über Verkehrsfragen und sozialpolitische Fragen geführt, wenn auch mit längeren Unterbrechungen.

Beginn der Eisenzollverhandlungen mit Amerika.

Berlin, 17. August.

Heute trat der deutsch-amerikanische gemischte Ausschuß, dem die Prüfung von Einfuhrfragen obliegt, zu seiner ersten vorbereitenden Sitzung zusammen. Von amerikanischer Seite werden die Verhandlungen durch den Berliner amerikanischen Generalkonsul und durch den Vertreter des Schatzamtes, Turril, geführt. Die Beratungen werden am Donnerstag fortgesetzt. Zu diesen Beratungen werden Vertreter der eisenschaffenden und der eisenverarbeitenden Industrie hinzugezogen werden.

Kein Tabakmonopol in Deutschland.

Berlin, 17. August.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, entbehren die Gerüchte über eine Einführung eines Tabakmonopols in Deutschland jeder Grundlage und sind aus der Luft gegriffen.

Deutschland und die Einberufung des Ratsausschusses.

Berlin, 17. August.

Wie wir erfahren, ist jetzt an Berliner amtlichen Stellen die bestimmte Mitteilung eingegangen, daß der Studienausschuß des Völkerbundes über die Ratssitze am 30. August zusammentreten wird. Eine formelle Einladung zur Teilnahme an dieser Sitzung hat die deutsche Regierung noch nicht erhalten. Doch ist bestimmt damit zu rechnen, daß diese

Einladung noch eintreffen wird.

Ebenso ist damit zu rechnen, daß Deutschland wieder als Vertreter den deutschen Botschafter in Paris, Dr. v. Hoesch und Ministerialdirektor Dr. Gaus entsenden wird. An hiesigen amtlichen Stellen steht man dieser späten Einberufung des Studienausschusses wenig sympathisch gegenüber. Man gibt der Meinung Ausdruck, daß es unmöglich erscheint, daß der Ausschuß vor dem Zusammentritt des Rates, der am 3. September erfolgen soll, und vor dem Zusammentritt der Vollversammlung, die für den 6. September vorgesehen ist, seine Beratungen zum Abschluß bringen kann. Diese Annahme findet umso mehr Berechtigung, als auf dieser Tagung des Studienausschusses das Ratsproblem noch einmal neu aufgerollt werden wird. Es ist unter diesen Umständen auch kaum möglich, daß das Reichskabinett zu den Beschlüssen des Ausschusses in der erforderlichen Weise Stellung nehmen kann. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß

auf deutscher Seite eine starke Erbitterung

gegen die Art des Vorgehens der Alliierten herrscht. Diese Meinung kommt heute abend in den Berliner Blättern durchweg zum Ausdruck, im besonderen in der „Germania", recht deutlich. Das Blatt schreibt, daß Deutschland sich nicht in Widerspruch setzen könne mit der Haltung, die es unter dem moralischen Beifall nahezu der ganzen Welt im März in Genf eingenommen habe. Es könne daher nicht zulassen, daß davon die Rede sein solle, gleichzeitig mit seinem Eintritt in den Völkerbund durch Zulassung Polens oder anderer Mächte ein Gegengewicht gegen den deutschen Einfluß zu schaffen. Von der Notwendigkeit eines politischen Gegengewichtes sei in Locarno niemals die Rede gewesen. Eine deutsche Abordnung zu den Beratungen des Studienausschusses würde den Verhandlungen des Ausschusses gegenüber mindestens

dasselbe Maß von Zurückhaltung

beobachten wie im Mai dieses Jahres. Eine Tatsache bleibe über jeden Zweifel erhaben: „Zu den Verhandlungen der Völkerbundsversammlung im September, die über Deutschlands Aufnahme zu beschließen hat, wird kein deutscher Vertreter reisen, bevor nicht die Aufnahme Deutschlands unter Umständen, die annehmbar sind, absolut und in einer jede Ueberraschung ausschließenden Weise sichergestellt ist." Diese Auffassung ist auch die Auffassung der deutschen amtlichen Stellen, und man kann nur hoffen, daß es doch noch gelingt, eine Klärung herbeizuführen. Das Reichskabinett wird, wie bereits gemeldet, voraussichtlich am 27. August wieder zusammentreten, um sich mit den Vorbereitungen für die Genfer Tagung zu beschäftigen.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages

soll nach einer Besprechung seines Vorsitzenden, des Abgeordneten Hergt, mit Dr. Stresemann für Ende des Monats, voraussichtlich für Donnerstag, den 26. August, vormittags 10 Uhr, zur Entgegennahme von Erklärungen der Reichsregierung über die gegenwärtige außenpolitische Lage, vor allem auch über die dringendsten Fragen der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes, einberufen werden. Es ist allerdings zu erwarten, daß der Auswärtige Ausschuß zu einem späteren Termin einberufen werden wird, da der Reichsminister des Aeußeren, Dr. Stresemann, kaum vor der Kabinettssitzung über die außenpolitische Lage vor dem Ausschuß sprechen wird.

Eine Konferenz der Innenminister.

Berlin, 17. April.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Külz, hat für den kommenden Monat eine Konferenz der Innenminister aller Länder vorgesehen, bei der die im Reichsministerium des Innern in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwürfe besprochen werden sollen. Im Rahmen des vorgesehenen Waffengesetzes wird dabei auch der Kleinkaliber-Sport behandelt werden. Auch die Neuregelung des Beamtenrechts soll besprochen werden.

Die Reichseinnahmen im Juli.

Berlin, 17. August.

Nach der Uebersicht des Reichsfinanzministeriums über die Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und Abgaben einschließlich der aus den Einnahmen den Ländern usw. überwiesenen Anteilen usw. und der an den Generalagenten für Reparationszahlungen und an den Kommissar für die verpfändeten Einnahmen abgelieferten Beträge sind an Besitz- und Verkehrssteuern im Juli 476 400 962 Mark, vom 1. April bis 31. Juli 1 449 661 629 Mark aufgekommen gegenüber einem Voranschlag für das Rechnungsjahr 1926 von 4 506 000 000 Mark. An Zöllen und Verbrauchsabgaben sind aufgekommen im Juli 231 577 745 Mark, vom 1. April bis 31. Juli 713 480 294 Mark gegenüber einem Jahresvoranschlag von 1 959 300 000 Mark und an sonstigen Abgaben im Juli 708 004 928 Mark, vom 1. April bis 31. Juli 2 163 296 823 Mark gegenüber einem Jahresvoranschlag von 6 465 300 000 Mark.

Ausschußberatungen über die produktive Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 17. August.

Im Reichstage trat heute vormittag der vom Volkswirtschaftlichen Ausschuß eingesetzte Unterausschuß zusammen, der im Juni in Verbindung mit den beteiligten Ministerien des Reiches und der Länder das Programm für die Erweiterung der produktiven Erwerbslosenfürsorge aufgestellt hatte. Die Regierungsvertreter berichteten über den bisherigen Stand des Programms. Im Zusammenhang mit dem Wohnungsbauprogramm konnte mitgeteilt werden, daß die Reichsregierung für das nächste Jahr die Herabsetzung des Kontingents ausländischer Arbeiter von 130 000 auf 100 000 beabsichtige.

Die Einigungsbestrebungen in der Beamtenbewegung.

Berlin, 17. August.

Die seit geraumer Zeit schwebenden Verhandlungen zwischen dem Deutschen Beamtenbund und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund sind wiederum in ein neues Stadium getreten, da die Gegner der Einigungsbestrebungen, die aus prinzipiellen Gründen eine Verschmelzung ablehnen, jetzt auf den Plan treten. Der Afabund hat heute zu den bekannten Einigungsbestrebungen Stellung genommen und erklärt, daß seine Verbände einer Vereinigung des Deutschen Beamtenbundes und des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes äußerst skeptisch gegenüberstehen.

Eine Saardenkschrift an den Völkerbundsrat.

Saarbrücken, 17. August.

Die Fraktionen des Zentrums, der saarländischen Volkspartei und der sozialdemokratischen Partei im Saarländischen Landesrat haben am Montag dem Völkerbundsrat eine Denkschrift überreicht, die in der Feststellung: „Die französische Mehrheit der Regierungskommission des Saargebiets ein Schaden für das Saargebiet" gipfelt. Es werden noch einmal die Gegenstände und die Schäden aufgezählt, die die Regierungskommission seit ihrem Bestehen im Saargebiet unter der durchweg kerndeutschen Bevölkerung angerichtet hat.

1169 Verträge in Genf registriert.

Genf, 17. August.

Aus dem Jahresbericht über die Arbeiten des Völkerbundsrates und des Sekretariats, der vom Völkerbundssekretariat veröffentlicht worden ist, geht hervor, daß die Zahl der beim Völkerbund nach Artikel 18 des Völkerbundpaktes registrierten internationalen Verträge ständig zunimmt. Sie betrug im Laufe des letzten Jahres 305 und seit Bestehen des Völkerbundes 1169. Im letzten Jahre, d. h. bis zum 19. Mai 1926, hat England 45, Ungarn 40, Deutschland 36 und Frankreich 32 internationale Verträge registrieren lassen. Im übrigen sind beteiligt Lettland mit 24, Schweden, Dänemark und Finnland mit je 20, Italien und Holland mit je 15, Polen mit 14, Norwegen und die Tschechoslowakei mit je 11 Verträgen. 25 Verträge des letzten Jahres über politische Abmachungen, 8 Schiedsverträge, 36 über Rechtspflege und Auslieferungsfragen. Der größte Teil der Verträge sind naturgemäß Handels-, Wirtschafts-, postalische und sonstige Verkehrsabmachungen. Japan, China, Estland, Lettland, Dänemark und Polen haben auch Verträge mit der Sowjetrepublik eintragen lassen.

Die Danziger Finanzreform.

Danzig, 17. August.

Die gestrigen interfraktionellen Beratungen der Koalitionsparteien über die Ausgleichung des Etats haben eine weitere Klärung der Situation gebracht. Man ist in den wichtigsten Fragen grundsätzlich zu einer Einigung gelangt, sodaß die Gefahr einer Finanzkontrolle durch den Völkerbund als beseitigt angesehen werden kann.

Der demokratische Friedenskongreß.

Paris, 17. August.

Der demokratische Friedenskongreß, zu dem 2500 Teilnehmer erschienen sind und der heute abend offiziell eröffnet wurde, hat sich in den letzten Tagen in verschiedenen Gruppen- und Ausschußsitzungen mit den Mitteln beschäftigt, durch die die Propaganda für die Entwicklung des Friedensgeistes in der Welt verstärkt werden könnte. Verschiedene Redner aus Deutschland, England, Frankreich und anderen Staaten ergriffen das Wort. In den Berichten wird besonders hervorgehoben, daß die deutschen Wandervögel angeregt hätten, auf dem nächstes Jahr in Deutschland abzuhaltenden Kongreß die Bildung eines Weltbundes der pazifistischen Jugend zu versuchen.

Etappen im Wiederaufbau der Weltwirtschaft.

Von

Sir Josiah Stamp,

Mitglied des Dawes-Ausschusses, London.

In unseren bisherigen Bemühungen um einen Wiederaufbau der Weltwirtschaft können wir beim Ueberblick von hoher Warte aus drei verschiedene Phasen beobachten. Die erste Phase ist diejenige der Erkenntnis, daß etwas Grundlegendes geschehen müsse, um den gegenwärtigen unerträglichen Zustand aus der Welt zu schaffen, die zweite ist diejenige des Planentwurfes, d. h. die Vorbereitung des praktischen Schrittes, und die dritte ist diejenige des Abwartens, der Ernte. Ohne Zweifel ist die dritte Phase die schwierigste und gefährlichste. Die Reihenfolge dieser Entwicklungsphasen ist notwendig.

Es ist außerordentlich wertvoll, daß jedem Problem des Wiederaufbaues einer stark erschütterten nationalen oder internationalen Wirtschaft eine möglichst weitgehende Erkenntnis vorhergehen sollte, daß ein Zustand besteht, der sich nicht aus sich selbst heraus bessern kann. Es ist ferner notwendig, daß sich allmählich eine gemeinsame, auf den Punkt der Behebung dieser Mißwirtschaft eingestellte Diskussion entwickelt und daß die ganze Frage von möglichst vielen Seiten aus beleuchtet wird. Als Abschluß entsteht dann die Erkenntnis, daß selbst nicht die allgemeine Diskussion und der Vorschlag von allerhand wirtschaftlichen Maßnahmen oder politischen Kunstgriffen ausreicht, um zum Ziele zu kommen, sondern daß sich eine Gruppe von Wirtschaftlern aus aller Welt zusammensetzen muß, um einen bestimmten Plan zu entwerfen.

Das bringt uns zu der zweiten Phase, dem Wiederaufbauplan. Hierbei muß man sich vor allem davor hüten, das Thema zu weit zu stellen und etwa alle wirtschaftlichen Belange, Rassenprobleme, politischen Fragen usw. in das Programm einzubeziehen. Ohne daß den wirtschaftlichen und psychologischen Tatsachen irgendwie Zwang angetan wird, muß ein Plan zu entwerfen versucht werden, der die Möglichkeit der Durchführung bei geringster Kraftanstrengung und geringster Störung der Allgemeinwirtschaft bietet und der einer Diskussion vor der Oeffentlichkeit stand hält.

Die dritte Phase ist, wie gesagt, die schwerste von allen. Sie ist die Erwartung der Ernte. Der Dawes-Plan stellt meiner Meinung nach das weltwirtschaftliche Wiederaufbauproblem im Anfang der dritten Phase dar. Wir hatten die Ueberzeugung, daß irgend etwas getan werden müsse und daß ein Treibenlassen der Weltwirtschaft zur Anarchie und zur Vernichtung unserer bisherigen Kultur führen würde, schon längst gewonnen. Im Jahre 1923 begann die Erkenntnis feste Form anzunehmen. Die zweite Phase setzte ein, als sich Owen Young hinsetzte und allerhand Gedanken von sich gab, die zu groß angelegten und nach entsprechender Diskussion zu wertvollen Leitsätzen formuliert wurden. Die dritte Phase, in der wir uns jetzt befinden, die Erntezeit, verlangt vor allem Geduld und wieder Geduld. Das kommt daher, daß, wenn man ein bestimmtes System ins Leben gerufen hat, es nie sofort in der gewünschten Weise zu funktionieren beginnt, sondern daß sich meist dann erst die Schwierigkeiten zeigen. Bei der Lösung der verschiedenartigen wirtschaftlichen Probleme, denen wir heute gegenüberstehen, haben wir eben die Wahl zwischen ganz verschiedenen Wegen; es ist daher auch recht schwierig, die richtige Wahl zu treffen. Mit unserem Gefühle schwingen unsere Ansichten über die Wahl unserer Maßnahmen. Haben wir aber einmal die Wahl getroffen, so wäre es völlig verkehrt, die Schwierigkeiten des eingeschlagenen Weges immer wieder ans Licht zu ziehen und die Vorteile der übrigen Wege zu beleuchten. Wir haben einen Weg gewählt mit vollem Bewußtsein, daß er gewisse Nachteile besitze, und wir wissen auch, daß andere Wege gewisse Vorteile zeigen. Mit einem dauernden Abwiegen der Vor- und Nachteile beraubten wir uns des Vorteils der energischen Durchführung. Diese Durchführung des Systems ist meistens recht langweilig, kostspielig und für die Begründer oft recht peinvoll.

Es stellen sich dann nämlich auch die oft langwierigen Stadien des Mißtrauens und der Zweifelsucht ein, genährt meistens von solchen Persönlichkeiten, denen nichts angenehmer ist, als irgend einen Gegenstand zu beobachten, um nachzusehen, ob er wirklich „nach Vorschrift" gebeiht. Hier wäre zu prüfen, welche von diesen Zweifeln berechtigt sind.

Untersuchen wir doch den Dawes-Plan einmal ohne Voreingenommenheit! Ich hasse jene Art von krankhafter Beobachtung, die sich in einer ständigen Zweifelsucht und in einem Herausfinden von allerhand Fehlern bemerkbar macht. Da der Dawesplan, wie dies von Anfang an festgestellt wurde, Zeit zu seiner Durchführung braucht, so gewähren wir ihm ruhig noch etwas Zeit. Denken wir aber nicht ständig daran, ob nicht ein anderer Weg besser gewesen wäre. Wir müssen uns davor hüten, ständig zu kritisieren und ihn, der einer zarten Pflanze gleicht, ständig aus dem Erdreich zu ziehen, um die Wurzeln zu betrachten. Soweit der Dawes-Plan. Andere weltwirtschaftliche Probleme sind in anderen Phasen.

Wenn wir uns Frankreich betrachten und bei ihm das Wiederaufbauproblem in seinen drei Phasen studieren, so erscheint es uns beinahe, als ob Frankreich noch nicht einmal die erste Phase, nämlich die-

jenige des Erkennens, daß irgend etwas geschehen müsse, erreicht habe. Vorläufig hat man noch nicht einmal das Gefühl, daß ein so delikates Problem wie das des wirtschaftlichen Aufbaues nun und nimmer durch ein aus den verschiedensten Richtungen zusammengesetztes Parlament und ein stets wechselndes Ministerium gelöst werden kann. Wenn wir daher, ohne die Franzosen mutlos zu machen, sie davon überzeugen können, daß Politik nicht das richtige Mittel zur Behebung wirtschaftlicher Uebel ist, sondern daß sie noch weitere Hilfe nötig haben, so hätten wir schon viel erreicht. Bis für die Notwendigkeit wirtschaftlicher Denkungsweise tatsächlich größere Erkenntnis besteht, können wir noch nicht auf wirklichen Erfolg rechnen. Man fühlt, daß Frankreich gegen ein sehr schwieriges Problem ankämpft, indem es in seinem Staatshaushalt Ausgaben und Einnahmen ins Gleichgewicht zu bringen sucht. Die Ausbalanzierung eines Budgets ist nämlich viel leichter auf einer stabilen Währungsgrundlage als auf einer Währungsgrundlage, die sich dauernd verändert. Frankreich hat auch leider weder die politische noch die verwaltungstechnische Organisation, um dieses Problem zu lösen, und auch seine Steuerzahler sind alles andere als enthusiastisch in der Unterstützung der Regierung. Ich glaube, Frankreich braucht noch viel Zeit und Geduld zur Lösung seiner Probleme und eine gründliche Reorganisation seiner politischen und administrativen Einrichtungen, bevor es daran denken kann, dem wahren Wiederaufbauproblem wirklich energisch zu Leibe zu gehen. Hat es aber einmal einen Weg gewählt und setzt die dritte Phase der Ernte ein, so wird auch Frankreich große Geduld notwendig haben, weil die Stabilisierung seines Geldwesens doch nicht ohne Rückschläge vor sich gehen kann und weil die Lösung der Frage, was mit den früheren Spargeldern geschehen soll, dort ebenso schwierig ist, wie in allen anderen Ländern, die eine Inflation erlebten.

Ich glaube, daß England seine außerordentlichen Schwierigkeiten bisher in glänzender Weise gelöst hat. Es konnte seine Budgets — allerdings unter größten Opfern — zum Ausgleich bringen, es hat seine Währung stabilisiert und befindet sich nunmehr in der dritten Phase, die wir als die Phase der Ernte bezeichneten. Sie verlangt Geduld und immer wieder Geduld. Der Budgetausgleich ist erreicht, der Preisabbau wichtiger Wirtschaftsprodukte wurde in den letzten zwölf Monaten kräftig durchgeführt. Das bedeutet natürlich ein Opfer für alle industriellen Unternehmungen, die an diesm Abbau teilnahmen, aber besondere Opfer für solche Industriezweige, bei denen die andere Seite des Hauptbuches, der Einkauf, nicht einen gleichen Rückgang der Preise aufwies. Was immer man sagen mag über die Leistungsfähigkeit unserer Industrie, ich behaupte, daß das Gleichgewicht erst wieder gefunden werden kann, wenn die europäischen Käufer in ihrer Kaufkraft gestärkt worden sind. Dann auch wird sich erst das Uebel, das wir heute in vielen Ländern finden, nämlich die starke Beschäftigungslosigkeit, wieder von selbst heben.

Wir leiden noch unter allerhand wirtschaftlichen Irrlehren. Wir haben z. B. noch nicht das Problem des wirklichen Produktionsumfanges richtig erkannt. Wir müssen noch lernen, daß wir große Einnahmen nur erwarten dürfen, wenn wir auch viel produzieren. Gerade diese Lehre ist heute außerordentlich schwer, weil die wirtschaftliche Lage ihr zu widersprechen scheint. Als vorübergehende Wirtschaftspolitik ist eine derartige Politik falsch. Es würde auch für gewisse Industriezweige nicht ratsam sein, sie zu verfolgen. Wir können z. B. unserer Werftindustrie, die sich in sehr schwieriger Lage befindet, nicht zurufen: Das Geheimnis Eurer Rettung liegt in größerer Produktion. In dem gleichen Augenblick, in dem die Werftindustrie mehr produzieren würde, würde sich eine Ueberproduktion an Schiffsraum ergeben, da die Märkte noch nicht vorhanden sind, die eine solche Ueberschußproduktion aufnehmen könnten. Ich glaube aber, daß sich unsere Industrie mit der Zeit mit allen diesen Gedankengängen und Zusammenhängen vertraut machen wird und daß dies dann zu ihrem eigenen Vorteil und zum Segen der Weltwirtschaft gereichen wird.

Die Gedankengänge, die mit dem Wiederaufbau der Weltwirtschaft zusammenhängen, haben eine sehr vielgestaltige Art der Betrachtung. Die Zeit ist vorüber, in der derartige vorwiegend wirtschaftliche Fragen durch Parlamente allein gelöst wurden oder in der sich die einzelnen Regierungen oder gar einzelne Diplomaten zum Zwecke der Lösung zusammensetzen. Man erkannte mit der Zeit, daß es nötig sei, die Ansichten der Weltautoriäten gleichsam in einem Brennpunkte zu sammeln. Heute bildet die Organisation der internationalen Handelskammer, der Völkerbund oder die kommende Weltwirtschaftskonferenz den Wegbereiter kommerzieller Gedanken, die für den Wiederaufbau der Weltwirtschaft von größter Tragweite sind.

Die deutsche Auswanderung.

Berlin, 17. August.

Die starke Auswanderung, die nach dem Kriege einsetzte, hatte ihre Ursache in der bitteren Not, die jäh über die Heimat hereingebrochen war. Unmittelbar nach dem Kriege war der Auswanderungstrieb enorm. Die Inflation hat ihn noch gesteigert. Aber zunächst, in den Jahren 1919 und 1920, fand dieser Auswanderungstrieb noch nicht den Weg in das Freie.

Fast alle Welt sperrte sich gegen Deutsche ab.

Von deutschen Häfen verkehrten auch noch nicht viele Schiffe. So bleibt die Auswanderung in diesen Jahren mit 3000 (1919) und 9000 (1920) weit unter dem Vorkriegsdurchschnitt mit 25 000 Auswanderern im Jahr. In den nächsten Jahren nimmt die Auswanderung sprunghaft zu. 1921 werden 24 000, 1922 schon 36 000, 1923 aber schon 115 000 überseeische Auswanderer von der Statistik notiert. Das Jahr nach der Stabilisierung bringt einen jähen Rückgang; 1924 werden nur 59 000 überseeische Auswanderer gezählt. 1925 ist ihre Zahl bereits wieder auf 63 00 gestiegen, und die bisherigen Monate des laufenden Jahres lassen einen weiteren Anstieg wahrscheinlich werden.

Dabei ist nur von den Auswanderern nach Uebersee die Rede. Denn nur die überseeische Auswanderung läßt sich statistisch relativ leicht erfassen. Mit einer Ueberseereise ist immer die Wahrscheinlichkeit eines längeren Aufenthaltes verbunden. Sie liegt in der Natur der Sache. Anders mit einer Ausreise aus Deutschland innerhalb Europas. Alle europäischen Staaten, mit ganz minimalen Ausnahmen, schützen ihren Arbeitsmarkt gegen jede fremde Zuwanderung entweder unbedingt oder doch in einem sehr weiten Maße. Die Visa werden oft nur für einen drei- oder sechsmonatlichen Aufenthalt erteilt, was schon die Anwendung des statistischen Begriffsmerkmals, des einjährigen Aufenthalts im Auslande, ausschließt. Die gesamte deutsche Auswanderung, sowohl die Auswanderung nach Uebersee wie in die anderen europäischen Staaten, kann daher nur geschätzt werden. Sie wird für das Jahr 1925 auf 80 bis 90 000 Personen geschätzt.

Der Auswanderung aus Deutschland steht die Rückwanderung Deutscher aus dem Auslande gegenüber. Nach dem Frieden strömten aus Rußland, aus Polen, aus dem an Frankreich abgetretenen Elsaß-Lothringen Hunderttausende von Deutschen in das Mutterland. Dazu die Schar der Auslandsdeutschen. Die Gesamtzahl der Rückwanderer kann auf 1½ Millionen Menschen beziffert werden. Neben ihnen steht eine Einwanderung aus dem Osten. Weitaus der größte Teil dieser Zuzügler hat Deutschland nach der Stabilisierung wieder verlassen und ist westwärts, nach Paris und Brüssel, gezogen. So hat die russische Kolonie in Berlin eine ganz enorme Verminderung erfahren. Aber noch wichtiger ist, daß dieser minimalen Zuwanderung eine

Abwanderung fremder Elemente

in erheblichem Umfange entgegensteht. Vor dem Kriege betrug allein die Zahl der polnischen Arbeiter in Deutschland 800 000. Ihre Zahl ist heute auf ein Viertel bis ein Drittel gesunken. Der Rest ist entweder nach Polen zurückgewandert oder nach Belgien und Frankreich weitergezogen, nach zwei Ländern, die bis vor ganz kurzer Zeit eine enorme Aufnahmefähigkeit für fremde Arbeitskräfte gezeigt haben.

Die deutsche Auswanderung von 1919 bis 1925 dürfte auf 400 000 bis 500 000 Personen geschätzt werden können. Ihr steht die Rückwanderung von 1 500 000 Deutschen gegenüber. Ferner die Abwanderung fremder Arbeitskräfte, die aus der Zeit vor dem Kriege in Deutschland seßhaft waren. Aus diesen Faktoren ergibt sich für Deutschland ein Wanderungsüberschuß von 300 000 bis 500 000 Personen. Zwei wesentliche Fragen beantwortet noch die Statistik: Wie setzt sich das deutsche Auswandererkontingent nach seiner Herkunft und den Berufsgruppen zusammen und

in welche Länder geht die deutsche Auswanderung?

An der Auswanderung haben einen sehr starken Anteil die vorwiegend landwirtschaftlichen Gebiete Deutschlands. Von 100 000 Einwohnern Preußens wanderten im Jahre 1925 im Durchschnitt 75 Personen aus. Brandenburg und Ostpreußen stehen mit 61 bezw. 63 Personen noch unter dem Durchschnitt. Berlin stellt 103 Auswanderer auf 100 000 Personen. Aus der Provinz Posen, Westpreußen, wandern aber von 100 000 Einwohnern 175, aus Schleswig-Holstein 182; aus Hannover 163 Personen aus. Von den einzelnen Ländern hat Württemberg mit 190, Baden mit 201, Oldenburg mit 163 Personen ein besonders hohes Auswanderungskontingent. Daß Hamburg mit 298 Auswanderern auf 100 000 Einwohnern den Vogel abschießt, ist angesichts der besonderen Stellung Hamburgs als des größten deutschen Hafens und mit Rücksicht auf die Kleinheit seines Staatsgebietes nicht weiter verwunderlich. Im Jahre 1924 waren an der Auswanderung nach der Uebersee die Landwirtschaft mit 21 Prozent, die Industrie mit 32 Prozent, der Handel mit 13 Prozent, die Hausangestellten mit 10 Prozent beteiligt. Der Rest verteilte sich auf Personen, die keinen besonderen Beruf angaben. Die deutsche Auswanderung ist bisher vorwiegend in die Vereinigten Staaten gegangen. Die Vereinigten Staaten haben die Einwanderung streng rationiert. Auf Deutschland entfiel ursprünglich das relativ sehr günstige amerikanische Einwanderungskontingent von 70 000 Personen. Es ist zur Zeit auf ungefähr 51 000 Personen ermäßigt und soll mit dem amerikanischen Fiskaljahr 1927/28 — das amerikanische Fiskaljahr rechnet vom 1. Juli bis 30. Juni — nur 20 000 Personen betragen. Mit der Herabsetzung des deutschen Einwanderungskontingents in den Vereinigten Staaten gewinnt jetzt Südamerika und, in letzter Zeit, besonders

Südafrika als Auswanderungsziel

an Bedeutung. In den Vereinigten Staaten gehen die deutschen Auswanderer im allgemeinen rasch in der Bevölkerung unter. Die Kulturpolitik der Vereinigten Staaten mit ihrem Ziel, die Einwohner rasch zu amerikanisieren, findet in den deutschen Auswanderern ein williges Objekt. Länger wahren die deutschen Auswanderer in Südamerika ihre Nationalität.

Die Reichsstelle für Auswanderungswesen sammelt aus dem Auslande und Inlande alle Unterlagen, um durch Rundschreiben an die Beratungsstellen für Auswanderer gesammelte Erfahrungen nützlich zu machen, vor Schwindelunternehmungen zu warnen und die Werbungen für tropische Plantagen zu unterbinden. Jeder Auswanderer wird gut daran tun, sich von den Auswanderungsstellen beraten zu lassen; auf seine subjektive Eignung für ein bestimmtes Land und in bezug auf die objektiven Voraussetzungen, die für seine künftige Arbeit im Auslande gegeben sind.

Ein amerikanisch-englischer Stützungsplan für den Franken.

Paris, 17. August.

Die englischen und amerikanischen Versuche, die endgültige Sanierung des französischen Franken zu bewerkstelligen, sind bis zu einem definitiven Plan gediehen. Die Sachverständigen sind sich darin einig, daß die Währungen von Frankreich, Belgien und Italien zusammen saniert werden müssen. Hierzu gehört, nach den bisherigen Untersuchungen, ein flüssiger Kredit von 500 Millionen Dollar, womit die in Frage kommenden Staaten operieren könnten, bis die Zeit für eine endgültige Stabilisation günstig geworden ist. Von diesem Kredit, der nach der Stabilisierung in Form von langfristigen Obligationsanleihen fundiert werden soll, werden Frankreich 250 Millionen, Italien 150 Millionen und Belgien 100 Millionen Dollar benötigen.

Den Sanierungsplänen Englands und Amerikas stehen nur einige Mitglieder des Poincaré-Kabinetts und, vielleicht, das französische Parlament im Wege. Poincaré ist selbst davon überzeugt, daß eine endgültige Sanierung der französischen Währung ohne die Hilfe Englands und Amerikas nicht möglich ist. Die beste englische und amerikanische Meinung hierzu ist, daß Frankreich diese Hilfe nicht nur nötig hat, sondern sehr bald nötig hat, da ohne eine derartige Unterstützung der französische Franken, dessen heutiger Kurs mehr auf moralischer als auf effektiver Basis beruht, bei der von der Regierung zugelassenen Noteninflation in die Luft gehen wird. Diese Ansicht ist auch in diesen Tagen Poincaré mitgeteilt worden und soll einen starken Eindruck auf ihn gemacht haben. Er fürchtet sich jedoch, die Frage der französischen Schulden an England und Amerika auch noch durch prinzipielle Anerkennung der unterzeichneten Abkommen zu lösen, da sein locker gefügtes Kabinett dadurch auseinandergehen könnte.

Man erwartet also in englischen und amerikanischen Kreisen keine Schritte französischerseits zur Klärung der Schuldenfrage und daher keine englischen und amerikanischen Schritte in nächster Zeit zur Sanierung der französischen Währung, denn diese beiden Punkte sind unzertrennlich miteinander verbunden. Was man erwartet, ist eine zunehmende Inflation des Franken, aber wann und wie schnell diese Inflation sich entwickeln wird, wagt man nicht zu prophezeien.

Sollte die französische Inflation sich schnell entwickeln und den Anschein haben, nach dem deutschen Muster von 1922 bis 1923 vor sich zu gehen, so glaubt die englisch-amerikanische Finanz, daß ihre Pläne zur Sanierung der europäischen Währung bald in die Wege geleitet werden können. Andernfalls dürften England und Amerika sich vorerst mit der Unterstützung der Währungen in Italien und Belgien, wo alle Vorbedingungen für eine derartige Aktion erfüllt worden sind, befassen.

Belgische Stabilisierungsanleihe in der Schweiz

Brüssel, 17. August.

Die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen der belgischen Regierung mit dem schweizer Bankverein in Basel über die Aufnahme einer belgischen Stabilisierungsanleihe in der Schweiz stehen jetzt vor dem Abschluß. Die Anleihe soll über einen Gesamtbetrag von 500 Millionen belgischer Franken in schweizer Franken noch im August zur Zeichnung in der Schweiz aufgelegt werden. Die Anleihe wird zum Teil in Vorzugsaktien der belgischen Staatsbahn mit Gewinnanteilen bestehen.

Rücktritt Kellogs?

Neuyork, 17. August.

Nach Meldungen aus Washington beabsichtigt Staatssekretär Kellog aus unpolitischen Gründen noch vor der kommenden Kongreßsession zurückzutreten. Als Nachfolger wird Houghton genannt.

Politische Uebersicht.

† **Französische Flottenmanöver in der Ostsee.** In der Zeit vom 10. bis 25. September wird ein kleines französisches Auslandsgeschwader, bestehend aus drei Torpedobooten und zwei Unterseekreuzern, im Baltischen Meer Manöver abhalten.

† **Das polnische Ausländergesetz am 1. Januar 1927 in Kraft.** Am Montag ist das Gesetz über die Ausländer in Polen im Verordnungswege veröffentlicht worden. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1927 in Kraft.

† **Eine Handelsluftflotte für Japan.** „Daily Telegraph" meldet aus Tokio, in Japan sei eine Bewegung im Gange, um eine Handelsluftflotte zu schaffen, die der Englands, Frankreichs oder Amerikas gleich und wenigstens zweimal so groß wie die Chinas oder Rußlands sein soll.

63. deutscher Genossenschaftstag.

Königsberg i. Pr., 17. August.

Der 63. Genossenschaftstag des deutschen Genossenschaftsverbandes hat gestern abend mit einem Begrüßungsabend in der Stadthalle seinen Anfang genommen. Heute vormittag fand im großen Saale der Stadthalle die Eröffnungsfeier statt, bei der Geheimrat Justizrat Dr. Alberti der deutschen Ostmark und ihren wackeren Bewohnern einen herzlichen Gruß überbrachte. Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums und des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe wünschten der werbenden Stadt des Genossenschaftsgedankens einen weiten Widerhall.

Darauf begannen die geschäftlichen Verhandlungen. Professor Dr. Stein, der Anwalt des deutschen Genossenschaftsverbandes, gab den Jahresbericht ab. Danach haben die Bilanzen der Mehrzahl der Genossenschaften bereits im Jahre 1925 Beweise einer stetigen Wiedererstarkung gegeben. Die Genossenschaften haben ebenso wie die Großwirtschaft den Geboten der Konzentration und der Nationalisierung folgen müssen. Die Genossenschaften sind zu sachlicher Verständigung und Zusammenarbeit mit anderen Verbänden und Geldinstituten bereit. Sie erstreben kein Monopol und keine Vormachtstellung, sondern einen Ausgleich der Kräfte und Mächte der Wirtschaft durch innere und äußere Stärkung der Unternehmen des Mittelstandes in Stadt und Land. Die Rechnung für das Jahr 1925 ergibt einen Einnahmeüberschuß von 10 434 Mark. Der gleichzeitig eingebrachte Haushaltsplan für das Jahr 1927 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 175 000 Mark ab. Eine Erhöhung der Genossenschaftsbeiträge für das kommende Jahr erscheint nicht notwendig.

Der englische Bergarbeiterstreik.

London, 17. August.

Die Konferenz der Bergarbeitervertreter hat die Mitglieder des Vollzugsrates ermächtigt, sich um die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den Arbeitgebern und der Regierung zu bemühen. Die Konferenz hat weiterhin den Beschluß gefaßt, daß alle Verhandlungen über eine Beilegung des Konfliktes auf der Basis einer Regelung für Gesamtengland geführt werden sollen.

Die singende Muse.

Zum 60. Geburtstag der Gemma Bellincioni.

Von
Alfred Goetze.

Die unvergeßliche Operntragödin, die ein Menschenalter hindurch auf der internationalen Opernbühne als gefeierte Vertreterin des modern-realistischen Darstellungsstils wirkte, lebt in der Erinnerung der älteren Generation als die „singende Muse" fort, deren Glanzzeit auch zeitlich mit der ihrer genialen Landsmännin und Kollegin von der Sprechbühne zusammenfällt. Der Weltruf der Bellincioni datiert seit dem Tage der Uraufführung von Mascagnis „Cavalleria rusticana" im Jahre 1890, in der sie an der Seite ihres Gatten, des Tenors Stagno, die Santuzza kreierte. Diese Uraufführung löste eine Hochflut der Veristen-Opern aus, und es spricht zur Genüge für die unwiderstehliche Ueberzeugungskraft und die hinreißende Interpretation der ersten Santuzza, daß sie in der Folge selbst den schwächlichsten Erzeugnissen des Opernverismus Leben einzuhauchen und den Schemen einer blutrünstigen Theatralik einen Schein von Echtheit zu geben wußte. Den dauernden Gewinn dieser rasch vorübergehenden Verismomode bildete die Bekanntschaft mit der Bellincioni. Ihrem ursprünglichen, starken Temperament war es vergönnt, aus der Enge der italienischen Opernkonvention, die in dem Sänger nur den musikalischen Interpreten einer Rolle sah, den Weg zu lebenswarmer Menschendarstellung zu finden. Die Stimme, die noch die feinste Regung eines reich begabten Innenlebens widerspiegelte, war hier nur beseeltes Instrument im Dienste einer vertieften musikalischen Charakterisierungskunst, der die Wahrheit des Ausdrucks alles und das Gesangliche nur Mittel zum Zweck war. Dabei bewahrte die Musikalität die Sängerin vor der Gefahr, im Affekt die musikalische Schönheitslinie zu überschreiten. Was der Bühnenleistung der gefeierten Bahnbrecherin der modern-realistischen Operndarstellung ihr ganz besonderes Gepräge gab, war die vollkommene Verschmelzung der musikalischen und darstellerischen Züge zum geschlossenen Charakterbild, ihr von elementarer Leidenschaft durchpulster Stil. So wirkte jede der Gestalten, die die Bellincioni auf die Bühne stellte, als Neuschöpfung, auch dort, wo es sich um eine Rolle aus dem alten italienischen Opernrepertoir handelte. Man braucht nur an die „Traviata" zu denken, die zu den Glanzrollen der Bellincioni zählte und die sie übrigens auch in der „Kameliendame" von Dumas auf der Sprechbühne gespielt hat. Unvergessen bleiben besonders neben der Santuzza und der Traviata ihre Carmen und Salome.

Am 18. August 1866 als Tochter eines Sängerpaares in Como geboren, trat Gemma Bellincioni, die gesanglich von ihrem Vater ausgebildet worden war, als echtes Theaterkind schon im zarten Alter in verschiedenen italienischen Städten, wo die Eltern auf ihren Wanderfahrten Station machten, in kleinen Gesangsrollen und als Ballettänzerin auf. Ihr erstes Engagement fand die Sechzehnjährige an einem kleinen Theater in Neapel, dessen engbegrenzter Arbeitskreis indessen dem Ehrgeiz der jungen Künstlerin, die nur an die Opera Seria dachte, nicht genügte. Sie war deshalb glücklich, als ihr der Vater ein Engagement bei einer in Lissabon gastierenden italienischen Operntruppe vermittelte. Dort fand sie endlich, freilich zuerst nur in kleinen Rollen, Gelegenheit, ihren Begriff der musikdramatischen Auffassung und Gestaltung in einem großen Theater neben berühmten Künstlern in die Praxis umzusetzen, zum großen Mißvergnügen der „Großen", die es unerhört fanden, daß eine Anfängerin es wagte, an der geheiligten Ueberlieferung der Operndarstellung zu rütteln und die altehrwürdigen Regeln der Tradition in Gesang und Stil eigenwillig beiseite zu schieben. Ziemlich enttäuscht nach Rom zurückgekehrt, hatte Gemma Bellincioni, die inzwischen bei Corsi noch ernste Gesangsstudien getrieben hatte, das Glück, in dem berühmten Tenor Enrico Tamberlic, der trotz seines hohen Alters noch immer die Bühne beherrschte, den Lehrer und Berater zu finden, der ihr den Weg zur Berühmtheit bahnte. Die Traviata und die Leonore im „Troubadour" waren die ersten Etappen auf diesem Weg. Das Publikum bekannte sich begeistert zu der Künstlerin, die ihren künstlerischen Willen so zielsicher in schöpferische Taten umzusetzen verstand, und wenn auch ein Teil der Kritik mürrisch beiseitestand, an der realistischen Interpretation der Bellincioni Anstoß nahm und besonders ihre Violetta als eine Sünde gegen den guten Geschmack und die gute Tradition bezeichnete, so konnte das den Aufstieg der Operntragödin, die im Ausland fast noch mehr als in der Heimat gefeiert wurde, nicht mehr aufhalten. Auf ihren zahlreichen Gastfahrten kehrte die Bellincioni oft und gern in Berlin ein, und dort ließ sie sich auch nach Beendigung ihrer zweiunddreißigjährigen Bühnenlaufbahn als Gesangslehrerin nieder. Die Reichshauptstadt wählte sie als Stätte ihres pädagogischen Wirkens, weil, wie sie selbst erklärte, nirgends so beharrlich und gern gearbeitet wird wie in Berlin. Bei Ausbruch des Weltkrieges zur Aufgabe ihrer zweiten Heimat genötigt, kehrte sie nach Italien zurück und wirkte eine Zeit lang als Gesanglehrerin am Liceo di Santa Cecilia in Rom. Zu ihren besten Schülerinnen zählt ihre Tochter Bianca Bellincioni-Stagno, die sich bereits auf der internationalen Opernbühne erfolgreich bekannt gemacht hat.

= **Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1927.** Die Magdeburger städtischen Körperschaften haben in ihrer letzten Sitzung für die Durchführung der „Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927" bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt. So wurden neben einem Garantiefonds von 250 000 Mark der Ausstellungsleitung Kredite in Höhe von 450 000 Mark bewilligt und außerdem der sofortige Bau einer Elbhalle auf dem rechten Elbufer am Ausstellungsgelände beschlossen, für die zunächst die erste Rate von 500 000 Mark bewilligt wurde. Damit ist der Ausstellungsleitung die Möglichkeit gegeben, die „Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1927" in einem über die ursprünglichen Pläne weit hinausgehenden Rahmen durchzuführen.

= **Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft.** Am 1. und 2. September dieses Jahres findet in Dresden die Herbst-Auswahlsitzung der von der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft ins Leben gerufenen „Studienstiftung des Deutschen Volkes" statt. Dem Zentralen Arbeits-Ausschuß, der sich aus Studenten, Dozenten und Persönlichkeiten aus Staat und Wirtschaft zusammensetzt, liegen bisher 73 Gesuche vor. Bei der Haupt-Auswahlsitzung im Frühjahr konnten von 1085 Bewerbern 255 in die Studienstiftung aufgenommen werden. Der große Unterschied in der Anzahl der Bewerber erklärt sich aus der Tatsache, daß als Bewerber nahezu ausschließlich Abiturienten der höheren Lehranstalten in Frage kommen, für die nach den geltenden Lehrplänen die Abschlußprüfung ins zeitige Frühjahr fällt. — Am 2. September findet ferner gleichfalls in Dresden die zweite Auswahlsitzung des „Amerika-Werkstudenten-Dienstes" statt. Diese gleichfalls von der Wirtschaftshilfe geschaffene Einrichtung hat zum Ziele die Entsendung junger deutscher Ingenieure nach den Vereinigten Staaten, wo sie zwei Jahre als Handarbeiter in den verschiedensten Betrieben tätig sind, um nachher ihre Erfahrungen vor allem in betriebsorganisatorischer und sozialpädagogischer Hinsicht in den Dienst der deutschen Wirtschaft zu stellen. Dem Prüfungs-Ausschuß liegen 147 Gesuche vor. Bei der ersten Sitzung im März ds. Js. konnten von rund 150 Antragstellern 56 ausgewählt werden, die zurzeit bereits in Amerika als Werkarbeiter tätig sind.

= **Enthüllung des Hamburger Heine-Denkmals.** In stimmungsvoller Feier wurde das Hamburger Heine-denkmal enthüllt. Das von Professor Hugo Lederer aus Spenden anläßlich des 50. Todestages Heines geschaffene Erzstandbild des jungen Heine, das bereits vor einem Jahrzehnt vollendet war, ist jetzt an einem schönen Platz im Hamburger Stadtpark zur Aufstellung gelangt. Zur Enthüllungsfeier waren auf Einladung des Senats zahlreiche Vertreter des Hamburger geistigen Lebens erschienen. Es sprachen Dr. Alfred Kerr (Berlin) und Dr. Müller (Rastatt). Der erste Bürgermeister, Dr. Petersen, übernahm das Denkmal alsdann in die Obhut der Stadt.

= **Das beste Schweizer Drama.** Der Gemeinderat der Stadt Bern hat ein Preisausschreiben für Schweizer Schriftsteller erlassen, und zwar ist ein Preis von 3000 Franken für das beste der in den letzten drei Jahren verfaßten Dramen vorgesehen. Die Werke können in deutscher, französischer, italienischer oder räteromanischer Sprache geschrieben sein. Die Prämiierung geschieht durch einen Ausschuß von drei Mitgliedern, die dem Vorstand der Schweizer Schillerstiftung angehören.

= **Bilderrundfunk in England.** Laut „Preß Association" hat die englische Post die ersten beiden Lizenzen für die Fernübertragung von Bildern durch Rundfunk an eine Gesellschaft erteilt, die den „Baird Televisor" übernommen hat. Augenblicklinch finden vorbereitende Arbeiten statt, um allen denen, die die erforderlichen Empfänger besitzen, den Fernempfang von Bildern durch Rundfunk zu sichern. Zurzeit werden die Gesichter lebender Personen und einige Szenen von London nach der Experimentierstelle in Harrow gesandt. Es wird dabei eine Wellenlänge von 200 Metern benutzt.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Zwei Jubelfeiern in Langendreer.

-m- **Langendreer**, 17. Aug. Der Samstag, Sonntag und Montag waren für Langendreer Festtage. Galt es doch, die 50jährige Jubelfeier des Kriegervereins Langendreer-Bahnhof und die 25-jährige Jubelfeier des Kriegervereins „Hohenzollern" zu begehen. Bereits am Samstagnachmittag nahm die Feier auf dem Festplatz und im Festzelt ihren Anfang. Turner zeigten Uebungen am Reck und Barren und ein von Damen gut aufgeführter Reigen fand dankbare Aufnahme. Ein herrliches Feuerwerk lockte eine große Zuschauermenge an. Der Sonntag wurde eingeleitet durch das übliche Wecken. Unter Teilnahme zahlreicher auswärtiger Vereine begann nachmittags auf dem Platze des Realgymnasiums der eigentliche Festakt. Die vereinigten Gesangvereine von Langendreer eröffneten ihn mit einem weihevollen Lied. Ein Flugzeug umflog mehrere Male den Platz und warf prächtige Blumensträuße in die Menschenmenge. Der Vorsitzende des Bataillons, Krefter, begrüßte in herzlichen Worten die Festteilnehmer. Darauf sprach Pfarrer Blomberg als Vertreter des Westfälischen Provinzialverbandes. Generalmajor Gobbin richtete kernige Worte an seine alten Kameraden und überbrachte gleichzeitig Grüße des Generaloberſten von Heeringen. Den Mitgliedern Krefter und Ortmann überreichte Generalmajor Gobbin das Kriegervereinsehrenkreuz erster Klasse und dem Mitgliede Tetzlaff das Ehrenkreuz zweiter Klasse. Assessor Wisselmann überreichte der Kompagnie Bahnhof im Auftrage des Kreiskriegerverbandes einen Fahnennagel. Ein Vertreter des Kreiskriegerverbandes überreichte ebenfalls einen Fahnennagel. Major Donisch vom Kreiskriegerverband Bochum-Land überreichte mit einer zündenden Ansprache den Kompagnien Dorf, Kaltehardt, Bahnhof und dem Kriegerverein „Hohenzollern" Fahnennagel. Aus kleinen Anfängen heraus hätten sich die Jubelvereine zu einer beachtenswerten Höhe herausgearbeitet. Er hoffe, daß das einmal so gut angefangene Werk auch weiterhin gut fortgesetzt würde. Ein jeder solle mit ganzem Herzen bemüht sein, ein Deutscher, ein rechter Sohn seiner deutschen Heimat zu sein, dann würden auch alle schweren Schatten von unserer Heimat weichen. Anschließend spielte die Musik das Westfalenlied und der Gesangverein Langendreer trug das Reiterlied Schenkenbachs vor. Damit war der Festakt beendet. Sodann begann die Feier im Festzelt, wo man am Sonntagabend und am Montag bei gutem Konzert angenehme Stunden verlebte. An den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg und den Generaloberſten v. Heeringen wurden Schreiben gerichtet, in denen man unverbrüchliche Treue zum deutschen Vaterland versprach. Oberstleutnant a. D. Schüler, ehemaliger Vorsitzender der Vereinigten Krieger- und Landwehrvereine Langendreer, hatte den festgebenden Vereinen in einem Schreiben seinen Glückwunsch zu der Jubelfeier ausgesprochen; auch ihm dankte man.

✣

× **Gerthe**, 18. Aug. Die in Nr. 190 erwähnten Kabelarbeiten werden von der Firma Gebr. Mönninghoff, Bochum, ausgeführt. Der Berichterstatter hatte den Zeitungen den Namen entstellt mitgeteilt.

Aus dem Kreis Hattingen.

h. **Stiepel**, 17. Aug. Trotz der vielen Warnungen mußte man in letzter Zeit, besonders des Sonntags morgens, wahrnehmen, daß Singvögel durch Leimruten und Fallen gefangen werden.

ü. **Stiepel**, 17. Aug. Das Fischen ohne Angelschein und während der Sperrzeit ist verboten. Eine Anzahl Leute, die gegen das Verbot verstoßen haben, wurden zur Anzeige gebracht. — Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen in Stiepel erloschen ist, sind die viehseuchenpolizeilichen Anordnungen aufgehoben. Die Gemeinde bleibt aber Sperrgebiet. — Der Arbeiter O. leidet so stark an den Folgen der Trunksucht, daß sich die Polizei seiner annehmen mußte. — Einem Landwirt auf der Haarstraße wurde ein Waschkorb mit der ganzen Wäsche gestohlen. Den Nachforschungen des Landjägers Schlüters gelang es, die Wäsche versteckt im Walde wieder zu finden.

ü. **Welper**, 17. Aug. Bei einem Zusammentreffen mit Ausflüglern bedrohte ein bisher unbekannter Mann einen der Radfahrer mit einem Revolver und mit Totschießen. — Einem Wirt an der Brucherstraße statteten Diebe einen Nachtbesuch ab und entwendeten Zigarren und Getränke.

○ **Buchholz**, 17. August. Zu den in diesem Frühjahr so zahlreich aufgetretenen Baumschädlingen ist ein neuer, sehr gefährlicher Schädling an Pflaumen und Zwetschen aufgetreten, den man Taschenkrankheit nennt. Unter den Früchten erscheinen graugelbe, blasenartig aufgetriebene, die ungenießbar bleiben und später abfallen. Die Ursache ist ein Pilz, der sich sehr schnell verbreiten soll und unter Umständen die Ernte gefährden kann. Es erscheint daher als unbedingt notwendig, daß die Obstzüchter auf diesen Schädling hingewiesen werden. Als Bekämpfungsmittel kann einstweilen nur ein Abpflücken der kranken Frucht und Verbrennen empfohlen werden.

ü. **Buchholz**, 17. Aug. Vier jugendliche Flegel überfielen einen älteren Mann, der mit seiner Tochter spazieren ging, und mißhandelten ihn. Einer der jungen Burschen ist bereits ermittelt, die anderen werden folgen. — Unter großer Beteiligung feierte gestern das allgemein beliebte Ehepaar Bäcker Schwalm das Fest der silbernen Hochzeit.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

(-) **Wattenscheid**, 17. August. Die Maurer-, Eisenbeton-, Zimmerer-, Klempner- und Dachdeckerarbeiten für das Achtfamilienhaus an der Dickebankstraße sollen vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen können auf dem Hochbauamte Zimmer 14 des Verwaltungsgebäudes II eingesehen werden. Die Angebote sind bis Donnerstag, den 19. dieses Monats, vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen. — An der Handelshochschule Nürnberg bestand sein Examen als Diplom-Kaufmann Willy Holderberg, Sohn des Kaufmanns Theodor Holderberg in Günnigfeld, Hauptstraße 29. — Tot aufgefunden wurde im unterirdischen Grubenbetriebe der Zeche „Hannover 3/4" der Schießhauer Heinrich Tegeler, Wattenscheid, Querstraße 13 I. Der Oberkörper des Toten wies schwere Verletzungen auf. Die Todesursache wird noch geklärt werden müssen. — Der Bund der Kinderreichen, Ortsgruppe Wattenscheid, hielt Sonntag nachmittag im Lokale Sonnenschein einen Mutterehrungstag ab. Vorsitzender Heinrich Thier begrüßte die zahlreichen Teilnehmer; das Doppelquartett „Phönix" bot unter Lehrer Köpers Stabführung hervorragende Leistungen. Einen von Fräulein Biederbeck verfaßten Prolog trug die Schülerin Marquis schlicht und einprägsam vor. Geschäftsführer Schröder (Münster) hielt die Festrede. Stadtobersekretär Dinspel überbrachte die Grüße der Stadtverwaltung. Vikar Kleffmann sprach als Vertreter der katholischen Geistlichkeit dem Bunde der Kinderreichen herzliche Zuneigung aus. Der Theaterverein „Sidonia" erfreute durch seine Darbietungen. — — Beim Birnenpflücken stürzte der 16jährige Sohn des Landwirts Friedrich Säck in Leithe vom Baume und erlitt einen komplizierten Bruch des rechten Armes. Das Unglück entstand dadurch, daß ein Ast, auf dem der junge Mann saß, abbrach.

() **Wattenscheid-Sevinghausen**, 17. Aug. In Gefahr geriet ein Motorradfahrer, der von Höntrop kam und unterwegs von einigen Automobilen überholt wurde. In entgegengesetzter Richtung kamen ebenfalls drei Autos herangesaust. Inzwischen kam auch ein Kraftomnibus. Der Motorradfahrer versuchte mit durchzukommen, ohne zu halten. Hierbei geriet er mit der linken Hand an die Außenwand des Omnibusses, sodaß er zu Fall kam und um Haaresbreite unter ein hinter ihm herkommendes Personenauto gekommen wäre. Sämtliche Autos hielten sofort auf der Stelle. Die Chauffeure bemühten sich um den gestürzten Fahrer, der mit blutigen Händen und zerschundenem Gesicht am Boden lag und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 18. Aug. Die Vorarbeiten zur Wanne-Eickeler Oberbürgermeisterwahl sind soweit gediehen, daß von den 88 Bewerbern für die engere Wahl nur noch drei in Frage kommen. Zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei hat man sich dahin orientiert, daß letzterer Partei der zweite Bürgermeister zugesichert wurde, wofür die Zentrumsfraktion die Unterstützung für die Wahl eines ihrer beiden Kandidaten erhalten soll. Der künftige Oberbürgermeister stammt aus Zentrumskreisen. Für den zweiten Bürgermeister hat man einen höheren Beamten und Juristen der jetzigen provisorischen Verwaltung von Wanne-Eickel ausersehen.

Eine Grenzlandfahrt nach Südtirol.

Von
Wilhelm Gilges (Bochum).

Im Anfang Mai dieses Jahres unternahmen fünf Münchener Studenten, unter ihnen der Verfasser, im Auftrage ihrer Burschenschaft eine Grenzlandfahrt nach Südtirol. Zweck dieser Reise war, die Lage des Deutschtums in Südtirol an Ort und Stelle zu studieren und mit den Einheimischen Verbindungen anzuknüpfen.

Aus begreiflichen Gründen mieden wir die scharfbewachte Brennergrenze, gingen vielmehr von Landeck aus durch das obere Inntal ins nunmehr italienische Vintschgau. Von Mals, der ersten Stadt, die wir berührten, brachte uns der Bummelzug ins paradiesisch schöne Meran, dort begannen unsere

Streifzüge kreuz und quer durch ganz Südtirol.

Aus dem sonnendurchfluteten Meran hinauf zum schneebedeckten Jaufenpaß und wieder hinunter nach Sterzing, weiter nordwärts bis nach Brixen. Dort trennte sich unsere Schar — drei marschierten ins Pußtertal, durchkletterten die Dolomiten und statteten den einsam liegenden sieben deutschen Gemeinden einen Besuch ab. Zwei durchstreiften nach einem kurzen Aufenthalt in Bozen den wegelosen Nonsberg mit seinen 4 deutschen Dörfern. Trient war Endziel unserer Fahrt, dort trafen beide Gruppen wieder zusammen.

Viel Schönes, doch auch manches Schmerzliche haben wir gesehen und erlebt: ein Land, das mit allen landschaftlichen Reizen ausgestattet, das den Frühling des Südens neben schneebedeckten Bergen sein eigen nennt, einen prächtigen kerngesunden Menschenschlag, seine heiße Liebe zu Volk und Heimat, aber auch die Grausamkeit der faschistischen Herrschaft und den erbitterten Kampf eines unterdrückten Volkes um sein Recht und seine Freiheit.

Die Kinder will der Italiener für sich gewinnen, deshalb spielt der Kampf besonders um die Schule. Die alten ortsansässigen Lehrer sind hinausgeworfen und Landfremde, die nicht ein Wort deutsch verstehen, sind an ihre Stelle getreten. Ein einziges Wort Deutsch in der Schule bringt den Kindern oft schwere Strafen ein, und den Geistlichen, die sich weigerten Religionsunterricht in italienischer Sprache zu erteilen, hat man das Betreten der Schule verboten. Nur in St. Felix, einem kleinen Dorfe des Nonsberges, erteilt der Curat noch Religionsunterricht auf deutsch, doch fürchtet er jeden Tag eine königliche Verordnung, das auch ihm die Schule verbietet. In den südlichen Gemeinden bei Salurn hat man sogar die deutschen Pfarrer verdrängt und heute wird der Gottesdienst in welscher Sprache gehalten.

Mit Tränen in den Augen erzählte uns eine junge Mutter aus Reschen im Vintschgau, ihre Kinder wüchsen heran als Analphabeten, sie lernten weder deutsch noch italienisch richtig, die Schule versage und sie selbst sei zu sehr beschäftigt, um ihren Kindern die fehlenden Kenntnisse beizubringen. Was kann auch eine Schule leisten, wenn der Lehrer während des Unterrichts nach den Klängen eines Grammophons mit seiner Lehrerin — jeder Lehrer hat dort seine Lehrerin — die neuesten Tänze dreht.

Die deutschen Orte haben heute welsche Namen

und wehe dem Einheimischen, der gegenüber italienischen Beamten die alte Bezeichnung gebrauchen würde, daß man ihm an der Bahn die Fahrkarte verweigerte, wäre das mindeste. Uns, als Reichsdeutsche, wagte man nicht entgegenzutreten, nur der Eisenbahner in Sterzing — heute Vipiteno — konnte, als wir Karten nach Brixen verlangten, es sich nicht verkneifen, uns höflichst darauf aufmerksam zu machen, daß die Stadt jetzt Bressanone heiße.

Der Gastwirt und Kaufmann, der außer dem italienischen Firmenschild noch ein deutsches anbringen will, muß davon jeden Buchstaben mit sechs Lire besteuern. Selbst für die harmlose Ueberschrift „Küche" muß er zahlen.

Zahlen und wieder zahlen, ist heute Parole in Südtirol. Und so geht neben dem seelischen Druck ein wirtschaftlicher, der aus dem Tiroler Bauer das Letzte herauspreßt. Klagt er seine Not, dann wird ihm die Antwort: Verkauf doch, wir geben Dir alles, was Du forderst. So bezahlt das Dorf Reschen im unfruchtbaren Vintschgau mit seinen 600 Familien, alle 2 Monate 36 000 Lire an Steuern. Systematisch wird der Alteingesessene in Schulden getrieben, schließlich von Haus und Hof gejagt, um für einen Vollblutitaliener Platz zu machen. Noch ist in den Seitentälern Südtirols der Grund und Boden ganz in deutschem Besitz, aber ob die Leute noch lange durchhalten können, ist sehr zweifelhaft.

Das Eisack- und das Etschtal bilden das Rückgrat des Deutschtums

und dorthin schickt der Italiener seine Siedler. Bei Clausen trafen wir auf eine welsche Arbeiterkolonie von über 200 Familien. Ein alter deutscher Eisenbahner, der einzige, der im ganzen Bezirk noch war, erzählte uns, alle seine Kollegen seien nach Altitalien versetzt, dafür kämen Reichsitaliener herauf, und auch diese wechseln ihre Stellen monatlich, ein fein ersonnenes System, um im Lande dauernd Unruhe zu schaffen.

Südlich von Salurn beginnt das italienische Sprachgebiet, dort wohnen die Welschsüdtiroler, von Neueingewanderten abgesehen, rassenmäßig dieselben Leute wie die Deutschtiroler, aber dank der erfolgreichen Verwelschung zur Zeit der Gegenreformation ist ihre Muttersprache heute das Italienische. Obwohl sie sich als Italiener fühlen, sind sie mit der heutigen Herrschaft ebensowenig wie die Deutschen zufrieden. Der Bürgermeister eines kleinen welschen Dorfes im Fersetal, der in der Vorkriegszeit auf Bochumer und Essener Gruben gearbeitet hatte, sprach mir gegenüber unverhohlen seine Bewunderung über Deutschland aus und betonte, die Zustände in Südtirol unter Oesterreichs Herrschaft seien für sie, die Welschen, viel erträglicher gewesen als jetzt unter Italien, das doch gekommen war, sie zu befreien. Die Deutschen Südtirols setzen ihre

ganze Hoffnung auf das Deutsche Reich,

Oesterreich allein wird nie helfen können. Wenn wir durch die Felder marschierten, kamen die Leute auf uns zugelaufen: Endlich wieder mal Deutsche, wie stets in Deutschland, denkt ihr auch noch an uns? Es war rührend, mit welch gläubigem Hoffen die Menschen von Deutschland sprachen. Was sollen wir tun? Wichtiger als die Boykottierung Altitaliens ist es, daß der einfache Reisende, der Alpinist und Skifahrer nach Südtirol in die kleineren Städte und Gemeinden geht, sich von den Leuten die Zustände schildern läßt und ihnen Nachrichten aus Deutschland bringt — nichtfaschistische Zeitungen gibt es dort nicht. Dann wird er der deutschen Sache einen großen Dienst erweisen und selbst unvergeßliche Eindrücke gewinnen; denn Südtirol ist ein herrliches Land.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

() **Buer**, 17. August. Der Bergmann M., der als Kriegsteilnehmer infolge Verschüttung ein schweres Nervenfieber zu überstehen hatte, hatte nach völliger Wiederherstellung die Sprache verloren. Wegen einer Verletzung am Bein mußte er sich dieser Tage zum Arzt in Behandlung begeben. In der Narkose gab er einige Laute von sich. Als nach dem Erwachen des Patienten Lautübungen mit ihm vorgenommen wurden, stellte sich nach und nach die Sprache wieder voll ein.

:: **Gütersloh**, 17. August. Das Evangelische stiftische Gymnasium konnte heute sein 75jähriges Bestehen feiern. Es nimmt in der Reihe der gymnasialen Bildungsanstalten eine charakteristische Stellung ein durch die innere Geschlossenheit seiner Erziehungsarbeit und durch die Lebendigkeit seiner christlichen Tradition. Etwa 1500 Abiturienten, darunter zahlreiche Führer des öffentlichen Lebens auf den verschiedensten Gebieten, haben in diesen 75 Jahren die Anstalt verlassen. Mit der Jubiläumsfeier war die Grundsteinlegung eines neuen Schulgebäudes verbunden.

:: **Hamborn**, 16. August. Der Stahltrust wird Anfang der Woche das alte Universal-Walzwerk der Firma Thyssen, eine Nebenabteilung des Blechwalzwerkes, in Betrieb nehmen. Zu diesem Zweck werden hundert Arbeiter neu eingestellt. Die Wiedereröffnung des seit Jahren stilliegenden Werkes ist auf den Eingang großer Aufträge zurückzuführen, die in den bisherigen Betrieben nicht mehr bewältigt werden können.

** **Kleine Provinznachrichten.** In Hörde stießen auf der Dortmunder Straße zwei Autos zusammen. Ein Kind wurde bei dem Unfall schwer verletzt. — Vom Auto überfahren und tödlich verletzt wurde in Waltrop das zehnjährige Kind des Fahrhauers Möller. — Das älteste Bauernhaus des Ortes Rhonard bei Olpe ist einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. — In Neuenkirchen bei Rheine sind wieder eine Reihe von Typhusfällen aufgetreten. — Ein schauerlicher Fund wurde in Minden gemacht. Nahe der Kleinbahnbrücke bemerkte man eine treibende Leiche. Als sie ans Ufer herangeholt wurde, fanden sich daran angebunden noch die Leichen zweier Kinder. Die Mutter litt an Schwermut und hatte die Kinder mit sich ins Wasser genommen. — Der Stahltrust hat in Hamborn das alte Universalwalzwerk der Firma Thyssen in Betrieb genommen. — Beim Baden in der Lippe ertrank bei Dorsten der Arbeiter Kaczmierczak. — Bei einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen in Essen wurden fünf Personen verletzt. — Auf dem Bahnhofe Oberath wurde ein Sonderzug der Gesolei von einem von Köln kommenden Personenzug angefahren. Fünf Fahrgäste wurden verletzt. — Der Fuhrmann Frenken geriet in Kleve durch einen unglücklichen Zufall unter sein eigenes Fuhrwerk. Ein Rad des Wagens ging dem Unglücklichen über Brust und Hals, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Ein 26jähriger Mann ertrank beim Baden in der Badeanstalt Höherheide bei Ohligs. Der Ertrunkene hatte mit vollem Magen gebadet, wodurch die Speiseröhre verstopft wurde, sodaß der Tod durch Ersticken eintrat. — Das Anwesen des Landwirts Jennes in Rheinberg wurde durch ein Großfeuer völlig eingeäschert. — In Köln fuhr ein Auto mit voller Gewalt gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Der Besitzer des Wagens war sofort tot, seine Frau und seine Tochter wurden hoffnungslos ins Krankenhaus eingeliefert. — In Berncastel suchte eine Frau während eines Gewitters unter einem Baume Schutz. Dabei schlug der Blitz in den Baum und tötete die Frau auf der Stelle.

Letzte Telegramme

Lettischer Kriegsschiffbesuch in Deutschland.

Kuxhaven, 17. August.

Das lettische Kriegsschiff „Viraaitis" hat seinen mehrwöchigen Besuch der deutschen Seehäfen hier beendet. Neben Danzig, Warnemünde, Lübeck wurde auch Kiel besucht. Das Schiff begibt sich jetzt nach Frankreich, wo zwei bei einer französischen Werft bestellte Unterseeboote der lettischen Marine vom Stapel laufen. Die „Viraaitis" ist ein ehemaliges deutsches Minenfahrzeug, das vor Riga sank und wieder gehoben wurde.

Einstellung des Verfahrens gegen die hannoverschen Studenten.

Hannover, 17. August.

Die Staatsanwaltschaft Hannover hat das Verfahren gegen die Studenten der Technischen Hochschule wegen der Lessing-Angelegenheit eingestellt. Für diesen Einstellungsbeschluß waren folgende Gründe ausschlaggebend: „Professor Lessing hatte davon abgesehen, einen Strafantrag wegen Mißhandlung und Beleidigung zu stellen. Auch ein Strafantrag wegen Hausfriedensbruch ist nicht gestellt worden. Im übrigen war zu prüfen, ob sich das Vorgehen der Studentenschaft als einfache Demonstration oder als Nötigungsakt charakterisiert. Seitens des Vorstandes der Studentenschaft war beschlossen, gegen Professor Lessing nur mit legalen Mitteln zu kämpfen. Nur einzelne Studenten haben Professor Lessing daran gehindert, seine Vorlesungen zu halten. Diese Studenten sind aber nach dem Bericht des Rektors der Technischen Hochschule nicht zu ermitteln gewesen. Auch durch die Staatsanwaltschaft haben sich die Persönlichkeiten nicht feststellen lassen."

Revision gegen das Urteil im Flessa-Prozeß.

Frankfurt, 17. August.

Im letzten Augenblick haben sowohl der Oberstaatsanwalt als auch der Verteidiger Professor Dr. Sinzheimer im Prozeß Flessa Revision eingelegt. Während der Verteidiger die Revision gegen das erste Urteil mit formalen juristischen Verstößen begründete, wird nun von beiden Seiten die Revision auf Verletzung des materiellen Rechts gestützt.

Auffindung mittelalterlicher Bischofsgräber im Mainzer Dom.

Mainz, 17. August.

Hier ist man bei den Arbeiten im Mainzer Dom auf alte Bischofsgräber gestoßen, die aus dem frühen Mittelalter stammen dürften. Ein großer Sarg mit der Inschrift „Hartwin" ist gestern geöffnet worden. Man fand in ihm außer der fast vollkommen zerstörten Leiche des geistlichen Kurfürsten einen bronzenen Bischofsstab von wundervoller Arbeit, ein holzgeschnitztes Kruzifix und Ringe mit Inschriften. Zwei Radsporen und ein Schwert, die ebenfalls in dem Sarg lagen, lassen den Schluß zu, daß es sich um das Grab eines besonders kriegerischen Bischofs handelt. Vorläufig neigt man zu der Ansicht, daß man die Leiche eines der beiden Nassauer Kurfürsten und zwar wahrscheinlich die des im Jahre 1390 verstorbenen Kurfürsten Adolf I. vor sich hat.

Ein 14jähriger Brandstifter.

Freiburg i. Br., 17. August.

Ein 14jähriger Hirtenknabe hat heute früh den Vogtshof in Hinterzarten angezündet. Der Hof brannte vollständig nieder. Der Schaden ist beträchtlich.

Großer Diebstahl in einem französischen Bad.

Paris, 17. August.

In dem Badeort Beauville an der französischen Kanalküste sind in einem großen Hotel einer Dame Schmucksachen im Werte von einer Million Franken gestohlen worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.



CREME MOUSON

Creme Mouson-Hautpflege ist die einfachste, wirksamste und vollkommenste Methode, eine klare, ebenmäßige Haut zu erzielen und dauernd zu erhalten. Sie besteht in dem täglichen Gebrauch der milden, anregenden Creme Mouson-Seife und in allmorgendlichen und -abendlichen Einreibungen mit Creme Mouson. Die schnelle und gründliche Wirkung der Creme Mouson bei rauher, aufgesprungener Haut zeigt sich bereits nach wenigen Stunden.

In Tuben Mk. 0.40, Mk. 0.60, Mk. 0.80, in Dosen Mk. 0.75 und Mk. 1.30, Seife Mk. 0.70.

CREME MOUSON-SEIFE

Heute vormittag 9 Uhr beginnt

Fromm's Wohlfeile Woche

Während dieser Veranstaltung bringe ich Einkäufen vorteilhafte Mengen zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen zum Verkauf!

Und jetzt meine Angebote!!

3000 Einsatzhemden

Serie 1 mit hübsch. Einsatz . Stück **1.25**
Serie 2 solide Qualität . . . Stück **1.75**
Serie 3 besonders kräftig . . Stück **2.50**
Serie 4 Ia doppelfädige beste Qualität . . . . . Wert das Doppelte **3.00**

Großer Posten eleganter Stores

hervorragende Qualität

Serie 1 volle Größe . . . Stück **2.25**
Serie 2 besonders schöne Muster . . . Stück **4.50**
Serie 3 aparteste Ausführung, von weit höherem Wert . . . . . Stück **6.50**

Großer Posten Mädchen-Schürzen

hübsche Muster, enorm billig

Serie 1 Größe 60—75 . . . . . **75** Pf.
Serie 2 Größe 80—100 . . . . . **95** Pf.
Serie 3 Ia Satin oder Druck . . 1.45, 1.25, **95** Pf.

Großer Posten Ia. Spannstoffe

hübsche Muster, 130 cm breit

Serie 1 gute Ware, Meter jetzt . **72** Pf.
Serie 2 schöne Muster, gute Ware . . . **95** Pf.
Serie 3 beste Qualität, neueste Muster **1.25**

Baumwollwaren

Nessel 80 cm breit, gute westfälische Ware . . Mtr. **24** Pf.
Nessel 80 cm breit, besonders kräft. Qual., Mtr. 45, **36** Pf.
Hemdentuch griffige Qual. . . Mtr. 48, **36** Pf.
Hemdentuch Ia Qualität, F-feine Wäsche . Mtr. 75, **65** Pf.
Handtuchgebild Gerstenkorn mit Rand . Mtr. 26, **19** Pf.
Gerstengebild waschecht . . . . . Mtr. **35** Pf.
Wischtuchgebild 48 cm breit . . . . . Mtr. **46** Pf.
Bettsiamosen gute Stuhlware . . . . 78, **65** Pf.
Bettkattun solide Ware . . . . . 68, **58** Pf.
Damast 130 cm breit, gute Qualität **1.75**

Damast 160 cm breit, gute Qualität **2.50**
Inlett 160 cm breit, farbecht und federdicht . . **2.95**

Kleider-Stoffe

Schotten für Kinderkleider, hübsche Muster, Mtr. 85, **58** Pf.
Waschseide hübsche Karos . . . jetzt **78** Pf.
Cheviot solide Ware, viele Farben **88** Pf.
Popeline reine Wolle, viele Farben . . . . . Mtr. 2.75 **1.75**
Gabardine 130 cm breit, reine Wolle . . Mtr. 5.75, **3.75**

Anzug-Stoffe

für Knaben u. Burschen 2.75, **2.25**
Normalhose haltbare Qualität . . . . **95** Pf.

Normalhose prima wollgemischt **1.75**
Damen-Hemd mit Festonträger **1.15**
Kissen-Bezüge gute Qualität . . . 1.45, **95** Pf.
Kaffee-Decken volle Größe **1.95**
Socken schwere Qualität . . jetzt **25** Pf.
Damen-Strümpfe lang, mit Doppelferse . . . **28** Pf.
Damen-Schlupfhosen . . . . . jetzt **78** Pf.
Damen-Prinzeßrock mit eleg. Feston **2.95**
Damen-Nachthemd sehr gute Ware, hochelegant 3.50, **2.75**
Knaben-Leibchen-Hosen sehr solide **1.75**
Posten **Knaben-Leibchen-Hosen** zum Aussuchen, . Gr 4—7 **2.50**

Posten **Servietten** Ia. weiß. Halbleinen . nur **28** Pf.
Posten **Bettücher** volle Größe, gute Qualitäten **1.95**

Die noch vorrätigen

Sommer-Waren

werden **zu Schleuder-Preisen** verkauft:

Damen-Mäntel, Damen-Kleider, Damen-Strickjacken

nochmals erheblich im Preise ermäßigt.

Besichtigen Sie meine Läger ohne Kauf-Verpflichtung.

Alle nicht genannten Artikel ebenfalls staunend billig! Beachten Sie meine Schaufenster!
Kommen Sie zu mir, Sie finden bei mir alles was Sie brauchen!

Heute vormittag 9 Uhr beginnt

Fromm's Wohlfeile Woche

Bochum, Obere Marktstraße 28



Heinrichstraße 10 und **Hattingerstraße 23.** LH4

B. V.-Motorenbenzol

der deutsche Edelkraftstoff!

Seine Durchzugskraft wird von keinem anderen Kraftstoff erreicht!
Seine hervorragenden Eigenschaften finden sich wieder im B. V.-Aral und Monopolin-Extra. a9156
B. V.-Benzol, spezifisch schwerer, enthält daher im Liter **mindestens 20% mehr Kilometer als Benzin!**

Deutscher Benzol-Vertrieb, Essen,
Filiale Bochum, Bürohaus, Hattinger Straße, Telefon 5198.

Bedeutendes Eisenwarengeschäft gibt an Beamte in gesicherter Stellung
moderne Kamine, Oefen, Kohlen- u. kombinierte Herde
gegen Ratenzahlungen bei Kassapreisen ab. — Anfragen u. L B 64042 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

6/12 PS.-
Lieferwagen
f. alle Zwecke für 350 Mk. zu verk. Hofsteder Str. 177.

Ein 12/34 a9142
Adler-Lieferwagen
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Coffeinfreier
Kaffee Hag
für Nervöse und Kranke stets frisch bei
Emil Trass Nachf.,
Am Wilhelmsplatz.

Großer Preisabbau!
Kinderwagen
jetzt zu bedeutend ermäßigten Preisen
Günstige Zahlungsbedingungen
Freimark — Bochum
Markt 3
beim Kuhhirten-Denkmal

Bochumer Nachrichten.

Die Fahrt der „Sängervereinigung Bochum" nach Aachen.

Von
unserem nach Aachen entsandten Mitarbeiter.

II.

Am zweiten Tage fanden sich nach 10 Uhr morgens die Bochumer Sänger auf der Freitreppe des Rathauses ein zur photographischen Aufnahme. Dann folgte der Willkommengruß des Oberbürgermeisters Farwick, eines Sohnes der Roten Erde, im alten Krönungssaal. Er ging aus von der jahrtausendalten Geschichte des weihevollsten deutschen Profanbaues, streifte die bedeutenden Momente, da 32 deutsche Kaiser ihr Krönungsmahl in der schmucken Halle hielten, und gemahnte daran, daß es sich an solch historischer Stätte gezieme, das Band deutscher Einigkeit im Sinne der Vaterlandsliebe zu bekräftigen. Hier liege der Anker der Treue und durch die ernste Pflege des deutschen Liedes werde er um so fester im Grunde Halt finden. Die vorbildliche Sängertreue zwischen Aachen und Bochum, Rheinland und Westfalen, lasse auf den Sieg des hehren Bekenntnisses zur Volksgemeinschaft im weiten Vaterland hoffen. Allgemeinverständliche Erläuterungen der Rethelschen Fresken reihte Dr. Farwick an und verabschiedete sich mit herzlichen Grußworten an seine westfälische Heimat, der man auftragen solle, weit mehr nach Aachen zu kommen. Der Westfälische Sängerspruch und Andraes Lied des deutschen Wanderers rahmten die offizielle Feierstunde würdig.

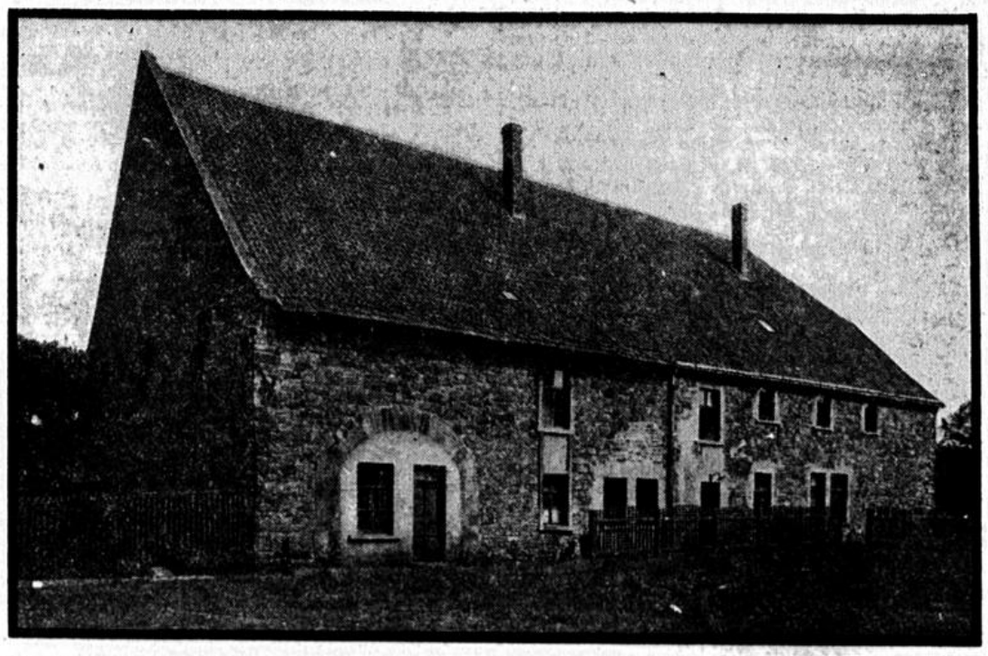
Dann schritt man zur Besichtigung des prachtvollen Domes und der Schatzkammer, dem reichsten Raum Westeuropas. Hier hatte Schatzmeister und Stiftsvikar Grumbach die Einführung übernommen. Seine klaren Erläuterungen fanden großes Verständnis, so daß man die Filigrankunst längst vergangener Jahrhunderte, beziehungsweise den enormen Gewerbefleiß und außerordentlichen Geschmacksinn der damaligen Goldschmiede bestaunen lernte. Diese Kammer, die die kostbarsten Schreine, Graduale, Kreuze, Kronen und Gewänder aus großer Zeit birgt, muß in der Tat als unersetzliches Juwel der Stadt Aachen angesprochen werden.

Mittags 12 Uhr wurde im gastlichen Aachener Bürgerbräu der Sängerfrühschoppen eingenommen. Bei angeregtester Stimmung stiegen Reden und Gegenreden in lebhaftem Wechsel. Sie alle trafen mit dem Preis der Sängerverbrüderung Rhein-Ruhr ins Schwarze und Liedvater Gottschalk konnte nicht genug danken. Der Austausch der Vereinsnadeln an die führenden Persönlichkeiten der sich um das Gelingen der Festes sehr verdient gemachten Aachener Chöre und der Bochumer Sängervereinigung, sowie die Aushändigung künstlerisch ausgeführter Bergwerksinsignien (Schlägel und Eisen mit der Bergmannslampe) wurden Erinnerungssymbole an unvergeßliche Stunden. Zu Höhepunkten leitete aber außer dem Telegramm des Vorsitzenden des deutschen Sängerbundes, Rechtsanwalt List (Berlin), an die „getreue Sängervereinigung Bochum und die mit ihr versammelten Aachener Sangesbrüder" das unvorhergesehene Erscheinen des Präsidenten der Neuyorker deutsch-amerikanischen Sängerschaft, Professor Dr. Schirp, eines geborenen Aacheners. Er überbrachte herzliche Grüße der Sangesbrüder deutschen Blutes aus der Neuen Welt und berichtete in begeisternder Rede, daß sich schon zur Zeit des Krieges über dem „Großen Teich" die deutschen Landsleute in Amerika für die Pflege des deutschen Liedes aus starker Liebe zum angestammten Vaterland eingesetzt hätten. Darob wären sie oft großen Verfolgungen ausgesetzt gewesen. Beweis für das mutige Bekenntnis zum Lied der Muttersprache hätten kürzlich noch 3500 Sänger während des Bundesfestes des nordöstlichen Sängerbundes gegeben. Jetzt stehe Schulter an Schulter mit dieser Arbeit der politische Zusammenschluß der Amerikaner deutschen Stammes im Zeichen des Schutzpatrons ihrer Pionierarbeit, General von Steubens. Seit 1919 habe die Bewegung bedeutende Fortschritte gemacht. Eins ihrer Hauptziele sei die Bekämpfung der Kriegsschuldlüge mit allen gesetzlichen Mitteln. Hunderttausende arbeiteten heute schon drüben in diesem Sinne, deswegen werde uns die größte Hilfe aus Amerika kommen. Man werde nicht eher ruhen, bis das Schanddokument, der Vertrag von Versailles, in Stücke geschlagen sei. Unter dem gewaltigen Eindruck dieser zuversichtlichen Verheißung spendete man dem glänzenden Redner begeistert Dank und sang stehend das Deutschlandlied. Mit vielen tausend aufgetragenen Grüßen an unsere deutschen Brüder in Amerika verabschiedete sich Dr. Schirp und nahm von dem Verlauf der Aachener Sängerzusammenkunft ein lebendiges Bild mit. Als Gedenken an das kurze Zusammentreffen überreichte ihm der Sängervereinigungs-Vorsitzende Ferdinand Gottschalk die Bochumer Vereinsnadel.

Nach gemeinsamem Mittagessen ging es zum städtischen Forsthaus Siegel, wo die unvergleichliche Organisationskunst Jakob Könighovens und Hanns von Cölens von nachmittags bis nachts für Ueberraschungen ohne Zahl gesorgt hatte, so daß heiterste Stimmung herrschte. Die Hauptfreude machte der Chorgesang, dem die Männergesangvereine „Hilaria", Aachener Männerquartett und die Bochumer Gäste dienten, Fanfarenmarsch, unentwegte Tänze auf dem Podium des Tanzzeltes und eine Fackelpolonaise, bei der mancher Sänger sein Herz in Aachen verloren haben mag.

So waren denn die Aachener Tage vom Anfang bis zur Stunde der Abreise, die am Dienstag morgen die festlichen Veranstaltungen besiegelte, in eitel Freude getaucht, weshalb nur strahlende Gesichter in der Hoffnung auf baldiges Wiedersehen die Trennung als bittere Notwendigkeit vollzogen. M. V.

Haus Langendreer.



Eine an geschichtlichen Ereignissen reiche Vergangenheit knüpft sich an die alte Ritterburg „Haus Langendreer", östlich vom Bahnhof in einer Mulde gelegen, etwa eine Viertelstunde entfernt von der alten Dorfkirche. Schon um 1200 wohnte hier ein tapferes Rittergeschlecht; man darf aber das Alter weit höher schätzen. Die Grafen von der Mark waren Lehnsherrn der Herren von Langendreer (die sich vom Dreyre oder von Dryre nannten). Da die Grafen viel in Streit und Fehde verwickelt waren, so hatte auch Langendreer öfter unter feindlichen Angriffen zu leiden. In der großen Dortmunder Fehde (1388) belagerten die Dortmunder die befestigte Burg in Langendreer und zerstörten Dorf Langendreer. Der Graf behielt aber schließlich doch die Oberhand und Dortmund mußte den Schaden ersetzen. Auf Seiten des Grafen kämpften unter anderen die Ritter von der Wiesche, von Altenbochum, von Langendreer und die Stadt Bochum. 1331 machte Graf Adolf IV. eine Pilgerfahrt nach dem heiligen Lande; auf dieser begleitete ihn der fromme Ritter Johannes von Langendreer. Unter den Kreuzfahrern befand sich auch Heinrich von Langendreer, der an der Schlacht bei Plosko teilnahm. Im Jahre 1423 wurde Langendreer von den Bürgern aus Hamm zerstört. Seit 1448 war Haus Langendreer im Besitz der Familie von der Bory (Borg). Fabricius Fabry führte unter Dietrich von der Bory im Jahre 1554 die Reformation ein. Zu einer Heerfahrt des Grafen von der Mark gen Nymwegen (Holland) hatte Langendreer zwei Heerwagen und sechs Knechte zu stellen. 1592 war das alte Haus Dryr (Langendreer) gänzlich zerfallen; es wurde von einem Rentmeister verwaltet. 1539 bis 1557 wird Simons von der Borg genannt. 1592 bis 1609 besaßen das Gut Johan und Franz Dietrich von der Borg; alle drei wohnten in Holthausen im Stifte Paderborn. 1632 war Johanns von der Borg Herr von Langendreer. Seine Nachkommen blieben Besitzer von Haus Langendreer. Im September 1759 war bei Langendreer (im siebenjährigen Kriege) ein Gefecht zwischen Preußen und Franzosen.

Langendreer hat seinen ländlichen Charakter bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts bewahrt. Dann kam der Bergbau und drückte ihm den Stempel des aufblühenden Industrieortes auf. In den letzten Jahrzehnten hat sich Langendreer kräftig entwickelt. Es hat einen der größten Bahnhöfe des Industriebezirks. Mit Werne ist es eng zusammengewachsen. In nicht ferner Zeit werden beide Gemeinden zu einer Mittelstadt verschmelzen. Der alte Rittersitz wurde Anfang dieses Jahrhunderts an die Zeche „Bruchstraße" (Deutsch-Lux) verkauft; sie läßt den Rest des Gutes bewirtschaften. Der letzte Herr von der Borg auf Langendreer verlegte sodann seinen Wohnsitz nach Hamburg. Eine tausendjährige Geschichte hat das Gutshaus hinter sich, das wir hier im Bilde wiedergeben. Manche Stürme sind darüber hinweggetost; es hat Leid und Freud erlebt. Die jetzige Besitzerin wird pietätvoll genug sein, die alte Burg in gutem Zustande zu erhalten als Wahrzeichen der Vergangenheit. A. P.

Die soziale Belastung des deutschen Bergbaues 1925.

Der Verein für bergbauliche Interessen veröffentlicht in Heft 32 des „Glückauf" vom 7. August 1926 eine ausführliche Darlegung über die Belegschaften und Löhne im deutschen Bergbau 1925. Besondere Aufmerksamkeit verdienen verschiedene Zahlen, die über die soziale Belastung gegeben werden. Anstelle des Vergleichs der Höhe der sozialen Aufwendungen mit der Lohnhöhe werden Vergleichsziffern auf die verfahrene Schicht und je eine Tonne Förderung für die knappschaftliche Versicherung gegeben. In den beiden Jahren wurde aber nicht die gleiche Anzahl Schichten verfahren, vielmehr kannte das Jahr 1925 mehr Feierschichten als 1924. Bestätigt wird zwar eins: Der Anteil der sozialen Aufwendungen pro Schicht steigt mit der sinkenden Schichtzahl. Eine Gegenüberstellung der veröffentlichten Tabelle gibt folgendes Bild:

	Summe d. Beiträge f. Arbeiter auf eine verfahrene Schicht		Aufwendungen je Tonne Förderung	
	1924	1925	1924	1925
Steinkohle	in Mark		in Mark	
O. B. B. Dortmund	1,45	1,40	2,07	1,73
Linker Niederrhein	0,94	1,01	1,35	1,26
Oberschlesien	0,98	1,19	1,23	1,15
Niederschlesien	0,84	0,87	1,86	1,54
Aachen	1,16	1,30	2,38	2,18
Sachsen	0,94	1,18	2,33	2,34
Bayern	0,70	1,00	—	—

Die Berechnung des Anteils auf die Förderleistung ergibt somit im Mittel eine Senkung der Kosten für soziale Aufwendungen gegenüber 1924 von 0,16 Mark. Für den Oberbergamtsbezirk Dortmund beträgt diese Senkung sogar 0,34 Mark. In den Randgebieten konnte sich infolge der produktionstechnischen, qualitativen Unterschiede die Senkung nicht so stark auswirken. So tragen sie zu ihrem Teil mit dazu bei, technisch veraltete Betriebe mit allzu hohen Gesamtkosten als Belastung des gesamten Gewerbes zur Umstellung zu zwingen. Klar wird das Bild aber erst, wenn die sozialen Aufwendungen zum Lohn in Beziehung gebracht werden. pgz.

* **Kündigung des Lohn- und Arbeitszeitabkommens für die Metallindustrie.** Wie wir erfahren, haben die Metallarbeiterverbände das Lohn- und Arbeitszeitabkommen für die Betriebe der Eisen- und Stahlindustrie, Nordwestliche Gruppe, zum 30. September gekündigt.

****Personalnachrichten.** Beim Landgericht in Bochum wurde Buchdruckereibesitzer Bauer in Recklinghausen zum Handelsgerichtsrat wieder ernannt und Kaufmann Werringloer zum Handelsrichter ernannt.

* **Ein Sechzigjähriger.** Am heutigen Tage feiert der Dirigent und langjährige Leiter des Melanchthon-Kirchenchores, Konrektor August Wawrowsky, seinen 60. Geburtstag. Am Vorabend seines Wiegenfestes fand in der Chormitgliederversammlung eine schlichte Feier statt. Mitglieder des Vereins ehemaliger Militärmusiker ehrten ihn durch ein Morgenständchen.

* **Ausflug der Waisenkinder.** Der Vorstand des Bonifatius-Sammelvereins will in den nächsten Tagen, altem Herkommen getreu, mit den Waisenkindern am Kaiser Friedrichs-Platz hinausziehen. Er hofft im Vertrauen auf die bewährte Gebefreundlichkeit der Bochumer Bürgerschaft, daß auch diesmal wieder viele Wohltäter die Kinder begleiten und beschenken. Tag, Stunde und Ziel des Ausfluges werden noch mitgeteilt.

\+ **Aufruf von Rentenbankscheinen.** Durch Bekanntmachung vom 16. August 1926 ruft die Deutsche Rentenbank die Rentenbankscheine zu 1 und 2 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum vom 1. Dezember 1923 zur Einziehung auf. Die aufgerufenen Scheine können bei den öffentlichen Kassen noch bis zum 30. September in Zahlung gegeben, bei den Kassen der Rentenbank aber bis zum 10. Dezember 1926 gegen andere Rentenbankscheine oder gegen gesetzliche Zahlungsmittel eingetauscht werden. Mit Ablauf des 15. Dezember werden die aufgerufenen Rentenscheine kraftlos.

** **Kraftwagenverkehrsgesellschaft.** Bekanntlich hat die Stadt Bochum, Herne und Witten in Gemeinschaft mit der Westfälischen Straßenbahn und mit der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn eine Kraftwagenverkehrsgesellschaft gebildet, die im inner-örtlichen Verkehr noch vorhandene Lücken ausfüllen soll. Außer den bestehenden Linien sind noch folgende Linien geplant: 1. Bochum—Hordel—Günnigfeld, 2. Herten—Hochlarmark—Herne—Hiltrop—Gerthe—Harpen—Werne—Langendreer—Witten, 3. Bochum—Eickel 2—Buer, 4. Bochum-Hiltrop—Herne—Pöppinghausen—Habinghorst, 5. Bochum—Gerthe—Sodingen—Rauxel, 6. Bochum—Querenburg—Witten. Die Inbetriebsetzung dieser Linien wird nach und nach erfolgen, wobei die eine Rentabilität sichernde Strecken zuerst berücksichtigt werden. Dringend zu wünschen wäre die Eröffnung der Linie Bochum—Steinstraße—Markstraße—Querenburg.

* **Zur Verhütung von Verkehrsunfällen.** Die Unfallstatistik der letzten Monate hat gezeigt, daß die Zahl der Verkehrsunfälle besonders groß gewesen ist. Der Grund für diese bedauerliche Tatsache ist teilweise darin zu suchen, daß sich die Fußgänger auf den verkehrsreichen Straßen häufig ohne die notwendige Aufmerksamkeit bewegen. Die angefahrenen oder überfahrenen Personen haben durch ihr falsches Benehmen oft selbst die Unfälle verschuldet. Es wird daher an das Publikum die dringende Bitte gerichtet, in den verkehrsreichen Straßen stets die rechte Stra-

Ein Reise-Abonnement
auf den
Bochumer Anzeiger
kann überallhin bei der Geschäftsstelle Alleestraße 8, bestellt werden.
Die Nachsendung der Zeitung geschieht pünktlich und für den Auftraggeber auf die billigste Weise.
Wir berechnen für die Woche (Inland) 90 Pf., für das Ausland Mk. 1.20 bei vorheriger Zahlung.

MALER TRÖNDLIN

Roman
von
Käte Lindner.

30) (Nachdruck verboten.)

„Der Herr Tröndlin hat dich hierher geholt, Maria, nicht ich. Ich bin weiter nichts als seine Magd, die Haushälterin, und zu der hat er gesagt: Geh' und hol das arme Waislein auf den Sonnenhof, daß ein guter und ordentlicher Mensch aus ihm werden möcht'. Und daß es niemand schlägt und ungute Worte ihm sagt..."

Sie schob das Mädchen von sich und wandte sich zur Tür. „Nun räume fein sauber ein und dann kommst herunter zum Essen."

Wie im Traum strichen die Hände der kleinen Maria über die Einrichtungsgegenstände des Stübchens, das nun, wie die Fränze gesagt, ganz allein ihr gehören sollte. Ueber das schmale Bett fuhren die Finger liebkosend hin, das so feine, weiße Kissen hatte. Dann schloß sie den Schrank auf, der so viel Platz hatte für Kleider und kleine Schubfächer für Wäsche. Wie merkwürdig nahm sich ihr Sonntagskleid darin aus, das einzige, das sie besaß. Wäsche hatte sie schon mehr, noch von der Mutter. Sie hatte ihr viel genäht. Und hier hinein kamen die rote Kette mit dem goldenen Herzen, ihr Patengeschenk, und die Trauringe der Eltern. So ... fein war das, diese Schiebkästen. Hier hinein die Noten. Die schweren Stücke, Bach, Beethoven, Chopin, die der Vater so wundervoll gespielt hatte. Obenauf die ihren, ob sie wohl alles verlernt hatte? Maria versuchte auf der Tischplatte einige Läufer, ihre Finger waren so grob geworden vor der Feldarbeit und dem Scheuern. Aber es ging noch... Wie gut, daß die Lechnerin die Noten in dem Koffer nicht entdeckt hatte. Sie brauchte oft Papier zum Einwickeln. Wie gut, daß sie nun der Lechnerin auskommen war... Wie die sich wohl ärgern würde, wenn sie nun die viele Arbeit allein tun mußte. Maria kicherte und steckte ihre Nase in den Blumenstrauß hinein, der auf dem weißen Tische am Fenster stand. Glückselig schlug ihr Herz. Ein Strauß ... ihr zu Ehren hierher gestellt. Ihr, der armen Maria Leßmüller, um die sich sonst kein Mensch auf Erden gekümmert hatte. Wie war doch der liebe Himmelsvater so gut, daß er ihr heißes Beten erhört, sie von der bösen Lechner in fort und hierher nach dem Sonnenhof geführt hatte... Der Herr Tröndlin wäre das gewesen, sagte die Fränze... Der kam bei ihr wohl gleich nach dem lieben Gott. Ja, das war wohl auch so. Gott hatte ihm damals eingegeben, daß er nach dem Lechnerhof geangen war, die bösen Schimpfworte gehört und gesehen hatte, wie die Lechnerin sie schlug. Und hatte über den Zaun geguckt mit den großen, schwarzen Augen. Ganz erschrocken war sie damals gewesen und hatte sich geschämt, weil die Watschen der Lechnerin ihr im Gesicht gebrannt hatte gleich einem Feuermal. Dort ... das schöne Bild über dem Bett. Kinder tanzten da auf einer Wiese einen Ringelreihen. Hei, wie da die Zöpfe flogen und die nackten Füße versanken in lauter Blumen und Gras.

Und Maria faßte auf einmal ihr dürftiges Röcklein zierlich mit beiden Händen, sah auf das Bild und drehte sich leise singend im Kreise:

Mein Vater war ein Wandersmann
Und mir liegts auch im Blut. Tralala.
So wand're ich, so lang ich kann
Und schwenke meinen Hut. Tralala.
Heidi, heida, heidi, heida,
Und schwenke meinen Hut. Tralala.

Wie das fröhliche Gezwitscher eines kleinen Vogels klang es in der weißen Kammer.

✤

Als am Abend die Fränze auf dem Bettrand saß und die stark ergrauten Zöpfe löste, stand sie auf einmal auf, zog eine Schieblade ihrer Kommode heraus und kramte unter ihren Sachen. Sie zog ein Jugendbildnis Ursulas unter einem Stoß Wäsche hervor, schlich leise damit ins Nebenzimmer und knipste das Licht an. Da lag im gesunden Kinderschlaf die kleine Maria. Das aufgelöste Blondhaar floß in seidigen Strähnen über das Kissen, die schmalen Wangen waren leise gerötet, und der Mund lächelte, als hätte sie eben einen wunderschönen Traum. Unsagbar lieb sah das dürftige Kind jetzt aus, und Fränze stahlen sich zwei große Tränen über die Wangen.

„Armes Hascherl," flüsterte sie leise. „Bist auch eines, das die Menschen ausgestoßen haben und das verkommen wär', hätt' er Dich nicht daher geholt mit seinem guten Herzen." Sie verglich die Züge des schlafenden Mädchens mit dem Bilde in ihrer Hand, und ein strenger Zug legte sich um ihren Mund... War der Stempel des Leichtsinns dem Spätzlein nicht hier schon aufgedruckt gewesen? Muttereitelkeit und Verblendung hatten das damals nicht erkannt ... Da, der lächelnde Zug um den Mund und die Augen so seltsam sieghaft und unjugendlich wissend. Ach ja, die Ursula hatte damals schon so oft hören müssen, daß sie ein lediges Kind sei. All' ihre heiße Mutterliebe hatte das nicht hindern können... Daher war es wohl gekommen, daß sie so früh reif geworden war.

Leise schlich sie zurück in ihre Kammer, warf das Bild in die Schublade und suchte den letzten Brief Ursulas hervor. Er gab Rätsel auf, wie alle diese Briefe, die das Spätzlein geschrieben, seit jenes in die Ferne geflohen war. Zuerst himmelhoch jauchzendes Glück, als sie der Mutter mitteilte, daß sie Mrs. Blodkins geworden sei, die geliebte Frau eines sehr wohlhabenden Mannes. Damals hatte doch ein stolzes Gefühl der Genugtuung ihren Zorn verdrängt, den die Flucht der Tochter und der Treubruch an Tröndlin in ihr wachgerufen hatte. Eine ehrsame Frau war das Spätzlein geworden ... trotz allem. Und er, nun ja, er hatte es doch überwunden. Da waren die Trösterin Zeit und seine Arbeit, in die er sich hineingestürzt hatte wie in eine heilsame Flut. Selten waren Briefe gekommen aus Amerika. Und sie wurden sorgsam versteckt und geheim gehalten.

Aber dann kam dieser. Der klang so seltsam schwermütig. Redete von Enttäuschungen, die das Leben brächte.

... Von Langeweile in der großen Stadt und von Sehnsucht, einmal die Mutter wiederzusehen und die lustige Münchnerstadt mit all den alten Freunden. Und ob die Mutter nicht Lust hätte, ihr nachzukommen über den großen Teich in die neue Welt? Blodkins würde ihr keine Hindernisse in den Weg legen, er ließe ihr freien Willen...

Das war vor drei Jahren gewesen. Damals hatte die Fränze geschrieben, daß sie Tröndlin nicht verlassen werde, es sei denn, daß er sie selbst fortschicke. Und daß ihr der Sonnenhof eine Heimat geworden sei, so schön, daß sie sie nicht vertauschen möchte mit einer anderen.

Nach München war das Spätzlein nicht gekommen, obwohl es oft davon geschrieben hatte. Dafür aber kamen Briefe, die der Fränze Sorgen bereiteten. Ein dauerhaftes Glück schien diese Ehe nicht gebracht zu haben. Einmal klagte das Spätzlein, daß es immer sei, als fröre sie hier im fremden Land... Da mußte die Fränze unwillkürlich an die kalten Augen des Mr. Blodkins denken und an die weiche, zärtliche Hingabe Ursulas da, wo sie liebte. Und ein heißes Mitleid ließ ihre Antwort damals ohne Anzüglichkeiten und ohne Lobeshymnen auf Tröndlin und seine Kunst sein, wie sie es sonst liebte...

Als die Fränze am übernächsten Morgen mit dem Frühstück ins Atelier trat, schwenkte ihr Sebaldus ein großes Kuvert entgegen.

„Das Neueste: Aleit hat sich mit Dr. Bellay in H. verlobt, einem früheren Schüler ihres Vaters. Wie freue ich mich darüber. Schien es doch fast, als wolle sie der Liebe zu meinem Bruder Valentin ihr ganzes Leben zum Opfer bringen. Alle die langen Jahre, die Aleit ihm nachgetrauert hat..."

Fränze stellte das Teebrett mit dem Frühstck hart auf den Tisch.

„O, der Doktor kann wohl lachen," sagte sie und sah Tröndlin vorwurfsvoll an. „Ich mein', akkurat so wie die Frau Tröndlin, soviel Lieb' und Treu hätt' auch können in der Familie bleiben... Muß das nun alles an einen Fremden kommen?"

Da lachte Tröndlin laut und herzlich. „Na, Fränze, hat Dir meine Mutter also auch einen Floh ins Ohr gesetzt? Daß Ihr doch das Ehestiften nicht lassen könnt... Ich meine, Du müßtest es doch wissen, daß ich damit abgeschlossen habe, damals..."

(Fortsetzung folgt.)

Schnellbahn oder Reichsbahn.

Regierungsbaumeister a. D. Dr.-Ing. Siebert, Bochum, der mit den Reichsbahnverhältnissen unseres Bezirks vertraut ist und dessen Urteil darum allgemeines Interesse finden dürfte, äußert sich zu der vielumstrittenen Frage: Ist für unseren Industriebezirk eine besondere Schnellbahn erforderlich, oder ist es richtiger, wenn die Reichsbahn durch Umgestaltung ihrer Anlagen einen Schnellverkehr im Bezirk herstellt und dadurch den Bau einer besonders teuren Schnellbahn überflüssig macht?

Der Verfasser des Artikels untersucht in seinen Ausführungen nur die Stammlinie Dortmund—Köln und betrachtet getrennt die Abschnitte Köln—Duisburg, Duisburg — Dortmund. Auf der Strecke Köln — Duisburg führt die große Anzahl der Fernzüge zu Verkehrsschwierigkeiten und gab schon längst vor dem Kriege Veranlassung, den Plan einer Schnellbahn zu fassen, insbesondere zwischen Köln und Düsseldorf. Eine Entlastung dieses Streckenabschnittes ist auch jetzt kaum möglich, doch bietet sich in diesem flachen und wenig bebauten Gelände, die Möglichkeit, eine besondere Schnellbahnlinie zu legen.

In dem Abschnitt Duisburg — Bochum—Dortmund haben sich die Verhältnisse bei der Reichsbahn gegenüber der Vorkriegszeit bedeutend geändert. Dieser Abschnitt der Bergisch - Märkischen Bahn war früher durch Güterzüge derart stark belastet, daß die Aufstellung eines vorteilhaften Eil- und Personenzugfahrplanes nicht durchführbar war. Jetzt ist die Zahl der Güterzüge auf dieser Strecke ganz bedeutend zurückgegangen, weil eine ganze Anzahl von Werken und Zechen an dieser Bahnlinie als unrentabel aufgegeben wurde, um im Norden unter günstigeren Verhältnissen neu zu entstehen. Außerdem hat in ganz besonderem Maße die verbesserte Betriebsführung im Güterzugdienst (Kunze - Knorr - Bremse, höhere Fahrgeschwindigkeiten, Großlastgüterwagen, Bau von Güterzugentlastungsstrecken, Ausbau der großen Verschiebebahnhöfe, Mechanisierung des Verschiebedienstes, Umgestaltung der Leitvorschriften) die Zuggabl erheblich herabgemindert, so daß der Personenverkehr durch Einlegen einer größeren Anzahl von Eilzügen verbessert werden kann. Eine weitere Verbesserung liegt in dem viergleisigen Ausbau der Strecke Duisburg — Essen, die bereits in Angriff genommen ist, sowie in der vorgesehenen Umgestaltung der Bahnhöfe Duisburg, Essen, Bochum, wodurch die Bergisch - Märkische Bahn um ein Vielfaches leistungsfähiger wird.

Auch die Geschwindigkeit kann auf diesem Streckenabschnitt durch Beseitigung einiger Krümmungen in und vor den Bahnhöfen bedeutend erhöht werden. Schon jetzt wird die Strecke Dortmund — Duisburg trotz langsamen Fahrens auf Umbaustrecken in 54 Minuten zurückgelegt und erreicht annähernd die vorgesehene Geschwindigkeit der Schnellbahnzüge.

Der Vorzug des starren Fahrplans bei der Schnellbahn ist immer zu hoch bewertet worden. Die Schnellbahn unterscheidet zwischen viertel-, halb- und ganzstündigem Verkehr je nach den Verkehrsbedürfnissen der Tageszeiten. Der Reisende ist also doch gezwungen, sich darüber vorher zu unterrichten. Ein Schnellverkehr auf der Reichsbahn kommt auch den Zwischenorten und Mittelstädten zugute, denen durch bequemes Umsteigen auf den größeren Bahnhöfen die Wohltat der schnellen Verbindung zuteil wird, ein Vorzug der Reichsbahn, der bei der Eigenart unserer Besiedlung nicht immer richtig eingeschätzt ist. Ein großer Teil der Bevölkerung unseres Bezirks kann die Schnellbahn nur durch mühevolles und zeitraubendes Umsteigen vom Reichsbahnhof nach den wenigen Haltestellen erreichen. Die Reichsbahn kann außerdem bei Einrichtung eines Schnellverkehrs dafür sorgen, daß bequeme Anschlüsse nach allen Anschlußlinien und Zwischenstationen erreicht werden.

Der Verfasser kommt zu dem Ergebnis, daß einer Schnellbahn Köln—Duisburg ihre Berechtigung, die sie bereits in der Vorkriegszeit hatte, nicht streitig zu machen ist. Die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse im südlichen Industriebezirk, die verbesserte Betriebsführung im Güterzugdienst sowie die Eigenart des zu erfassenden Verkehrs lassen nach seiner Ansicht den Bau einer besonderen Schnellbahn Duisburg—Dortmund überflüssig erscheinen neben einer gleichlaufenden Reichsbahnstrecke, die durch Vermehrung der Eilzüge auch dem Verkehrsbedürfnis der Zukunft durchaus gerecht wird.

(Das Letztere wäre freilich Voraussetzung, ebenso der alsbaldige Umbau des Bahnhofs Bochum und die Herstellung der Nord - Südverbindung Bochum — Recklinghausen, wenn man sich damit befreunden sollte, von dem Bau einer besonderen Schnellbahn Duisburg — Dortmund Abstand zu nehmen. Gewisse Kreise des Bergbaues sehen die Schnellbahn nicht gerne. Das darf aber nicht entscheidend sein, sondern allein die Gewißheit, daß die Reichsbahn nun auch ernstlich gewillt ist, ihre Versprechungen wahr zu machen, auch dann, wenn sie die Schnellbahnkonkurrenz nicht zu fürchten hat. Von den im Frühjahr gemachten Versprechungen: Vermehrung der Züge, Schaffung eines „Bezirkszuges" mit 100 Kilometern Stundengeschwindigkeit und einer Aufenthaltszeit von nur einer Minute auf den sechs Haltestellen zwischen Dortmund und Köln hat man herzlich wenig gemerkt, statt dessen verlautet jetzt, daß im Winterfahrplan eine Anzahl Züge ausfallen soll. Die Eisenbahnverwaltung muß aber durch Taten beweisen, daß sie die berechtigten Verkehrswünsche des Industriebezirks erfüllen will. Redaktion.)

Bochums Verkehr im zweiten Vierteljahr 1926.

Eine Verkehrsstatistik nach der Eingemeindung.

Die am 1. April vollzogenen Eingemeindungen sind auf die günstige Gestaltung des Verkehrs im zweiten Vierteljahr 1926 nicht ohne Einfluß geblieben, weil die Bahnhöfe Hordel und Weitmar nunmehr zum Bochumer Gebiet gehören. Es ist indessen nicht nur ein vermehrter Personen- und Güterverkehr zu verzeichnen, sondern infolge der ausgedehnten Gleislänge auf die eingemeindeten Bezirke auch ein erhöhter Straßenbahnverkehr. Die günstige Entwicklung des Post- und Fremdenverkehrs ist ebenfalls aus dem vorangegebenen Grunde zu erklären. Der Anteil, den die eingemeindeten Bezirke am Verkehrsleben der Großstadt Bochum haben, bewegt sich im einzelnen zwischen ein Zehntel bis ein Zwanzigstel des bisherigen Verkehrs.

Reichsbahnverkehr.

1. Personenverkehr. Die fünf Bochumer Personenbahnhöfe (B.-Hauptbahnhof, B.-Nord, B.-Präsident, B.-Riemke und B.-Hordel, der Bahnhof in Weitmar rechnet bekanntlich nur als Güterbahnhof) und der Verkehrsverein haben im Monat April 238 084, im Monat Mai 248 902 und im Monat Juni 226 943, insgesamt also 713 879 Fahrkarten verkauft. An dem gesamten Fahrkartenverkauf ist der Bahnhof B.-Hauptbahnhof mit insgesamt 501 526 Fahrkarten, B.-Nord mit 103 180 Fahrkarten, B.-Präsident mit 58 618 Fahrkarten, B.-Riemke mit 17 529 Fahrkarten und B.-Hordel mit 33 026 Fahrkarten beteiligt. Der Verkehrsverein hat rund 3000 Fahrkarten verkauft, die in dem Fahrkartenverkauf der einzelnen Bahnhöfe enthalten sind.

2. Güterverkehr. a) Stückgut: Empfang 11 260 Tonnen, Versand 5874 Tonnen; b) Wagenladungen: Empfang 691 064 Tonnen, Versand 1 228 890 Tonnen; c) Dienstgut: Empfang 22 606 Tonnen, Versand 32 954 Tonnen; d) Viehlieferungen: Großvieh: Empfang 701 Stück, Versand 78 Stück; Kleinvieh: Empfang 11 416 Stück, Versand 68 Stück; e) Abgefertigte Frachtbriefe: Empfang 119 023 Stück, Versand 112 784 Stück.

Straßenbahnverkehr.

1. Betriebslänge: Im verflossenen Vierteljahr ist eine Erweiterung der Gleislänge infolge der Eingemeindungen eingetreten. Während die Gleislänge am Ende des ersten Vierteljahrs 1926 insgesamt 145,47 Kilometer betrug, beziffert sie sich jetzt auf 169,18 Kilometer; davon befinden sich innerhalb des Stadtgebiets 69,54 Kilometer.

2. Gefahrene Rechnungskilometer: Die Bochumer Straßenbahnen haben im Monat April 715 828, im Monat Mai 743 188 und im Monat Juni 719 533, insgesamt also 2 178 545 Kilometer zurückgelegt.

3. Beförderte Personen: Auf Fahrscheine (also die Monats- und Zeitkarten nicht eingerechnet) wurden im Monat April 2 104 405, im Monat Mai 2 248 663 und im Monat Juni 1 983 771, insgesamt also 6 336 839 Personen befördert.

Der billigste Fahrschein für Erwachsene ohne Preisermäßigung betrug auf allen Bochumer Straßenbahnen 15 Pfennig.

Postverkehr.

1. Paket- und Wertsendungen. Es gingen bei den Bochumer Postanstalten 157 240 Pakete ohne Wertangabe ein; aufgegeben wurden dagegen nur 96 914. An Wertsendungen gingen 2411 Pakete ein; aufgegeben wurden nur 1037. Zu den Wertsendungen sind noch 1191 eingegangene und 2315 aufgegebene Briefe und Kästchen mit Wertangabe hinzuzurechnen. An Postnachnahmesendungen gingen 98 756 und an Postauftragssendungen gingen 3671 ein. An Einschreibebriefsendungen gingen 70 990 ein, es wurden aufgegeben 57 692.

2. Zeitungs- und Zeitschriftenverkehr. Die Zahl der von den Verlagsanstalten abgesandten Zeitungen und Zeitschriften betrug 835 488.

3. Geldverkehr. Auf 196 782 Post- und Zahlungsanweisungen wurde der Betrag von 16 187 385 Reichsmark, monatlich durchschnittlich also 5 300 000 Reichsmark eingezahlt; ausgezahlt wurde auf 69 389 Anweisungen der Betrag von 3 903 049 Reichsmark, monatlich durchschnittlich also 1 300 000 Reichsmark.

4. Fernsprech- und Telegrammverkehr. Die Zahl der Ortsfernsprechstellen hat sich von 14 724 auf 14 898 vermehrt. Die Zahl der von den Fernsprechanstalten vermittelten Gespräche betrug 2 176 452. An Telegrammen gingen 27 102 ein; es wurden dagegen aufgegeben 31 310 Telegramme.

Fremdenverkehr.

In Bochum haben im Monat April 1491, im Monat Mai 1554 und im Monat Juni 1624, insgesamt also 4669 Personen übernachtet, davon in Gasthöfen 2900 und in Herbergen 1769 Personen.

(:) **Union-Palast.** Der große Erfolg der Kalmanschen Operette „Gräfin Maritza" im Union-Palast veranlaßt die Direktion, die Serienaufführung dieser Operette um weitere zwei Tage zu verlängern, und zwar für Mittwoch, den 18., und Donnerstag, den 19. August. Diese Vorstellungen sind als Volksvorstellungen mit nur zwei Einheitspreisen gedacht, und zwar werden die Plätze mit 60 Pfennig und 1,20 Mark verkauft. Am Donnerstag feiert „Gräfin Maritza" ihre 25. Aufführung in Bochum.

Aus dem Vereinsleben.

(-) **Reichskriegerbund Kyffhäuser.** Die Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Kreisgruppe Bochum wird am 20. August, abends 8 Uhr, im Restaurant Gußstahl, Alleestraße 27, eine Versammlung abhalten und unter anderem über den Bau von Heimstätten für Mitglieder beraten. Anmeldungen der Kriegsbeschädigten, die ein Haus oder eine Wohnung wünschen, werden in dieser Versammlung entgegengenommen. Ferner wird über die Tagung der Provinzialgruppe Westfalen in Dortmund und über die 4. Novelle zum Reichsversorgungsgesetz berichtet. Für die Altveteranen soll im September ein gemütlicher Abend stattfinden. Die Beratungsstunden sind im Geschäftszimmer Dienstag vormittag von 10 bis 12 Uhr und Donnerstag nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

(:) **Verein ehemaliger 16er Hackeräuer, Bochum.** Die Anmeldungen zur Teilnahme am Regimentstag in Köln am 28., 29. und 30. August sind sehr zahlreich eingegangen. Anmeldungen zur Mitfahrt werden noch bis zum 20. August im Vereinslokal, Restaurant Gußstahl, entgegengenommen.

(f) **Ehemalige 131er.** Im Saale Hahnefeld, Hermannshöhe, beging der Kriegerverein ehemaliger 131er eine in allen Teilen gut gelungene Lagarde-Feier. Der Saal war überfüllt, als Hauptmann Heß die so zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde des Vereins mit markigen Worten begrüßte und die echte deutsche Vaterlandsliebe in den Vordergrund seiner Rede rückte. Gemeinschaftliche Gesänge, Gedichtvorträge und musikalische Darbietungen verschönten die Feier.

br. **Aus den katholischen Vereinen.** Die Jünglingssodalität der Dreifaltigkeitsgemeinde, die erst ein halbes Jahr besteht, konnte sich bereits eine neue Vereinsfahne anfertigen lassen, die in ihrer Ausführung ein Schmuckstück feiner Handfertigkeitskunst darstellt. Das neue Banner soll am 10. Oktober seine kirchliche Weihe erhalten. — Der Josefsverein der Marienpfarrei beschloß, am 19. September sein diesjähriges Stiftungsfest zu begehen. — Die Jünglingssodalität der Antoniuspfarrei veranstaltete am Montag abend zu Ehren des Neupriesters Neuhaus, der früher der Sodalität angehörte, eine Feier, die auf einen innigen, herzlichen Ton abgestimmt war. Der Gefeierte dankte in sinnigen Worten für die Ehrung, die ihm der Verein zuteil werden ließ.

(-) **Reichsbund für das deutsche Malergewerbe E. V.** Der Reichsbund hält in der Zeit vom 25. bis 27. August seine diesjährige Tagung in Warnemünde ab. Am Donnerstag, 26. August, tagt der 12. Deutsche Malertag, zu dem alle selbständigen Malermeister Zutritt erhalten. Oberstudienrat Professor Rückert (München) wird einen Vortrag halten mit dem Thema: „Erziehung zum Handwerk" und Generalsekretär Hermann, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, wird referieren über „Wirtschaftliche Fragen des Handwerks, insbesondere des Malergewerbes". Am Freitag, 27. August, findet die Hauptversammlung des Reichsbundes für das deutsche Malergewerbe statt, an der nur Mitglieder der angeschlossenen Verbände teilnehmen können. An die Tagung schließt sich eine Studienreise nach Kopenhagen und Nord-Seeland an.

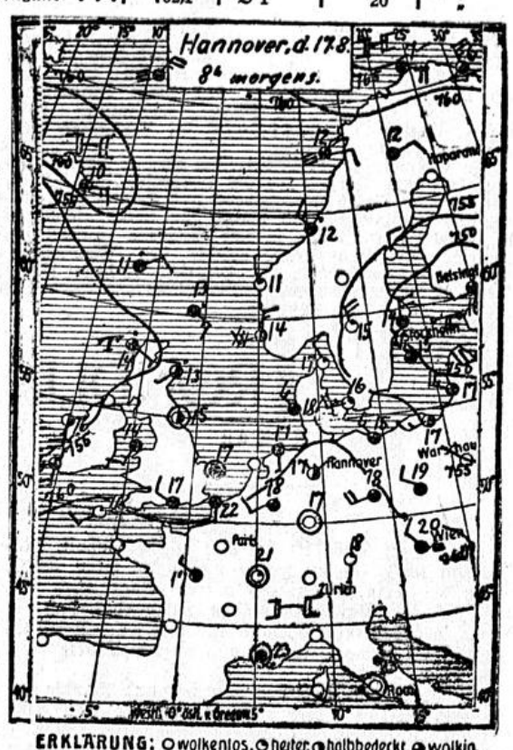
Wetterbericht der Essener Wetterwarte

vom 17. August.

Ein Hochdruckrücken, der durch die Rückseitenströmung der baltischen Zyklone gesperrt wird, trennt diese letztere von einem Tiefdruckgebiet, das heute morgen westlich von Irland liegt. Vorübergehend wird diese Verteilung uns eine Aufheiterung bringen. In Deutschland herrschte heute früh wolkiges und trockenes Wetter mit Temperaturen zwischen 14 und 19 Grad.

Vorhersage bis Donnerstag: Vorübergehend aufheiternd, sonst aber wolkig, zeitweite trübe, vorwiegend trocken bei zunehmenden Temperaturen.

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temparatur C	Wetter
Essen	761,0	W 1	19	bewölkt
Borkum	759,6	SSW 1	17	bedeckt
München	761,8	S 1	18	heiter
Berlin	759,9	NW 2	14	
Kahle Asten	687,1	SW 2	16	zieml. heiter
Brocken	662,1	W 5	12	Nebel
Zugspitze	536,4	S 3	4	heiter
Lugano	762,1	O 1	20	



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ℞ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wir ziehen um!

Unsere beispiellos niedrigen Räumungspreise für **Handarbeiten aller Art** überraschen allseitig. Bitte besuchen Sie uns.

Carl Held, G. m. b. H.

Friedrichstraße 15.

ßenseite innezuhalten, sowie die verkehrsstörenden Ansammlungen auf den Bürgersteigen und an den Straßenecken zu vermeiden. Ferner hat sich die Unsitte eingebürgert, daß die Radfahrer und die Lenker von Kraftfahrzeugen und Fuhrwerken vielfach rücksichtslos mit einer übermäßig hohen Geschwindigkeit durch die Straßen rasen. Die Verkehrssicherheit wird außerdem dadurch gefährdet, daß die Einbahnstraßen oft in den verbotenen Richtung befahren werden. Die Polizeibeamten sind angewiesen, in Zukunft gegen die geschilderten Mißstände nachdrücklich einzuschreiten.

* **Was sind Krafträder, was Kraftomnibusse?** Als Krafträder gelten nach der neuen Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr Kraftfahrzeuge, die auf nicht mehr alz drei Rädern laufen und ihr Eigengewicht in betriebsfertigem Zustand 200 Kilogramm nicht übersteigt; Anhänger, Bei- oder Vorsteckwagen bleiben außer Betracht. Als Räder gelten auch Fahrzeuge mit 2 Laufrädern und 2 seitlichen, nur gelegentlich benutzten Stützrädern ohne Anhänger, Bei- oder Vorsteckwagen, wenn ihr Gewicht 300 Kilogramm nicht übersteigt. Kraftomnibusse sind Personenkraftwagen mit mehr als 8 Sitzen mit dem Führer. Dunkelheit tritt für Kraftfahrzeuge von April bis September eine Stunde nach Sonnenuntergang ein und hört eine Stunde vorher auf, sonst je ½ Stunde.

*s **Arbeitsbeschaffung in Westfalen.** Ein auf Antrag des Reichs- und Staatskommissars Mehlich vom Westfälischen Provinzialausschuß eingesetzter Unterausschuß hat sich mit der Frage der Inangriffnahme neuer Arbeiten in der Provinz Westfalen, in der die Arbeitslosigkeit am stärksten in Deutschland ist, beschäftigt. Dieser Ausschuß ist einmütig der Ansicht, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung für Westfalen noch ganz erheblich erweitert werden muß. Er fordert neben dem umstrittenen Kanalbau Hamm-Lippstadt vor allem die Verbreiterung des Dortmund-Emskanals als einer Lebensfrage des östlichen Industriegebietes. Auch die Kanalisierung der Weser wird für notwendig erachtet. Was die Eisenbahnbauten anbelangt, so fordert der Unterausschuß des Westfälischen Provinzialausschusses neben der Bahn Dortmund-Münster auch die baldige Fertigstellung der Strecken Witten-Schwelm und Olpe-Meinerzhagen. Für den demnächstigen Ausbau seien die Strecken Buer-Marl-Haltern und Löttringhausen-Geisecke in Aussicht zu nehmen. Das Wohnungsbauprogramm sei für mehrere Jahre aufzustellen, um eine gewisse Gleichmäßigkeit des Baumarktes zu gewährleisten. Wie mitgeteilt wurde, sind der Provinz Westfalen 1300 Wohnungen zur Umsiedlung von arbeitslosen Bergleuten bewilligt worden. Davon sind bereits 750 im Bau. Die arbeitslos gewordenen Bergleute werden im Wurmgebiet, in Ahlen, in den Provinzen Hannover (Nordhorn) und Brandenburg angesiedelt. Wünschenswert ist die Bereitstellung weiterer Mittel auch für den Bau von Landarbeiterwohnungen. Der Landeshauptmann hat die Aufnahme einer Anleihe von 5 bis 6 Millionen Mark für den Straßenbau angeregt, womit der Ausschuß sich einverstanden erklärt hat. Gefordert wird die baldige Ausführung der Durchgangsstraßen, die der Ruhrsiedlungsverband geplant hat.

* **Die Lohnfrage im Bergbau.** Von kommunistischer Seite wird eine eifrige Propaganda in Belegschaftsversammlungen für eine sofortige Lohnerhöhung von 30 Prozent und für die unverzügliche Wiedereinführung der Siebenstundenschicht unternommen. Die kommunistische Presse wirft dem Deutschen Bergarbeiterverband vor, daß er es unterlassen habe, die Bergarbeiterschaft für den neuen Lohnkampf vorzubereiten. Der Vorstand des Bergarbeiterverbandes, der eine besonnene Gewerkschaftspolitik verfolgt, verhält sich ablehnend zu dem Vorgehen der Kommunisten, die in erster Linie parteipolitische Ziele verfolgen. Die morgen in Essen stattfindenden Verhandlungen werden voraussichtlich ergebnislos verlaufen. Es wird dann versucht werden, die Entscheidung des Reichsarbeitsministers herbeizuführen.

* **Die Kündigung Schwerbeschädigter.** Die Beschwerde gegen Entscheidungen der Hauptfürsorgestellen über die Kündigung eines Schwerbeschädigten war bisher an keine bestimmte Frist gebunden. In der Abänderung des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter wird jetzt bestimmt, daß die Beschwerde innerhalb einer Woche seit der Zustellung erhoben werden kann. Diese Bestimmung gilt auch für die Kündigung der Schwerbeschädigten bei Behörden.

⚔ **Die Ansprüche der Unfallverletzten gegen Krankenkassen und Berufsgenossenschaften.** Die bei Ausübung ihrer Arbeit in dem Betriebe verunglückten Arbeiter haben, sofern der Betrieb unfallversicherungspflichtig ist, zunächst die gleichen Ansprüche gegen ihre Krankenkasse wie andere erkrankte Versicherte. Die Krankenkassen sind verpflichtet, ihnen Leistungen zu gewähren, solange die zuständigen Berufsgenossenschaften nicht eingetreten sind. Durch diese Regelung soll verhindert werden, daß Verletzte ohne jede Fürsorge bleiben. Uebernimmt die Berufsgenossenschaft die Fürsorge für den Verletzten, was bei schweren Unfällen fast durchweg der Fall sein wird, so bleiben die Krankenkassen nur zur Leistung dessen verpflichtet, was die Leistungen der Berufsgenossenschaft übersteigt. Es kann sich hier nur um Krankengeld handeln, das manchmal bei den Krankenkassen höher ist. Die Leistungspflicht der Krankenkassen ruht, solange der Verletzte von der Berufsgenossenschaft Krankenhaus- oder Heilanstaltspflege erhält. Während dieser Zeit erhält der Verletzte ein Tagegeld in Höhe von insgesamt einem Zwanzigstel des Jahresarbeitsverdienstes. Ferner erhalten die Angehörigen ein Familiengeld in Höhe der Rente, die ihnen bei seinem Tode zustehen würde. Die Krankenkassen können im übrigen nur bis zur Beendigung ihrer Leistungspflicht, das sind in der Regel 26 Wochen, in Anspruch genommen werden. Eine Rente steht dem Verletzten spätestens mit Beginn der 27. Woche nach dem Unfall zu. Er kann sie aber auch schon eher erhalten, nämlich, wenn aus irgendwelchen Gründen die Krankenkasse nicht mehr zur Krankengeldzahlung verpflichtet ist. Die Rente wird nicht gewährt, wenn die durch den Unfall hervorgerufene Arbeitsunfähigkeit 13 Wochen übersteigt.

(*) **Frisier- und Nähunterricht.** Infolge der stetigen Zunahme kursusartiger Unterweisung junger Mädchen und Frauen im Nähen und Frisieren sind die ministeriellen Bestimmungen hierüber verschiedentlich ergänzt und verschärft worden. Zur Aufklärung sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß in allen Fällen die kursusartige Ausbildung von Frauen und Mädchen als gewerblicher Privatunterricht gilt und der Erlaubnis der Schulaufsichtsbehörde bedarf. Das gilt auch für die Anleitung für den Hausbedarf. Nicht selten melden sich Kursistinnen nachher zur Gesellenprüfung an und müssen dann erfahren, daß es hierzu in jedem Falle einer gewerblichen Lehre bedarf. Deshalb ist es empfehlenswert, sich vorher bei den zuständigen Stellen (Schulverwaltung, Handwerkskammer oder Innung) zu erkundigen.

* **Die Wirtschaft, nicht die Form entscheidet.** Die wirtschaftliche Lage der Sache, nicht die rechtliche Form des Anspruchs entscheidet nach einem Urteil des Reichsgerichts über die Frage, ob ein Aufwertungsanspruch aus einem gegenseitigen Vertrage vorliegt. Die bloße Stundung ist ferner nicht geeignet, eine Forderung ihrer Art als eines Anspruchs aus einem gegenseitigen Vertrage zu berauben. Endlich muß bei der Aufwertung nach allgemeinen Vorschriften ein Ergebnis erstrebt werden, bei welchem weder dem Gläubiger noch dem Schuldner durch die Geldentwertung eine ungerechtfertigte Bereicherung oder eine der Sachlage nicht entsprechende Schädigung zuteil wird.

*c. **Unfall.** Ein Bergbaubeflissener, der während seiner Ferienzeit seine praktische Arbeit verrichtet, erlitt auf einer hiesigen Zeche in der Grube eine Rücken- und Beckenquetschung. Der Verletzte mußte mittels Krankenwagens in das Bergmannsheil gebracht werden; er befindet sich außer Lebensgefahr.

** **Folgenschwerer Zusammenstoß.** Arges Unglück hatte gestern nachmittag um 5¼ Uhr der Motorradfahrer Heinrich Quanz, Freiligrathstraße 14, der an der Ecke Hellweg und Südhellweg mit einem Straßenbahnwagen zusammenstieß. Der Anprall war so wuchtig, daß das Motorrad in Trümmer ging. Der Motorradfahrer erlitt schwere Kopfverletzungen. Er wurde zunächst in die Wohnung des Arztes Dr. Lackmann gebracht, woselbst ihm die erste Hilfe zuteil wurde. Anscheinend hat der Bedauernswerte eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. In bewußtlosem Zustande wurde er dem Elisabeth-Krankenhause zugeführt. Sein Zustand ist ernst.

** **Kleine Tageschronik.** Dem Fabrikarbeiter Rutkowski, Kohlenstraße 167, ist die Erlaubnis erteilt worden, fortan den Namen Rautenberg zu führen. — Ein Lastkraftwagen geriet am Montagmittag in Grumme am Kötterberg in eine Bodensenkung. Die städtische Brandwache machte den Wagen wieder flott. In Grumme lebt man auf schwankendem Boden. — Die Präsidentstraße hat, wie der untere Teil der Maltheserstraße, eine neue feste Decke bekommen. Es liegen zwar nur wenig Häuser an der Straße, sie wird aber viel begangen. Zu begrüßen ist, daß auch die Gahlensche Straße ausgebessert wird. Sie müßte ebenso wie die Präsidentstraße makadamisiert werden, damit die Schuljinder bei Regenwetter nicht durch Schlamm zu waten brauchen. — Der Bau der neuen Verbindungsstraße von der Wirtschaft Grafedieck bis zur Eisenbahnstrecke an der Wattenscheider Straße schreitet flott voran. Nach Fertigstellung dieser neuen, breiten Straße soll die Straßenbahn diese kürzere und ebenere Strecke benutzen. — Notwendig wäre eine Neupflasterung der Eickeler Straße zwischen der rheinischen Bahn und dem Bahnhof Präsident, auch müßte für eine Entwässerung gesorgt werden. — Die Fahrendeller Hütte liegt schon längere Zeit still. Der das Grundstück abgrenzende Drahtzaun ist sehr schadhaft und behindert ein ungefährdetes Begehen des entlang führenden Weges in der Dunkelheit. — Nachdem am Kortenpfad die Kabelleaung beendet ist, soll der Bürgersteig wieder in Ordnung gebracht werden. — Am Dienstag mittag entstand auf der Geitlingstraße 1 in Bochum-Hordel ein Stallbrand, der durch einen achtjährigen Jungen, der mit Streichhölzern spielte, verursacht wurde. Nach Eintreffen der städtischen Brandwache war das Feuer bereits gelöscht.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(::) **Buntes Theater in der Tonhalle.** Um die Monatsmitte ist das Programm einer vollständigen Erneuerung unterzogen worden. Nur der „nichtssagende Ansager" Fritz Hiddessen ist geblieben. Man kann mit dieser Maßnahme der Direktion durchaus einverstanden sein; denn Fritz Hiddessen, der früher durch seine beredte und liebenswürdige Ansagekunst für sich einnahm, versteht es auch in der zweiten Augusthälfte, durch sein zeichnerisches Talent jeder Nummer ein besonderes Gepräge zu verleihen. Mit scharfem Blick hat er die Eigentümlichkeiten der einzelnen Auftretenden erkannt und bringt sie in humoristisch-satirischer Weise zur Darstellung. Er unterscheidet sich von den sogenannten Schnellzeichnern und Schnellmalern vor allem dadurch, daß allen seinen Bildern Originalität zu eigen ist und daß man nichts von Präparation merkt. So finden sämtliche Künstler ein aufnahmebereites Publikum vor. Die einzelnen Darbietungen bewegen sich auf hoher Stufe. Vor allem gilt das von dem akrobatischen Kraftakt der 3 Leonidas, die wahre Muskelphänomene sind und ihre Vorführungen in ein sehr gefälliges Gewand zu kleiden verstehen. Der rheinische Komiker Karl Hahe wetteifert mit der Berliner Meister-Humoristin Irma Traun um den Preis, wer von beiden die Lachmuskeln der Hörer am meisten in Bewegung zu setzen versteht. Man kann wohl sagen, daß dieser Wettbewerb unentschieden ausgeht: Beide erwecken in gleich hohem Maße die Heiterkeit des Hauses. Eingeleitet wird das Programm von der Okarina-Virtuosin H. Hilmar, beschlossen durch den komischen Kraftakt der 2 Moser, während im Mittelpunkt der beiden Programmteile die rhythmischen Uebungen, plastischen Tänze und lebenden Bilder stehen, die den Titel tragen „Im Tempel der Schönheit". Die jugendlichen Frauengestalten entsprechen den höchsten Anforderungen. Auch körperliche Reize und gymnastische Durchbildung fehlen ihnen nicht, so daß auch ihnen der reiche Beifall, den sie finden, mit vollem Rechte zuerkannt werden darf.

Buntes Allerlei.

** **Der moderne Königssohn.** Der Prinz von Wales gilt in dem traditionell gebundenen England als ein Neuerer. Ein Freund des verstorbenen Königs Eduard stellte kopfschüttelnd fest, wie weit sich der jugendliche Ueberschwang des Prinzen von Wales von den geheiligten Traditionen des englischen Königshauses entferne. „Haben Sie bemerkt", sagte er, „daß der Prinz nichts tut, was sein Vater oder Großvater als Thronfolger getan haben, und daß er so manches unternimmt, was keiner von ihnen je getan hätte? Als König Eduard Prinz von Wales und König Georg noch Thronfolger war, wußte man genau, was sie zu irgendeiner gegebenen Zeit tun werden. Es war die übliche Reise nach Epsom, Ascot, Goodwood, Cowes, Sandringham, nach ausländischen Badeorten, Schottland usw. Ihre Besuche in Paris waren regelmäßig und spielten sich in den vorgeschriebenen Formen ab. Aber der jetzige Prinz tut nichts regelmäßig mit Ausnahme seiner offiziellen Verpflichtungen. Er hat sogar einmal das Derby einen ungeheuren Zeitverlust genannt! Er benutzt kaum je seine Yacht, hat keine Loge in der Oper und spielt Karten nur dann, wenn er es nicht vermeiden kann. König Eduard konnte nicht einschlafen, bevor er nachts Karten gespielt hatte. Dagegen tut der Prinz von Wales eine ganze Reihe von Dingen, die sein Vater und Großvater nie getan haben. Er hat eine Leidenschaft für Treibjagden, er spielt Golf, schwimmt, macht lange Spaziergänge und tanzt unermüdlich und ohne Rücksicht auf das Zeremoniell. Er hat mit den Traditionen von zwei Generationen gebrochen. Dabei wird er mit den ernsten Teilen seiner Pflichten ebenso gut fertig wie seine Vorgänger und hält eine Anzahl ganz guter Reden . . ." Woraus zu ersehen ist, wie wenig dazu gehört, um an dem englischen Königshofe als Neuerer zu gelten . . .

** **Der romantische Liebesroman der Sultanstochter.** Die Frauen des Orients scheinen ihre unzerstörbare Liebesromantik selbst in der geschäftstüchtigsten und nüchternsten Welt zu bewahren, und es gelingt ihnen, ihren glühenden Ueberschwang in die bürgerlichste Seele einzupflanzen. Ein auffallendes Beispiel für diese Wirkung ist das Liebesabenteuer der Prinzessin Madjide, der Hauptfrau des Prinzen Abdul Kadir, des Sohnes des letzten Sultans. Die schöne Prinzessin Madjide lebte seit der Verbannung ihres königlichen Gatten in Budapest, wo der Prinz den Versuchungen der ungarischen Tänzerinnen nicht widerstehen konnte und sich nach der bequemen Religion seiner Väter zwei Nebenfrauen aus Budapester Nachtkabaretts holte. Der Prinz vernachlässigte auch in pekuniärer Hinsicht seine wunderschöne Gattin und seine zwei Söhne, sodaß sich die Prinzessin Madjide genötigt sah, vor zwei Monaten ein Schönheitsinstitut in Budapest zu eröffnen. Aber sie fand bald Trost und Hilfe in jeder Hinsicht. Ein reicher Budapester Automobilfabrikant verliebte sich in die schöne und so schmählich verlassene Prinzessin und brannte mit ihr eines Nachts nach Konstantinopel durch. Aber der Liebhaber ist verheiratet, und bevor er mit der schwer verschleierten Prinzessin den Konstantinopeler Expreß bestieg, hatte er seiner Frau gesagt, er ginge wegen großer Geschäftsaufträge nach Konstantinopel. Als sich seine Frau nach der Aussicht seiner Geschäfte erkundigte, schrieb er ihr einen Brief, der deutlich die Romantik des Orients widerspiegelt. „Ich habe hier keine Geschäfte gemacht, aber es ist unendlich wichtiger, daß meine Prinzessin mich so liebt, wie ich sie liebe. Sie ist meine Diamantenkrone, und sie nennt mich ihren wilden Indianerhäuptling." Auf diesen Ausbruch hin blieb der verlassenen Gattin nichts anderes übrig, als die Scheidungsklage einzureichen. Prinzessin Madjide befindet sich augenblicklich in Konstantinopel unter der Obhut ihrer Freunde, ganz sicher vor ihrem Gatten, der türkischen Boden nicht betreten darf, und wartet auf die Heirat mit ihrem „Indianerhäuptling" aus Budapest.

Aus dem Gerichtssaal

aß Bochum, 17. August. Vom Schöffengerichte Wattenscheid war der Arbeiter B. aus Wattenscheid wegen Diebstahls zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte hatte das im Flur einer Wirtschaft stehende Fahrrad im unbewachten Augenblick gestohlen und sich damit von dannen gemacht. Die von ihm eingelegte Berufung wurde vom Landgericht Bochum verworfen. — Vom Amtsgericht Herne war der Kaufmann N. wegen Betruges zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der Angeklagte hatte von der Firma Herzog aus Recklinghausen Tabakswaren bezogen, die er mit Wechsel bezahlte. Den ersten Wechsel löste er auch prompt ein. Der zweite Wechsel, fällig am 5. Juli 1925, ging infolge Zahlungsschwierigkeiten zu Protest. Am 21. Juni bestellte der Angeklagte bei derselben Firma, trotzdem der Wechsel noch nicht bezahlt war, Rauchwaren. Das Gericht erblickte hierin vorsätzlichen Betrug und verurteilte ihn zu der oben genannten Strafe. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte beim Landgericht Bochum Berufung ein. Die Verhandlung hierüber wurde zwecks Ladung von Zeugen vertagt.

Aus und mit dem Publikum.

Wenn man eine Wohnung sucht.

Täglich kann man spaltenlange Berichte in den Zeitungen über Gesundheitspflege, Wohnungsnot und damit zusammenhängende Veranstaltungen lesen, aber wie diese Dinge in Wirklichkeit gehandhabt werden, kann nur derjenige beurteilen, der unter dieser Pflege und Not zu leiden hat. Ich bin nun schon 4 Jahre in der Wohnungssucherliste eingetragen, habe eine rote Karte, aber eine Wohnung zu bekommen, die ein Familienvater in bescheidener Stellung bezahlen kann, ist mir noch nicht möglich gewesen. Ich habe im Frühjahr eine seit vergangenen Herbst leer stehende Wohnung an der Hofstieder Straße von 6 Zimmern mit Zubehör beim Wohnungsamt gemeldet; es wurde mir gesagt, hier solle ein Staatsbeamter einziehen. Nun nach bald einem Jahre steht diese Wohnung noch immer leer. Haben wir denn in Bochum soviel Wohnungen, daß wir diese ein ganzes Jahr über können leer stehen lassen?

Ein Wohnungssuchender.

Ihre Vermählung zeigen an

Hans Otto Simon
Hildegard Simon
geb. Bieber

Bochum, im August 1926
z. Zt. auf Reisen.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädels

zeigen hocherfreut an

Gustav Blumenthal und Frau Erna geb. Hirschberg

Bochum, Neustraße 22.

Zurück!

Dr. med. Helle

Facharzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten. **Friedrichstr. 14.**

Tretet hin zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag nachmittag um 5¾ Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute, liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Dorothea Zehntmeier
geb. Schenk

nach langem, schwerem Leiden im soeben vollendeten 41. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Konrad Zehntmeier
nebst Kindern und Anverwandten.

Bochum, Würzburg, Kitzingen a./M., Altenschönbach, den 17. August 1926.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, 19. August, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Adolfstraße 51.

Allen denen, die keine besondere Nachricht erhalten, diene diese als solche.

Auswärtige

Familien-Nachrichten

Geboren: Knaben: Theo Schröter (Trude Müller), Mülheim. Verlobte: Elisabeth Rudolphi mit Christian Peters, Lippspringe. Gestorben: Witwe Johann Schmiemann, 64 J., Gelsenkirchen. Paul Blome, 25 J., Günnigfeld. Hermann Holtmann, 40 J., Hamm. Gustav Schmälter, 48 J., Dortmund.

Fahrräder und Teile
kauft und verkauft
Johann Niebur,
Helenenstr. Nr. 6.

Zurück!

Dr. med. Thalmann

Hattingerstr. 29.

Wer hat absolutes Tongedächtnis?

Zwecks wissenschaftl. Untersuch. wird um Angabe d. Adr. gebeten u. L. R. 5 a. d. Geschst. d. Ztg.

Heirats-Gesuche

Ernstgemeint, Bess. Handwerk., 29 J., evangel., in guter Stelle w. d. Bek. e. nett. Berufsd. b. z. 25 J. zw. Heirat. Vermittl. d. Angeh. od. Verw. angen. — Zuschr. w. mögl. m. Bild unt. L. D. 64001 an d. Geschst.

Gefunden

Deutscher Schäferhund am Freitag zugelaufen. Geg. Rückerstattung d. Unkosten abzuholen 64059 Frankenst. 15.

Vermischtes

Schleizer Käse! Dtsch. Edamer 9 Pfd. 4,20 M., Tilsit. i. Staniol, 20proz., 9 Pfd. 5,40 Mk., feinst. dän. Tafelkäse, 20proz., 9 Pfd. 7,65 Mk., dän. Schweizer, 30proz., 9 Pfd. 9,45 Mk., 200 Harz. Käse (ca. 7 Pfd.) 4,10 Mk., 9 Pfd. Limburger 7,20 Mk., 10 Pfd.-Eimer Preiselbeeren 5,50 M., 1 Faß 20. Matjes-Heringe 4,75 Mk. ab hier Nachn. C. Schleizer & Co., Hamburg 57. Gr. Reichenstr. 9. 167

Teppiche
Läuferstoffe
Nur bewährte Fabrikate.
Bequeme Teilzahlung.

Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4.
Fernruf 826.

Alles ist teuer Meyer ist billig!

Beste Leberwurst	0.90
Thüringer Knoblauchwurst	0.90
Hessische Leberwurst	1.10
Kalbsleberwurst	1.20
Fleischwurst	1.10
Schwartemagen	1.20
Jagdwurst	1.30
Rotwurst	1.30
Zungenwurst	1.40
Ger. Mettwurst a. rein. Schweinefl.	1.70
Cervelatwurst	2.80
Schinkenplockw. a. rein. Schweinefl.	2.80
Plockwurst, hart	1.80
Grobe u. feine Bratwurst	1.40
Frisch Gehacktes, Rindfl.	1.20
Frisch Gehacktes, Schweinefl.	1.40
Ger. fetten Speck	1.30
Ger. durchw. Speck	1.50
Schinkenspeck	1.70
Roll- u. Nusschinken	1.80
Eisbein im Ganzen	0.85
Pfoten	0.50
Flomen	1.20
Schweinerippen	1.20
Frisch durchw. Schweinefl.	1.15
Kotelett, Nacken- u. Lummerst.	1.50
Best. fett. Rindfl., eig. Schlachtg.	1.20 1.00
Mastkalbfleisch	1.20. 1.10
Suppenknochen	20 Pfg.

Jean Meyer
Heinrichstrasse 7
Tel. 1145

Joh. Polla, Hamme
Dorstener- und Amtsstraßen-Ecke.
Werkstatt für Grabmalkunst.
Ausführung nach eigenen u. gegebenen Entwürfen in allen Gesteinsarten.

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477
Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus Ia Material in allen Preislagen.

Von der Reise zurück!
Frau P. Röder,
Pastor Felke Heilweise
Kaiserstr. 15. Telefon 5364.

Hautjucken, Pickel, Mitesser, Sommersprossen
beseitigt schnell und sicher die echte Wörishofener
Tormentill-Seife
Stück 0.75, 3 Stück 2.- Mk.
Nur zu haben im
Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastraße 3, gegenüber der Hauptpost.

Operetten-Bühne
Rottstraße 29 Bochum Telephon 534
Auf vielseitigen Wunsch bis einschl. Donnerstag verlängert.
Heute Mittwoch Morgen Donnerstag
Mk. 0.60 2 Volksvorstellungen zu Einheitspreisen. Mk. 1.20
Gräfin Monizzi.
Plätze im Vorverkauf von 11—1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse.

Restaurant zur Waldesruh
Telefon 2386 Heinrich Borgböhmer, Weitmar Amt Hattingen
liegt von der Straßenbahnhaltestelle Theodorstraße, Linie 8, 15 Minuten entfernt
Angenehmer schattiger Weg durchs Weitmarer Holz
Sonntags-Konzert
Großer Saal — Gesellschaftszimmer — Schattige Gartenanlagen — Schießstand — Angenehmer Familienaufenthalt
Halte mich Gesellschaften und Vereinen bestens empfohlen.

Das Christl. Erholungsheim in Kohlgrund
Post Canstein in Waldeck, bietet angenehm
Sommer-Aufenthalt.
Ausgedehnte Nadelwaldungen. Großer sonnenseitiger in Terrassen angelegter Garten. Licht und Bad im Hause, Frdl. Zimmer.
Pensionspreis bei guter Verpflegung 3.50 Mk. LS10
M. Dönges.

Landaufenthalt
Empfehle mein hübsches, am Fuße des stark bewaldeten Grünebergs gelegenes Landhäuschen in unmittelbarer Nähe der Mosel und Ruwer. Bei vorzüglicher u. reichlicher Verpflegung pro Tag 4 Mk.
R. Olbert, Ruwer bei Trier.

Möhnetalsperre
Der „Seehof" bewahrt seinen alten, guten Ruf
Inh.: Franz Derpsch. Tel. Körbecke 17.
Knotenpunkt sämtlicher Verkehrslinien.

Mädchen v. 8 b. 15 J. od. sonst. in
Sommerfrische
auf. — Direkt am Walde. Pr. 3 b. 5 Mk. Harm Peters, Neu-Sandhorst bei Aurich, Ostfriesld. Erkund. Maarbr.-Str. 48, 4. Stock.

Erholungssuchende
finden angenehmen Aufenthalt u. gute Verpfleg. in herrl. waldreich. Gegend a. der Mosel. Beliebt. Ausflugsort. Pensionspr. 4,50 M. Gasthaus „Erholung", gegenüber Müden a. d. Mosel.

Was bietet Ihnen das Intime Theater
Täglich nachmittags 4 Uhr
Mocca mit Künstler-Einlagen
bei freiem Eintritt.
Täglich abends:
ein großes Programm
mit
Josef Breitbart
der Eisenkönig.
(Bruder von Siegmund Breitbart)
und
6 neuen Attraktionen
bei freiem Eintritt
und billigen Getränkepreisen.

Restaurant Waldesruh
Rechener Busch, (Südpark) Waldring 23
Ww. C. Weitkämper
Telephon 1629
Donnerstag, den 19. August, nachm. 3½ Uhr
Kinderfest mit Garten-Konzert.
Angenehmer Familien-Aufenthalt — Gemütl. Gesellschafts-Zimmer u. Saal. Vorzügl. Kaffee mit Dauernstuten Gute Biere. — Berliner Weißbier.
Empfehle meine Lokalitäten f. Vereine u. Gesellschaften

Ev. Kirchengemeinde Nemmingen.

An die Zahlung der **Kirchensteuer-Reste pro I. Vierteljahr 1926** wird hierdurch erinnert. Dieselben können noch bis **Mittwoch, den 25. d. Mts.**, in der Wohnung des Kirchenkassenrendanten in Laer, Schulstraße 2, entrichtet werden. Am 1. September beginnt die kostenpflichtige Beitreibung der verbliebenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren.

Bochum-Altenbochum, den 17. August 1926.

Amtskasse Bochum-Süd als Vollstreckungsbehörde. a9153

Zwangsversteigerung

Am **Donnerstag, 19. August 1926**, vormittags 10 Uhr, werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:

1. **1 Vertikow und 1 Schrankgrammophon mit Platten,**
2. **1 Eßservice, Bilder, Kissen, Nippsachen u. s. w.,**
3. **1 größeren Posten Kolonialwaren,**
4. **Fahrräder**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Einige Gegenstände werden bestimmt verkauft.

Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Morsan, Bochum, Alleestraße 54.**

Bochum, den 17. August 1926.

Bierkämper,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Wittenerstr. 18.

Durch Flugpost senden wir Ihnen

auf Wunsch Ihre entwickelten und kopierten Aufnahmen von der Reise. Nur wenige Stunden und Sie können von Ihren eigenen Aufnahmen Postkarten versenden. Unsere neuen Arbeitseinrichtungen versetzen uns in die Lage, Sie allerschnellstens zu bedienen. Photoarbeiten, entwickeln und kopieren bis 10 Uhr vorm. gebracht, werden am gleichen Tage erledigt. **Wegener & Hamer,** Kortumstraße 8, Telefon 2563. Fachgeschäft für Photo- und Kinobedarf. LW7.

Hess & Co., Bochum
Metallgroßhandlung,
Ehrenfeldstraße 18, Fernruf 1382.

Einkauf:	Verkauf:
Altmetalle	Neue Zinkbleche
Klempnerei-	Bankazinn
Installations-	Lötzinn
Eisenschrott	Weißmetall

Für die herzliche Teilnahme an dem so jähen Verluste meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, meines Sohnes, unseres Bruders, Schwagers und Onkels, sprechen wir unsern **allerherzlichsten Dank** aus.

Bochum, den 17. August 1926.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Elisabeth Dietrich.

Johannes 11 V. 24.
Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Heute morgen 6½ Uhr entschlief gottergeben mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Schlosser
Herr Gerhard Leefers.

In tiefem Schmerz:

Frau Leefers

Bochum, Elberfeld, Holland, Nordhorn, 16. August 1926.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. August 1926, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Bessemerstr. 2, aus statt.



Erstklassige Markenfahrräder und Nähmaschinen mit 15 Mk. Anzahl. u. wöchentl. 5 Mk. Abzahlung im Spezialgeschäft Gerthenrich & Wolf, Bochum, Hernerst. 22.

Gut. gebraucht.
Klavier
gegen bar gesucht. Angeb. unt. G. G. 63955 an d. Geschst.



Meine Herren!

Wer sich selbst rasiert, hat Geld gespart, wenn

er seinen Bedarf an Rasierklingen, Rasierseifen, Pinsel, Becken, Alaunsteinen, Rasieressig, Kölnisch-Wasser etc. nur in einem Spezial-Geschäft kauft bei

Josef Hackert,
Heinrichstraße 10
Hattingerstr. 23

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Zu
Haustrinkkuren
bei Gicht, Rheumatismus, Zucker, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.
Man befrage den Hausarzt.
Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.
Brunnenschriften durch d. Fachinger-Zentralbüro, Berlin W. 66, Wilhelmstrasse 55.

LS45

In Bochum erhältlich bei der Niederlage **Carl Linden,** Kronenstr. 35/37, Telefon 2366 u. 1652

Ungeheure Mengen

Leinenwaren
Baumwollwaren
Strumpfwaren
Trikotagen
Spitzen
Feston
Kurzwaren
Herrenwäsche
Kravatten
Stöcke
Kinderwäsche
Handarbeiten
Bettfedern

neu eingetroffen.



Ungeheure Mengen

Porzellanwaren
Glaswaren
Emaillewaren
Bürstenwaren
Putzmittel
Stahlweren
Bijouteriewaren
Galanteriewaren
Lederwaren
Parfümerie
Spielwaren
Schreibwaren
Konfitüren

neu eingetroffen.

Würstchen mit Senf u. Brötchen **0.25**

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM.

Berliner Ballen 3 Stück **0.25**

Offene Stellen

Männlich

Alte Vers.-Ges., die alle Zweige betreibt, beabsichtigt ihre

Hauptagentur für Bochum

neu zu besetzen. Herren mit Beziehungen zu allen Kreisen, die sich vornehmlich der Ausbreitung des Geschäftes widmen wollen, werden um Einreichung der Bewerbung gebeten. Der vorhandene Bestand kann später übertragen werden; ebenso wird bei entsprechenden Leistungen ein fester Zuschuß in Aussicht gestellt.

Ausführliche schriftliche Angebote unter V.W. 9144 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

6 Außen-Beamte 6

sofort gesucht. Trotz Einarbeitung durch Fachleute sofortiger Verdienst. Wöchentliche Auszahlung. Günstig zur Schaffung einer Lebensexistenz für Erwerbslose und angebaute Beamte. Zu melden heute Mittag von 3–6 Uhr, Feldstraße 2b, bei Lamers. a9066

Mehrere Bilder-Reisende

bei hoher Provision **gesucht.** Bedingung: Wandergewerbeschein.

Mülheim-Ruhr, Arndtstr. 49.

Telefon 2564. (A Sch 2

Sich. Existenz

sind. redegew. Damen u. Herren, die a. intensiv. Arbeit. gewöhnt. Gut. Lohn zugesich. Vorzustell. am 18. Aug. nachmitt. zw. 3—6 Uhr Restaur. Fritz Wetten, gegenüb. „B. Anz.", Alleestraße.

Kostenlos Auto-

fahr. erlern. mögl. d. Autopf. Stell. allerorts b. Verpfleg. Geh. d. amtl. Sachverständig. empfohl. Viele Dankschr. Rat d. Auto- u. Chauffeur-Nachrichten, Berlin N. 24. Freiprosp. geg. Rückpt.

Bess. Damen u. Herren

m. größ. Privatbekanntenkreis zum Verkauf v. Krawatten sucht auswärt. Firma. Gute Neb.-Einnahme. Angeb. unt. A. B. 9064 an die Geschäftsstelle.

Tüchtig., solider

Küfer

gesucht. a9158
Joh. Chr. Leye, G. m. b. H., Chem. Fabrik, Westfälische Straße 1.

Kellnerlehrling

gesucht. 64060
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Kaufmännisch.

Lehrling

zum sofort. Eintritt gesucht. Angeb. unt. LSt10 an d. Geschst.

Redegewandte

Damen und Herren

zum Vertrieb von Lebensmitteln an Priv. gegen festes Gehalt und Prov. ges. Schriftl. Ang. unter P. K. 64037 a. d. Gesch d. Ztg.

Arbeitsjunge

f. Schreinereibetrieb gesucht. Meldungen a9154 Baubüro Wödestr. 31.

Weiblich

16- bis 17jähriges — Mädchen — für morg. gesucht. 9 Uhr melden. Rottstr. 13, 1. Etg.

Mehrere perfekte

Pelz-Näherinnen

stellt sofort ein

Albert Gomperz

Werkstätten feiner Pelzwaren
Bochum, Friedrichstr. 5.

Reisedamen

geg. hohe Provision sof. gesucht. Meld. Mittw. v. 10 b. 12 u. 4 b. 6 Rest. Fr. Wilde, Alleestr. 128.

Ein prop. Mädch., welch. wasch. k., für einige Stund. vormittags ges. Lohn 12 Mark. 63992
Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Bl.

Mädchen

nicht üb. 20 J., f. d. Hausarb. (keine Wäsche) sof. o. später gesucht. Bülowstraße 42, I. 64007

Tüchtiges 64002
— Mädchen, —
w. wasch. u. büg. k. f. ¾ Tage gesucht. Mühlenst. 18, 1. Etage.

Tüchtig., sauber.

Mädchen

v. 18 b. 20 J. f. ¾ Tage sof. ges. Vorzustell. vorm. 9 bis 11 Uhr. Asbeck, Ottostr. 109. 64000

Weg. Erkrank. des jetzig. suche ich für mein. Haush. von 4 Pers. z. 1. od. 15. Sept. e. i. Koch. u. Hausarb. durchaus perfektes 63998

Mädchen

Zweitmädch. vorhd. Frau Dr. Bürgel, Bochum 4, Dorstener Straße 188.

E. tücht., sauberes

Mädchen

welch. i. all. Hausarb. erf. ist, ges. Gute langj. Zeugn. Bedingung. Wo, z. erfahren in der Geschäftsstelle. 64057

Gesunde Amme

für sofort gesucht. Schriftl. Angeb. u. J. W. 64050 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Saub. Mädch.

das die Küche versteht, für sofort ges. Brückstr. 9. a9159

Stellen-Gesuche

Wer Anzug- und Paletot-Stoff hat, der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß. Beste Zutaten, gute Verarbeitung in eigener Werkstatt. 59086

Herm. Issel,
Dorstenerstraße 116

Männlich

Musik!

Prima Geiger und Pianist für Konzert Sonntags frei, ev. mit Jazz. Angeb. unt. A. B. 64048 an d. Geschft.

Wer verschafft jg. Bäckergehilfen

Stellung

geg. Vergütung? — Angeb. unt. L. M. 64012 an d. Geschft.

Auto-Vermietung

Tag u. Nacht eleg., herrschaftliche Aga-Limousine, Kilomtr. 30 bis 40 Pfg.
Hans Meyer, — Teleph. 3196. —

Aufpolieren

u. Beizen v. Möbeln u. Pianos billig u. sauber. Zuschr. unt. H. G. 64008 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Sofort werden
Schirme
repariert u. überzogen
Handtaschen
werden gut und billig repariert
Alte Herrenhüte
wie neu aufgearbeitet
Jos. Alda.
Moltkemarkt 7

Alte Hüte

wie neu!
Aeußerst billig!
binke,
Johanniterstr. 22.

Weiblich

Jg. Mädch., 16½ J., m. abgeschlossen. Handelsschulb. u. g. Zeugnissen sucht
Anfangsstellung
auf Büro. — Ang. unt. E. W. 64038 a. die Geschäftsstelle.

Jung. Mädchen

18 J., a. gut. Fam., welch. näh. k., sucht Stelle a. ½ od. ¾ Tage z. 1. 9. i. besserem Hause. Ferch, Weitm., Roonst. 42.

19jähr., fl. proper.

Mädchen

m. gut. Zeugn. sucht Stellg. Anna Hermert, Eppendorf b. Boch., Talstr. 19.

Suche f. m. Tocht., 16½ J., Stelle in kleinem Haushalt f. ganz. Gute Zeugn. vorhand. 64013
Fr. K. Kalisch, Robertstr. 106.

Handarbeiten

sow. Häkeleien und Stickereien w. angenommen. Weitmar, Bahnhofstr. 22.

Tücht. u. perfekte

Schneiderin

sucht n. ein. Kund. i. u. auß. d. Hause z. ermäßigt. Preis. Angeb. unt. A. W. 46046 an d. Geschst.

Zu vermieten

Unsere Besitzung in Bochum, Kanalstr. 8—12, bestehend aus einem

Einfam.-Haus

mit anschließenden überdachten Lagerräumen und Büros sind auf längere Jahre zu vermieten, evtl. auch zu verkaufen.

Adolf Füßmann G. m. b. H.
Eisengroßhandlung.

Wohnung

4 Zimmer, Badezimmer und Diele, sofort zu vermieten. Angeb. unter D. L. 63691 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gr. Ladenlokal

auch als Büro- oder Lagerraum geeignet, sowie mehrere

Garagen

im Autohaus Blum gelegen, preiswert zu vermieten durch

Schenkelberg, Mauritiusstr. 12.

2-3 Büroräume

sofort zu vermieten. 8 Minuten vom Hauptbahnhof. Offerten unter D. E. 9157 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Wohnungen

Kotten

b. Bochum ist gegen Wohnungstausch zu verp. Vieh, Ernte m. käufl übern. werden. Angebote unt. K. K. 63711 an die Gesch.

Ladenlokale

Kolonialw.- u. Gemüse-Geschäft

i. gut. Lage krankh.-halb. sof. zu verm. Angeb. unt. Z. E. 64015 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. z. vm. Bongardstr. 12, 3. E., Portaleing. r.

Möbl. Zimm. z. vm. Bahnhofstr. 30, 3. Et., link. Aufgang.

2 gut u. behaglich möbl. Zimmer m. o. ohne Pens. z. sof. o. 1. 9. z. verm. 64009 Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimm. mit separ. Eingang zu verm. Kortumstr. 3, 2. Etage. 63996

Gr., gut möbl. Erkerzimmer i. freier Lage mit Kochgelegenheit an kinderl. Ehepaar z. verm. Ang. u. K. J. 64029 an d. Geschst.

Einf. möbl. Zimmer a. nur sol. jg. Mann z. vm. Humboldtstr. 67, II. r.

Schlafstelle frei.

Ferdinandstr. 39 pt.

Saubere Schlafstelle frei. Roonstr. 79, pt.

Anst. Herr erh. saubere — Schlafstelle. — 64032 Wörthstr. 34.

Schlafstelle frei. Hofstheder Str. Nr. 53. 63925

Guter Privat-Mittag- u. Abendtisch.

Friedrichstr. 23, 1. Et.

Mietsgesuche

Wohnungen

Jüng. Ingenieur sucht behagliche

Wohnung

mit voller Pension. Angeb. unt. Z. G. 63967 an d. Geschst.

Tausch!

Biete: herrsch. 5-Z.-Wohn. m. Zubehör im Stadtzentr. Suche: Gl. Wohn. i. Ehrenf. o. Stadtparkviert. Ang. unt. D. L. 64025 an die Geschäftsstelle.

J. Ehepaar s. ein leeres

Zimmer

od. Mans., evtl. a. im Neubau. — Angebote unt. O. H. 64030 an d. Geschst.

Wohnungstausch!

1 abgeschlossene Etg. 4—5 Zimmer in Bochum, gegen 4 Zimmer-Etg. in Essen gesucht. Angebote unter M. A. 63843 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Größeres Ladenlokal

in verkehrsreicher Lage Bochums, möglichst Nähe Obere Marktstraße, für ein Fabrikunternehmen per sofort gesucht. Hoher Mietspreis wird zugesichert. Off. nach **Essen, Postschließfach 75.** A52

Alte **Großhandelsfirma** sucht

Laden-Lokal

in allerbester Lage.

Angebote unter A. D. 1 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. Oktober passendes

Ladenlokal

zur Errichtung einer Medizinal-Drogerie. — Gefl. Angebote unter D F 63997 an die Gesch. dies. Ztg.

2 Z.-Wohng.

von alt. Ehep. ohne Anh. gesucht. Rote Karte vorh. Angeb. u. B. S. 63702 an die Gesch. dsr. Ztg.

Suche

mod. Wohng.

4 bis 5 gr. Zimm., Küche, Bad, Mädchenzimmer i. besser. Hause u. rub. Lage (mögl. 1. o. 2. Etg.) sofort zu mieten. — Angeb. sind an die Geschäftsst. z. richten unter Z. A. 9145.

2 g. durcheinanderg. Zimmer m. Kell. i. d. Adolfstraße geg. 3 Zimm. zu tauschen gesucht. Angeb. unt. S. C. 63927 an d. Geschst.

Schöne große 2-Zimm.-Wohnung, (Nähe Friedrichspl.) g. e. 3- b. 4.-Zimm.-Wohn. z. tausch. ges. 64026 Zu erfragen in d. Geschst.

Wohn.-Tausch!

Eine 5-Zimmer-Wohnung, abgeschloss., i. ruh. Lage, geeignet für Pensionäre, geg. e. 3- b. 4-Zimm.-Wohnung in Bochum o. Umgeg. z. tauschen gesucht. — Angeb. unt. E. T. 64034 an die Geschäftsst.

Jg. ruh. Ehepaar sucht

2-3-Z.-Wohn.

Rote Karte vorhd. Angeb. unt. D. K. 64039 an d. Geschst.

Ladenlokale

Lagerraum

o. Parterre-Räume Nähe Wilhelmstraße gesucht. Wilhelmstr. Nr. 5. Tel. 3865.

Möbl. Zimmer

Frl. sucht einfach möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit. Bett. u. Bettw. vorhand. Ang. u. H. L. 64004 an d. Geschst.

Jg. Kaufm, sucht gut möbliert.
— Zimmer —
in gut. Hause per sof. od. 1. Septbr. Angeb. unt. E. W. 64016 an d. Geschft.

Möbl. Zimmer

im Stadtt. Hamme od. Dorstener Str. gesucht. 64024
Coester, von der Reckestraße 21, I.

Schauspiel. sucht

mbl. Zimmer

in besser. Hause im Ehrenfeld (evtl. m. Badebenutz. ab 1. 9. Angeb. unt. B. C. 9152 an die Geschft.

Dame, ruh. Mieterin, sucht z. 15. 9. o. 1. 10. behaglich möbl. Zimmer in nur gutem Hause, mögl. Stadtinn. o. Stadtparkv. Ang. u. L. R. 64010 Geschft.

Kinderl. Beamtenehepaar sucht z. 1. 9.

möbl. Zimmer

m. 2 Betten ohne Küchenben. Angeb. unt. T. G. 63999 a. die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Schöne eichene Flurgarderoben

v. 37 Mk., Bettstellen m. starken Spiral- u. guten Auflegematratzen von 88 Mk., Kleiderschränke von 39 M. an, sowie alle sonstigen Möbel gut u. billig. LSch2
Möbelhaus Wilh. Schrudde, Schreinerm., Boch., Roonstr. 37, Nähe Marienstraße.

Chaiselongue

spottb. z. vk. Mauritiusstr. 26, part.

Sch. gebr. weiße Küche, Büffet 3teil., Tisch, 2 Stühle, für 90 Mk. zu verkauf. Alsenstr. 15, 3. E.

Spül

hat abzug. Thiele, Lohstraße 19.

Da wir demnächst unsere Räume freimachen müssen, geben wir

Zimmer-Einrichtungen

zum 64014
Selbstkostenpreis ab
zum Beispiel:
ein Schlafzimmer 235
eine schw. Küche 225
ein eich. Speisezimm.
Büfett, Credenz 325
Plüsch-Sofas . 88.-
Flurgarderoben 34.-
Bettstellen . . 39.-

Karl Abe
Hellwegstr. 22.

2 gebr. 63995
Oberbetten
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Einzel-Möbel

zu niedrigen Preisen.
Kleiderschränke, Bettstellen, Patentmatratzen, Auflegematratzen Reformunterbetten, Metallbetten, weiß, Waschkommoden Flurgarderoben, Federbetten Leder- u. Plüschsofas, eigene Anfertigung Chaiselong. u. Decken eich. Ausziehtische u. Stühle
Auf Wunsch sehr günstige Zahlungserleichter.
Freie Lieferung auch nach auswärts.
Langjährige Garantie
Möbelhaus
Georg Beerwald
Bochum, Clemenstr. 4—6.

Hübsche mod. eich.

Standuhr

zu verk. A. Teilz. 64047 Rottstr. 71, 3. l., Werkstatt.

3 Dauerbrandöfen „Juno", 1 Ladenregal, 1 Grammoph. „Edison" verkauft 64023 Reichert, Gahlenschestr. 141.

Gut erh. Kinderwagen zu verkauf. 64033 Wörthstr. 34.

Gut erh. 64021
Klappsportwagen
für 2 Kinder billig zu verk. Kronenstraße 49, 2. Etage.

Gut erh. Kinderwagen zu verkauf. Kampmannstr. 14, 2. Etage.

1 gebr. Anzug für starke Figur zu verkaufen. 64017
Humboldtstr. 57.

Klub-Sofas Sessel

in Leder, Gobelin, Plüsch etc.
Plüschsofas Ledersofas Chaiselongues
Großes Lager in
Matratzen
in Alpengras, Kapok und Roßhaar.
Spezialität:
Schlaraffia-Matratzen
alles eig. Anfertig. Billigste Preise.

A. Kallmerten und Sohn
Polstermeister
Clemensstraße 7
Ottostraße 15.

5 Pfd. gew. Schafwolle z. verk. Daf. w. L. l. Logis gen. Josefinenstr. 60, 1. Etage, r. 64041



Jede Woche große Auswahl in hochtragenden u. frischmelken (a5472
Kühen.
Streng reell. Bedien.
Julius Sternberg, Bochum, Dorstener Straße 8, — Telefon 248. —

1 Piano

w. neu, gute Marke, herrlicher Ton,
1 Tafelklavier
neu aufrepar., auch geg. Raten preisw. z. verkauf. Reuter, Düppelstr. 4. Vert. v. 4 b. 7 Uhr.

Gebrauchtes
Ibach-Piano
preiswert zu verk. Pianohaus J. Marks.

Gutes Klavier
(Eiche) wegzugsh. sof. zu verkaufen. Angeb. unt. H. H. 63036 an d. Geschft.

9/30 PS.
Phaethon
erstes deutsch. Fabrikat, ein Jahr in Betrieb, umständehalber äuß. preisw. zu verk. Anfragen u. M. N. 9117 an die Gesch. dies. Ztg.

1 Herren- u. 1 Damenfahrrad,
wie neu, bill. z. vk. Herner Straße 117.

Nähmaschinen, gebr., gut näh., in tadell. Ausf. f. 18 M. z. vk. W. Langohr, Kronenstr. 49, 2. Etage. a9155

Herren- u. Dam.-Fahrrad, pr. Bielefeld. Mark.-Fabrik., neu, umständehalb. spottbillig zu verk. 64049 Weststr. 37, Nr. 11, 1. Etg.

Kaffee Hag

Der Coffeinfreie Kaffee
Wöchentlich 2 × frisch.
Kaffee-Rösterei
Josef Hackert
Heinrichstr. 10 Bochum Hattingerstr. 23



Adler- und Torpedo-Fahrräder
glänzend bewährt. Kulante Zahlungsbedingung. Spezialgeschäft
Gerthenrich u. Wolf, Bochum, Herner Str. 22. Eig. Rep.-Werkstatt.

Herren-Fahrrad
pr. Bielef. Marken-Fabrik., neu, umstd.-halb. spottb. z. verk. 64045 Niemke, Hermannstr. 34, III.

Gr. Flauschjacke
und Mantel preiswert zu verkaufen. 63994 Kamp, Freiligrathstraße 17.

Zu verkaufen: schwarzseid. Maßanzug und ein schw. Mantel mit Samtkragen. 63993
Strasberg, Ribeckestraße 69.

Beamte

erhalten in einem hiesigen Spezial-Geschäft **moderne Herren- und Burschen-Kleidung** zu billigen Preisen, evtl. auch ohne Anzahlung, gegen bequeme monatl. Raten. Zuschriften unt. O. 75 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. L51

Kauf-Gesuche

Einfamilien-Haus

zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter D. M. 9134 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein- oder Zweifamilienhaus

o. Bauplatz z. kauf. ges. Ang. u. M. C. 64027 an d. Geschft.

Kaufe

u. zahle hohe Preise für getrag. Herrenkleider und Schuhe. Fruchter, Marienstraße 31, Tel. 3762.

Gut erhaltene

Lederwalze

sof. z. kauf. gesucht. Angeb. unt. D. K. 64011 an d. Geschst.

Telefon 6479.

Zahle staunende Preise für getrag. Anzüge, Gehrock, Frack, Smoking. J. Goldberg, Dortmund, Schützenstr. 3.

Gut erhaltener

Kindersportwagen

zu kaufen gesucht. Angeb. unt. M. O. 64003 an d. Geschft.

E. gebrauchter Schaukasten

ges. Maß ungef. 2 Mtr. lg., 1,40 Mtr. Höhe, 80 b. 90 Cm. Tiefe. Z. erfr. in d. Geschäft. 64054

Hypotheken

von guter deutscher Bank zu kulanten Bedingungen vermittelt auf Geschäfts- und Wohnhäuser ohne Vorspesen. (Zusage innerhalb 8 Tagen). LSt10

Heinrich Strotmann,
Bürohaus, Hattingerstrasse,
Zimmer 35. Telephon 5230.

Hypotheken-Darlehen

nicht unter 10000. — an erster Stelle (Barauszahlung) vermittelt

Julius Mummenhoff
Bergstr. 36. —: Fernruf 687.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Mond im Brunnen.

Von
Hugo Salus.

Innig lieb' ich das Petschaft des Mond's,
Das den Himmel versiegelt,
Doch ich bin verliebt in den Mond,
Der sich im Brunnenschacht spiegelt.
Schön steht der Mond am Himmel, doch fern,
Aber aus Brunnentiefe
Sprach er im Dorf so vertraulich zu mir,
Wie wenn die Mutter mich riefe.
Abend für Abend stand ich beglückt,
Ganz von Mondschein umsponnen,
In dem Hofe am Brunnenrand,
Denn der Mond lag im Bronnen.

Die „Perle".

Skizze.
Von
E. Brandt.

Kein Mensch würde diese Geschichte, die auch dem Hartgesottenen die Haare zu Berge treibt, glauben, hätte sich nicht James Sloan für sie verbürgt. Und noch mehr. Dieser ehrenwerte Engländer, der am „Strand" ein flottgehendes Herrenmodengeschäft betreibt, mithin also den bestsituierten Kreisen der Metropole angehört, führt Mister Gibbs, seinen Freund, als Kronzeugen an, der an jenem unvergeßlichen Nachmittag zusammen mit ihm das Zelt des Zirkus „Torren" betrat.

Die „Perle" also, um die die Sache geht, nannte sich höchst einfach Annie Smith, und Sloan verdankte sie einer kleinen Anzeige in der „Daily Mail", die er für zweieinhalb Schilling eingerückt hatte.

Annie Smith war die achtzehnte Kindergärtnerin, die nun bei dem kleinen, erst dreizehn Monate alten Bob, Mister Sloans einzigem Sprößling, Mutterstelle vertrag. Die ersten Siebzehn hatten es nur Tage, beziehungsweise Stunden, auf ihrem verantwortungsreichen Posten ausgehalten. Denn Mister Sloan verlangte etwas für sein gutes Geld, und sechzehn Schilling in der Woche waren in dieser Zeit kein Pappenstiel. Aber jetzt endlich klappte alles. Es ging wie am Schnürchen. Mister Sloan war des Rühmens voll. Diese Annie Smith war zum mindesten ein pädagogisches Genie. Mehr als das, sie war mit einem Wort eine „Perle". Sie verfiel auf hundert Ideen, den Kleinen, der doch sonst immer so mordsmäßig geschrien hatte, bei guter Laune zu erhalten. Ihre Engelsgeduld war wirklich unerschöpflich. Sie brachte Opfer, Opfer aus der eigenen Tasche. So stellte Mister Sloan nicht ohne Befremden fest. Es verging kaum ein Tag, an dem sie der glückliche Vater nicht mit einer neuen, wenn auch wohlfeiler Spielerei, die den Kleinen unterhalten sollte, überrascht hätte. Ein Harlekin aus Gummi, eine Ente aus Zelluloid, eine Rassel mit silbernen Schellchen ... das waren Annies letzte Anschaffungen.

Mister Sloan wurde nachdenklich; denn als waschechter Businessmann vom Londoner Strand glaubte er an so viel Selbstlosigkeit nicht. Er zog also seinen Zuschneider Jenkins in das Vertrauen, und dieser machte ihm die überraschende Mitteilung, daß er Miß Annie Smith jüngst in einer benachbarten Wechselstube der „Bank of Manchester" angetroffen habe. Eine Kindergärtnerin als Kapitalistin, das war doch ein Unikum, deduzierte sehr richtig Mister Sloan.

Zum Glück kannte er ja Scribener, der Clark in besagter Wechselstube war. Der war ein „Gent" und schuldete ihm infolgedessen noch zwei Pfund auf einen Anzug, den er auf Ratenzahlung genommen hatte. Der würde ihm schon durch eine Andeutung trotz allen Bankgeheimnisses den erwünschten Gefallen tun. Miß Annie Smith mußte ihre Ersparnisse auf der Bank of Manchester plaziert haben, anders war das wohl doch nicht gut denkbar. Scribener lunchte in der „Traveller Bar". Hier fühlte ihm Sloan bei einem Whisky mit Soda, den er großmütig spendierte, unauffällig auf den Zahn. Die Geschichte wurde nur noch mysteriöser.

Nach der heiligen Versicherung Scribeners, der sich Miß Smith wohl gemerkt hatte und der sich infolgedessen garnicht irren konnte, kam diese gar nicht auf die Bank, um Geld abzuheben, ganz im Gegenteil, sie kam, um solches einzuzahlen ... und zwar immer gleich an die hundert Pfund. Ein kleines Vermögen in dieser schweren Zeit, auch in England. Wo nahm die Kindergärtnerin solche Mittel her? Sollte sie ...? Aber auch Abwege brachten ja solche Summen nicht ein. Mister Sloan war sprachlos.

Wenn er über alle Möglichkeiten nachdachte, dann perlte der Angstschweiß auf seiner sich in einer ungeheuren Glatze fortsetzenden Stirn.

Da traf er eines schönen Nachmittags einen Jugendfreund, den er ganz aus dem Auge verloren hatte, auf der Straße.

„Hallo, Gibbs!"

„Hallo, Sloan!"

Die beiden schüttelten sich die Hand.

„Kommst du mit?"

„Wohin?"

„In den Zirkus Torren! Nur ein paar Schritte von hier!"

„Humbug!"

„Und ich sage dir, auch in London noch nicht dagewesen!"

„Looping the loop?"

„Nein ... ein Dressurakt ... von einer Waghalsigkeit, um nicht gleich zu sagen, Frivolität ... Worauf diese Fellows nicht alles verfallen, to make money ... die Polizei sollte den Burschen das Handwerk legen ... aber es zieht ... Tausende heimst der Kerl mit diesem Trick zweimal an jedem Tage ein, und wir können schuften ... du wirst dein blaues Wunder sehen, sage ich dir! Komm mit!"

James Sloan wußte in der Tat nicht, welche unheimliche Gewalt des Grauens und der Neugier da mit einem Male in der Gestalt seines Jugendfreundes Gibbs nach dem Eingang des Zirkuszeltes zog.

Hier stand die sensationslüsterne Menge Kopf an Kopf, und es dauerte schon eine ganze Weile, bis sich Sloan und Gibbs an der Kasse ihre Plätze erobert hatten.

Nun saßen sie in einer der vordersten Reihen; denn die billigen Plätze waren längst schon alle ausverkauft.

„Er bekommt hundert Pfund für die Nummer!"

„Wer?"

„Der Lionking, wer denn sonst?"

„Hundert Pfund? Ist denn das möglich?"

„Aber ich bitte dich ... Das Zelt faßt doch 4000 Personen, Sloan!"

Der Clou bildete den Mittelpunkt der Vorstellung. Sloan und Gibbs mußten sich in Geduld fassen, die Clownspäße und Trapeznummern, der Niggertanz und die Songs gingen in Gnaden vorüber ... und die Manege hatte sich in einen Käfig gewandelt.

Lionking trat auf. Atemlose Stille. Die Brust mit ungezählten Orden behangen, eine kurze Nilpferdpeitsche in der Hand, stand er jetzt mutterseelenallein hinter den Eisengittern, eine achtunggebietende Erscheinung. Sein knappes Kostüm erinnerte an die Uniform einer Honved, und der dichte, schwarze, kunstvoll gewichste Schnurrbart trug das seine zu solchem Eindruck bei.

Die Wärter trieben ihm die Bestien aus den Transportkäfigen zu: Vier riesige abessynische Löwen mit schwarzbraunen Mähnen, zwei Königstiger aus Bengalen, drei bunte Leoparden. Fauchend fügten sich die Katzen und nahmen ihre Plätze auf den bereitgestellten Schemeln ein.

In dem Ledergurt des Lionking funkelte die Schußwaffe ... für alle Fälle. Auf dem ersten Schemel rechts vorn saß Sultan, ein Musterexemplar seiner Rasse. Der Bändiger hatte soeben sein Brummen des Mißbehagens mit einem winzigen Stück rohen Fleisches in behagliches Knurren gewandelt. Nun kraulte er die schwarze Mähne des majestätischen Tieres und trat vor. In dem Gitter des Käfigs befand sich ein kleines Fenster, das der Lionking öffnete.

Er wandte sich an das Publikum:

„Um den verehrlichen Herrschaften zu beweisen, wie fest ich meine Tiere in der Hand holte, pflege ich jede meiner Vorführungen mit einem völlig harmlosen aber waghalsig erscheinenden Experiment einzuleiten. Hat eine der anwesenden Ladies die Liebenswürdigkeit, mir ihr Kind für ein paar Minuten anzuvertrauen? Mein Freund Sultan wird es so zärtlich behandeln, als ob er nicht der König der Wüste, sondern eine gelernte Kindergärtnerin wäre!"

Eine Minute der Spannung verstrich ... Da erhob sich eine junge, elegant gekleidete Frau aus einer Loge. Sie trug ein in Spitzen gehülltes Baby auf dem Arm und schritt kurz entschlossen auf den Lionking zu.

Aber sie erreichte ihn nicht. James Sloan hatte sie zu Boden geschlagen und sich des Kindes bemächtigt. War sie doch keine andere als Annie Smith!

Die Schinkelwache in Berlin.



Man beschäftigt sich jetzt mit dem Plane, die sogenannte Schinkelwache in Berlin, Unter den Linden, als Reichsehrenmal auszugestalten. Dieser Gedanke, der von der preußischen Regierung unterstützt wird, hat im Reichskabinett bereits Anklang gefunden, und auch Reichspräsident v. Hindenburg will sich für diesen Plan einsetzen.

Festes Helium.

Aus Holland kommt soeben die aufsehenerregende Nachricht, daß es dem Universitätsprofessor W. H. Keesom vom Kältelaboratorium in Leyden gelungen ist, Helium in fester Form herzustellen. Das Experiment gelang erst bei einem Druck von 140 Atmosphären und einer Temperatur von — 269 Grad, also knapp 4 Grad über dem absoluten Nullpunkt, wo jegliche Wärmeentfaltung aufhört. Bei gleicher Temperatur geht unter dem normalen Druck von einer Atmosphäre das Helium, wie frühere Versuche einwandfrei bewiesen, in flüssigen Zustand über. Durch Druckverringerung auf 26 Atmosphären erhielt Professor Keesom sodann festes Helium bei einer absoluten Temperatur von etwa 1 Grad, die dem von Professor Kammerlingh Onnes-Leyden aufgestellten Kälterekord von 0,9 Grad sehr nahe kommt. Dessen wiederholte Versuche zur Erzeugung festen Heliums, wobei er den Druck bis zu 0,3 Millimeter reduzierte, waren ausschließlich gescheitert. Und nun konnte sein glücklicherer Nachfolger, kaum einige Monate nach dem Tode dieses bedeutenden Gelehrten, dessen Lebenswerk vollenden.

Das „kryogenetische" Laboratorium in Leyden, das lange Zeit als einzigstes dieser Art in der Welt bestand, wurde vor mehr als dreißig Jahren von Professor Kammenlingh Onnes ins Leben gerufen. Im Jahre 1904 gelang dort die Herstellung flüssiger Luft. Vier Jahre später glückte dem Forscher auch die Kondensierung des Heliums in flüssiger Form. Diese wissenschaftliche Tat erbrachte ihm bekanntlich 1913 den Nobelpreis in Physik.

In der Folgezeit wurde flüssiges Helium ebenfalls von Maclennan in Toronto und Meißner in Berlin hergestellt. Es in fester Form zu erzeugen, blieb jedoch Keesom vorbehalten. Nach Entdeckung dieses festen „Sonnenstoffes" Helium wird es vielleicht auch möglich sein, das Rätsel des vielumstrittenen Nordlichtes zu lösen. Welche praktische Bedeutung dieser Erfindung beizumessen ist, muß erst die Zukunft erweisen.

Blumen und Insekten.

Wunder der Anpassung.

Von
M. A. von Lützendorff.

Es summt und brummt und flattert und fliegt jetzt, wohin wir nur blicken draußen in der Natur; aber am tollsten geht es da zu, wo Blumen stehen, wo leuchtende Saftmale den fliegenden und summenden Gästen den Weg zeigen zur Stelle, wo ihnen der Tisch gedeckt, süßer Honig zu holen ist. Unendlich viel ist schon geforscht und beobachtet worden über die mannigfaltigen Wechselbeziehungen zwischen den Blumen und den Insekten; doch noch immer kommt Neues hinzu, und es werden Tatsachen entschleiert, die verblüffen und erstaunen machen in ihrer eigenartigen Vielfältigkeit.

Erst in allerjüngster Zeit hat man wieder eine wichtige Erscheinung festgestellt. Ein Forscher beobachtete mit peinlicher Genauigkeit das Verhalten des bekannten Tagfalters, des Taubenschwanzes den Blüten gegenüber und kam dabei zu allerhand sehr bedeutsamen Ergebnissen. Vor allem zeigte sich, daß der Falter recht gut die für seinen Blumenbesuch in Betracht kommenden Farben unterscheiden kann, wie auch, daß er die ganz bestimmten Zeichnungen an den verschiedenen Blüten, die Saftmale, die als Wegweiser zu den Honigstellen dienen, bei den einzelnen Blütenarten gut im Gedächtnis hat, also durchaus nicht immer rein instinktiv handelt, wenn er von Blüte zu Blüte fliegt. Ganz besonders interessant war dabei auch die von demselben Forscher — Prof. Knoll — zum erstenmal ausgeführte „Rüsselspur-Methode", die den Zweck hatte, festzustellen, welche Stellen der Blüten der Falter besucht, und welche Wege ihn zu diesen Stellen führen. Möglich war die Ausführung jener Methode dadurch, daß der Falter, wenn er zuckerwasserhaltige Futterstellen besucht, immer und zwar an der Rüsselspitze etwas Zuckerwasser mit sich fortträgt, und an der Blüte, die er darauf besucht, abstreift. Man ging nun diesen feinen Zuckerwasserspuren nach und konnte schließlich an ihnen auch diejenigen Stellen erkennen, die von dem Schmetterling im raschen Fliegen nur mit der äußersten Rüsselspitze berührt werden. Genauer kann eine Untersuchung wohl kaum ausgeführt werden. Denn hier hat der Falter seinen Weg ja wirklich selbst aufgezeichnet.

Zu den fesselndsten Fragen, die uns die Beobachtung der Beziehungen von den Blumen zu den Insekten darbietet, gehört aber unbedingt auch die, ob und bis zu welchem Grade die blumensuchenden Insekten überhaupt die Leuchtfarben unserer Blumen zu erkennen imstande sind. Man hat eine Zeitlang die Insekten kurzweg als gänzlich farbenblind erklärt, und wenn das der Fall wäre, so hätten alle Blumenfarben zunächst keinen für uns erklärbaren Zweck. Neuere Untersuchungen haben indes den Beweis erbracht, daß sogar auch Bienen z. B. recht wohl Farben unterscheiden können, daß sie aber wie alle Insekten rotblind sind, d. h. Rot mit Schwarz verwechseln, während sie Gelb und Blau gut wahrnehmen. Auch dem Farbensinn einiger Tagfalter ist man neuerdings insofern auf die Spur gekommen, als man beobachtet hat, daß die Vorliebe für gewisse Farben bei den einzelnen Schmetterlingen ganz verschieden ist, da der Kohlweißling beispielsweise am liebsten auf purpurfarbene Blüten fliegt, der Zitronenfalter auf purpurfarbene und blaue und das Pfauenauge wieder gelbe und blaue Blumen bevorzugt. Wie weit überhaupt die Farbenempfindlichkeit der Insekten geht, weiß man noch nicht genau; darüber sind noch eingehende Untersuchungen erforderlich. Festgestellt ist aber bis heute schon, daß die Empfindlichkeit des Bienenauges weit ins Ultraviolette des Sonnenspektrums hineinreicht, also Farbenwerte wahrnimmt, die das menschliche Auge nicht mehr zu erkennen vermag.

Viele Blumen sind bis in die letzten Einzelheiten ihres Baues dem Insektenbesuch angepaßt, oft so genau, daß sie überhaupt nur einer ganz bestimmten Insektenart den Eintritt gestatten. Unsere gespornten Veilchen liefern hierfür ein sehr anschauliches Beispiel. Da ist zunächst unser wohlriechendes Veilchen, das den Honig in einem Sporn birgt, dessen Bau hauptsächlich den Saugwerkzeugen der Bienen und Hummeln angepaßt ist, während das in den Alpen vorkommende zweiblütige Veilchen (Viola biflora) einen ganz kurzen und nur für den Rüssel kleiner Fliegen berechneten Sporn besitzt, das großblühende und gleichfalls alpine langsporнige Veilchen (Viola calcarata) dagegen einen Sporn ausgebildet hat, der ebenso lang ist wie die großen Blütenblätter und deshalb nur Tagfaltern mit langen Rüsseln seinen Honig spendet. Das uns allen bekannte Löwenmäulchen (Anthirrhinum maius) kann wiederum nur von besonders kräftigen und großen Immen besucht werden; denn der Blüteneingang ist bei ihnen, indem sich die Unterlippe der Oberlippe fest anpreßt, so vollständig verschlossen, daß kleinere oder einigermaßen schwächere Insekten überhaupt nicht in das Blüteninnere eindringen können.

Eine ganz besondere Vorrichtung, die Insekten zur Bestäubung zu zwingen, hat der Blütenstand des Aronstabes (Arum maculatum) ausgebildet. Das Hüllblatt formt sich in seinem unteren Teil zu einem kleinen Kessel, dessen Eingang so beschaffen ist, daß die Insekten zwar bequem hinein, aber nicht mehr heraus können. In diesem Kessel befinden sich nun aber die der Bestäubung harrenden Narben, und deshalb ist es natürlich notwendig, daß er von den Insekten besucht wird. Um sie also anzulocken, bringt vorerst einmal eine sehr angenehme Wärme aus ihm heraus und dazu ein besonders für Mücken sehr lieblicher Duft nach faulem Fleisch. Der Zudrang des lüsternen Mückenvölkchens ist denn auch so groß, daß man in einem einzigen solchen Kessel schon mehr als 4000 Mücken gefunden hat. Die Tiere, die nun in den Kessel hineinkommen, bringen in der Regel schon eine gute Ladung Pollenstaub mit und vollziehen dadurch, daß sie beim Unterkriechen in dem kleinen Raum die Narben streifen müssen, ordnungsgemäß die Befruchtung. Gleichzeitig ist aber auch die hübsche Einrichtung getroffen, daß die Narben nach erfolgter Bestäubung sogleich verwelken, während in ihrer Mitte nun ein Nektartröpfchen als Belohnung für die eifrigen Mücken erscheint, die vor der Hand noch immer im Kessel eingesperrt und auch sonst eigentlich nicht weiter auf ihre Rechnung gekommen sind. Aber noch ein Weilchen müssen sie auf ihre Befreiung warten; denn zuerst müssen sich die bis jetzt noch geschlossenen Staubbeutel öffnen und die Tierchen mit Pollen überpudern. Erst dann zeigt sich auf einmal ein Ausgang aus der Falle, die so viel versprach und so wenig gehalten hat. Gleichwohl locken der Duft und die Wärme des Kessels immer wieder neue Mücken in die Falle, und so lange der Aronstab blüht, zieht das luftige Mückenheer unentwegt von Blüte zu Blüte.

Nicht weniger ungemütlich ist für die Insekten auch das Auffliegen an eine brasilianische Rubiazeen-Blüte. Wenn die Tiere sich nämlich den Blüten nähern, so wird ihnen durch eine ganz eigenartige Federkraft der Staubfäden auf einmal eine Portion Blütenstaub auf den Rüssel geschleudert, und ehe die betäubten und erschreckten Insekten zur Besinnung kommen, hat sich die Blüte wieder geschlossen, sodaß sie unverrichteter Dinge wieder abziehen müssen. Dennoch fliegt das Insekt sofort wieder zu einer anderen Blüte der gleichen Art, um womöglich nun in diese hineinzudringen, wobei es zwar wieder keinen Erfolg hat, jedoch unbewußt die Bestäubung vollzieht. Ganz ungastlich sind aber diese Blüten doch nicht; denn zwölf Stunden nach ihrer Bestäubung öffnen sie sich und spenden den Besuchern reichlich Honig. Sehr wenig freundlich gegen Gäste, die ihre Besuche zu früh abstatten, d. h. noch ehe die Blüten völlig geschlechtsreif sind, beträgt sich eine südamerikanische Asklepia-Blüte. Befliegt ein Falter eine solche Blüte, so wird sein in das Blüteninnere eindringender Rüssel alsbald zwischen je zwei Staubgefäße so fest eingeklemmt, daß er nicht mehr herausgezogen werden kann. Und da in der Blüte zehn Staubgefäße und somit fünf Fangapparate sind, droht dem Tierchen von allen Seiten Gefahr. Sobald aber die Blüte ihre Reife erlangt hat, kann der Rüssel ganz leicht wieder herausgezogen werden. Merkwürdigerweise werden nun aber gerade die Asklepia-Blüten vor ihrer Reife viel öfter von den Schmetterlingen besucht als später, wenn keine Gefahr mehr für die geflügelten Gäste vorliegt.

Heitere Ecke.



Der abgestürzte Akrobat.
„Sei ruhig, Lilli, wir sind gerettet!"
(„Söndagsniffe.")

CHINOSOL
Zu hygienischen Spülungen
nur das ungiftige, entzündungswidrige, keimtötende Chinosol! Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien kostenlosen Prospekt mit Anwendungsvorschriften.

Handel / Gewerbe / Industrie.

Das Preisniveau in Deutschland.

Die Faktorenreihen, aus denen seit Anfang dieses Jahres eine leichte Senkung des Preisniveaus in Deutschland resultierte, scheinen allmählich an Wirksamkeit zu verlieren, da die konstante Abwärtsbewegung der Indicis in den Vormonaten neuerdings von starken Schwankungen, sowohl nach unten als auch nach oben, abgelöst worden ist. Im Juli muß man sogar wieder per Saldo eine, wenn auch nur unbedeutende, Erhöhung feststellen. In den nächsten Wochen muß es sich nun zeigen, ob die kleine Preiserhöhung im Juli nur ein kurzes und darum recht bedeutungsloses Intermezzo oder aber den Auftakt zu weiteren Preissteigerungen bildet. Bei der kritischen Untersuchung, worauf die neuerdings bei uns zu beobachtende Neigung der Preisindicis zur Erhöhung wohl zurückzuführen sein dürfte, kann man den Faktor Konjunktur ausschalten, weil sich die Preis-Situation auf dem Weltmarkt per Saldo in den letzten Wochen nicht nennenswert geändert hat. Um so wichtiger sind aber zwei andere Faktorenreihen, die Entwicklung der Absatzkrisis und der Stand der Rationalisierung. Wem es nun aber etwa einfiele, den Stand der Rationalisierung in Deutschland an der Entwicklung des deutschen Preisniveaus messen zu wollen, der müßte — Gott sei Dank, oder leider — je nach Einstellung und Mentalität — zu vollständigen Trugschlüssen gelangen; denn wir in Deutschland sind anscheinend noch weit davon entfernt, den Hauptzweck der Rationalisierung, das ist die Senkung der Unkosten zwecks Herabsetzung der Preise, zur Auswirkung gelangen zu lassen. Bei uns wird vielmehr in den weitaus meisten Fällen — wenigstens vorläufig noch — die fortschreitende Rationalisierung zur Wiedergewinnung oder zur Erhöhung der Unternehmerrente benutzt. Nun ist ja allerdings zur Entschuldigung dieses Zustandes anzuführen, daß infolge der scharfen Anspannung der Steuerschraube, der ständigen Erhöhung der Sozialabgaben und, infolge der Absatzkrisis, die eine volle Ausnutzung der Produktionskapazität nicht zuläßt, bei 60 bis 70% der Unternehmungen eine Unternehmer- oder Kapitalrente überhaupt nicht mehr herauszuwirtschaften war. Erklärlicherweise richteten sich daher alle Anstrengungen des Unternehmertums zunächst darauf, ihren Betrieben durch Rationalisierung vorerst einmal eine genügende Rentabilität wiederzugewinnen. Alles andere mußte bisher hinter dieser Funktion des unternehmerischen Selbsterhaltungstriebs zurücktreten. Diejenigen Industriegruppen, bei denen in Deutschland die Rationalisierung schon jetzt auch zu Preisermäßigungen geführt hat, sind jedenfalls nur sehr gering. Als Beispiel könnte man neben einigen anderen die Automobilindustrie nennen. Im einzelnen wird die Entwicklung des Preisniveaus in Deutschland durch nachstehende Zusammenstellung verschiedener Großhandels-Indicis veranschaulicht:

	Lebens- und Genußmittel	Industrielle Fertigfabrikate	Gesamt
Januar	110,7	148,9	138
Februar	109,5	148	135,9
März	112,5	147	134,6
April	117,7	146,2	134,3
Mai	118,8	144,4	133,5
Juni	120,7	142,6	132,9
Juli	125,1	141,7	133,6

Die seit Anfang dieses Jahres eingetretene Senkung des Gesamtindex dürfte in der Hauptsache auf die Einwirkungen der Absatzkrisis entfallen. Für die Vermutung spricht auch der Umstand, daß jetzt nach geringer Milderung der Absatzkrisis sich sofort wieder eine Neigung zu Preiserhöhungen zeigt, die allerdings — bis jetzt wenigstens — vornehmlich landwirtschaftliche Produkte betrifft, während der Gesamtindex für industrielle Fertigfabrikate weiter leicht sinkt. Die Index-Differenz zwischen diesen beiden wichtigsten Warengruppen hat sich daher weiterhin, und zwar von 38,5 auf jetzt 16,6, verringert.

Bleibt der Geldmarkt flüssig?

Wenige Tage vor dem Medio zeigte sich an den deutschen Geldmärkten eine recht scharfe Verknappung, die die Sätze bis über 6 % für tägliches Geld gegen 3½ bis 4 % unmittelbar vorher anziehen ließ. Zum Medio selbst ist er dann allerdings wieder flüssig geworden, so daß die Börse glatt über diesen Termin hinwegkam, noch aber ist die Sorge einer Versteifung des Geldes nicht restlos von den Börsen genommen. Im Gegenteil zeigt sich gerade jetzt in Amerika eine fühlbare Verknappung, die dort die Leihsätze recht erheblich steigen ließ, und die sich aller Voraussicht nach auf den gesamten internationalen Geldmarkt auswirken wird. In Wallstreet erfolgte bereits eine Diskonterhöhung. England hat vorerst noch von einer derartigen Maßnahme Abstand genommen, man rechnet aber für den nächsten Termin damit. Angesichts dieser Situation ist der Frage nach der zukünftigen Gestaltung des deutschen Geldmarktes, die für die Börsentendenz von ausschlaggebender Bedeutung ist, höchst aktuell und ihre Beantwortung von entscheidender Wichtigkeit. In der nächsten Zukunft ist, soweit man überhaupt eine Voraussage machen kann, mit einer fühlbaren Versteifung unserer Geldmärkte nicht zu rechnen, da die größten Transaktionen, die den Geldmarkt belasteten, wie die Unterbringung der Reichsbahnvorzugsaktien und der Postschatzwechsel, vorüber sind. Andererseits wird naturgemäß die immer stärker werdende Beschäftigung unserer Industrie, d. h. eben der wirtschaftliche Aufstieg, eine stets wechselnde Inanspruchnahme des freien Geldmarktes für industrielle Zwecke mit sich bringen, sodaß die Gelder, die heute restlos der Börse für ihr Geschäft zur Verfügung stehen, zu einem hohen Prozentsatz in andere Kanäle abgeleitet werden. Dann setzt automatisch eine Verknappung ein. Es ist das aber eine Entwicklung, die über Wochen und Monate hinaus läuft und auf deren Endergebnis sich die Börse allmählich einstellen kann, sodaß keine Ueberraschungen erfolgen brauchen. Wir sind dann eben an dem erfreulichen Punkt einer entschiedenen Wirtschaftsbesserung angekommen, die von der Allgemeinheit unbedingt begrüßt werden muß. Daß sie auf Kosten der Börsenkonjunktur geht, läßt sich nicht vermeiden und war von jeher vorauszusehen.

Börsenberichte.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin.
Alles in Reichsmark.

Für drahtlose Auszahlungen		Zu-teilg.	17. August Geld	17. August Brief	16. August Geld	16. August Brief	Münz-parit.
Holland	100 Guld.	100%	168.39	168.75	168.34	168.76	1.7
Argentinien	1 Pes.	100%	1.695	1.699	1.693	1.697	1.70
Belgien	100 Frank	100%	11.29	11.33	11.27	11.31	0.80
Norwegen	100 Kron.	100%	91.91	92.22	91.98	92.22	1.12
Dänemark	100 Kron.	100%	111.49	111.77	111.51	111.79	1.12
Schweden	100 Kron.	100%	112.30	112.58	112.31	112.59	1.12
Italien	100 Lire	100%	13.77	13.84	13.77	13.83	0.800
England	1 Pfund	100%	20.380	20.434	20.382	20.434	20.40
Amerika	1 Dollar	100%	4.19	4.19	4.21	4.19	4.20
Frankreich	100 Frank	100%	11.40	11.4	11.38	11.42	0.80
Schweiz	100 Frank	100%	81.06	81.20	81.04	81.24	0.80
Spanien	100 Pes.	100%	64.42	64.48	63.94	64.13	0.81
Deutsch-Oest.	18.-10000 Kr.	100%	59.29	59.43	59.30	59.44	0.80
Polen	Mark	—	—	—	—	—	—
Tschech. Slow.	100 Kron.	100%	12.42	12.46	12.41	12.45	0.81
Ungarn	100 000 Kron.	100%	5.86	5.88	5.87	5.89	0.16

Reichsbankdiskont 6% — Lombardzinsfuß 7%

* **Berliner Börse wieder freundlich.** Die Berliner Börse ließ gestern zu Anfang ein freundliches Aussehen erkennen. Das Geschäft hielt sich infolge Abbaues der Engagements in engen Grenzen. Die Kursbildung war uneinheitlich. Es trat Interesse für einzelne Spezialwerte, u. a. für Rheinische Braunkohle bei einer Steigerung von rund 15 Prozent, für andere Werte von 3 bis teilweise 6 bis 8 Prozent hervor. Montan- und Kaliaktien wiesen Kurserhöhungen von 2 bis 3 Prozent auf. Für Maschinen-, Metall-, Textil- und chemische Werte war die Kursentwicklung uneinheitlich. Von Schiffahrtsaktien war Paketfahrt und Norddeutsche Lloyd um 3 Prozent und von Bankaktien Elektro und Braubank von 1 bis 3 Prozent, Berliner Handelsanteile um 6 Prozent höher. Die anderen Großbankaktien veränderten sich nur wenig. Der Börsenvorstand hat beschlossen, Philipp Holzmann, Schlesisch Gas und Elektrizitäts-Litera-B vorbehaltlich der Zustimmung durch den Reichsrat zum Terminhandel zuzulassen. Der Rentenmarkt war still bei wenig verändertem Kursstand. Am Geldmarkt hat sich an der flüssigen Verfassung bei unveränderten eher nach unten neigenden Sätzen nichts geändert. Der Privatdiskont betrug für beide Sichten 4½ bis 6 Prozent. — Nachbörse: Am Schluß war die Tendenz nicht einheitlich. Das Geschäft war jedoch recht lebhaft.

* **Düsseldorfs Börse uneinheitlich.** An der gestrigen Düsseldorfer Börse war das Geschäft bei kaum veränderten Kursen nicht sehr umfangreich. Am Kohlenkuxenmarkt gingen Diergardt und Caroline zu unveränderten Preisen um. Schwächer lagen Carolus Magnus und Wilhelmine Mevissen bei geringen Umsätzen. Von Kohlenaktien wurden Lothringen auf unveränderter Kursgrundlage lebhaft umgesetzt. Von Braunkohlenwerten begegneten Zukunft-Aktien regem Interesse zu anziehenden Kursen. Von Kalikuxen konnten Burbach ihren Kurs nicht voll aufrecht erhalten. Etwas Geschäft war auch in Hugo, Salzmünde, Siegfried I, Thüringen und Walbeck zu unveränderten Kursen zu beobachten. Kaliaktien hatten geringes Geschäft. Während Kaliindustrie weiter nachgaben, vermochten Niedersachsen und Wittekind leicht anzuziehen. Von unnotierten Werten wurden Rheinische Linoleum zu höherem Kurse gehandelt. Dortmunder Vulkan und Kabel Rheydt gingen zu unveränderten Kursen um.

Vom Geldmarkt.

* **Aenderung des Privatdiskonts.** An der gestrigen Berliner Börse wurde der Diskontsatz für kurze Sichten um ⅛ % von 4⅜ auf 4,5 % herabgesetzt, während der Satz für lange Sichten mit 4,5 % bestehen bleibt.

* **6½prozentige Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost, Folge II.** Die vom 9. bis 14. August zur Zeichnung aufgelegten 6½prozentigen Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost, Folge II, sind bis auf einen Teilbetrag begeben worden, der von den Konsorten übernommen ist. Für den größten Teil des gezeichneten Betrages haben sich die Zeichner einer Sperre von 6 Monaten unterworfen. Die gezeichneten Beträge werden vollzugeteilt werden.

Banken.

* **Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank in Köln.** Das Bezugsrecht auf die neuen 3 Millionen Mark Aktien soll im Verhältnis 1:1 zum Kurse von 110% gewährt werden.

* **Disconto-Gesellschaft in Berlin.** Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird die Direktion der Disconto-Gesellschaft im Hinblick auf die zunehmende Ausdehnung ihres Geschäftsverkehrs zu einer Erhöhung des jetzt 100 000 000 Reichsmark betragenden Kommanditkapitals schreiten und zu diesem Zweck schon in den nächsten Tagen eine außerordentliche Generalversammlung einberufen. Die Kapitalserhöhung ist mit 35 000 000 Mark in Aussicht genommen.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

* **Flottmann-Konzern in Herne.** Dem Konzern, dem bekanntlich vier Maschinenfabriken in Herne, Gelsenkirchen, Altenessen und Markredwitz angeschlossen sind, hat die gesamte Konkursmasse der Dorner Oelmotoren A.-G. in Hannover erworben. Hierdurch sichern sich die Flottmann-Werke die wertvollen Erfindungen und die weitere Mitarbeit des Erfinders auf dem Gebiete der kompressorlosen Rohölmotoren mit Druckeinspritzung.

* **Rheinisch-Westfälische Treuhand- und Wirtschaftsberatungsstelle A.-G. in Dortmund.** Unter Führung verschiedener Industriegruppen wurde in Dortmund obige Gesellschaft gegründet. Die Gesellschaft bezweckt Beratungen, Sanierungen und Organisation von Gesellschaften, Steuerberatung, Uebernahme von Gründungen und alle anderen in das Gebiet der Treuhandtätigkeit hineinfallenden Geschäfte. Konsul R. Hoesch, Direktor des Eisen- und Stahlwerks Hoesch, ist Vorsitzender des Aufsichtsrates.

* **Rheinische Verkehrs A.-G. in Köln.** Die nunmehr veröffentlichte Bilanz, wie Gewinn- und Verlustrechnung, per 31. Dezember 1925 erbrachte einen Bruttogewinn von 77 098,55 Mark. Dagegen erforderten Generalunkosten 149 306,76 Mark und Abschreibungen 37 678,15 Mark. Es verbleibt also ein Verlust von 109 886,36 Mark bei einem Aktienkapital von 3,5 Millionen Mark.

* **Rheinische A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation in Köln.** Gegenüber Börsengerüchten wird von unterrichteter Seite erklärt, daß eine Interessengemeinschaft oder eine Fusion des Unternehmens mit der J. G. Farbenindustrie nicht beabsichtigt sei. Allerdings bestänben freundschaftliche Beziehungen zu der J. G. Farbenindustrie. Auch die Gerüchte über Grundstücksverkäufe der Gesellschaft entbehrten jeder Grundlage.

* **Maschinenfabrik Richard Haase A.-G. in Krefeld.** Mit einem Grundkapital von vorläufig 100 000 Mark wurde dieses bisherige Einzelunternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Vorstand ist Richard Haase. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Handel mit Textilmaschinen, vor allem mit Hochleistungswebstühlen für die Seiden-, Woll- und Baumwollindustrie.

* **Zellstoff-Fabcik Waldhof A.-G. in Mannheim.** Die Kombinationen von einer Verbindung des Unternehmens mit J. G. Farbenindustrie A.-G. werden von der Verwaltung als verfrüht bezeichnet. Der Geschäftsgang wird sowohl in der Zellulosefabrikation als auch in der Papiererzeugung als sehr zufriedenstellend bezeichnet. Falls die günstige Entwicklung anhalte, könne für das mit dem Kalenderjahr abschließende Geschäftsjahr mit einer Erhöhung der vorjährigen Dividende gerechnet werden (im Vorjahre 10%).

* **Robert Bosch A.-G. in Stuttgart.** Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr 1925. Nach Abzug der Geschäftsunkosten usw. verbleibt ein Gewinn von 3 818 446 Mark, woraus eine Dividende von 8% zur Verteilung kommt.

* **Schütthoff-Maschinenfabrik A.-G. in Chemnitz.** In der Hauptversammlung wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr 1925, der mit einem Verlust von 1 979 541 Mark abschließt, genehmigt und beschlossen, zur Beseitigung der Unterbilanz das Aktienkapital herabzusetzen. Das Stammaktienkapital soll im Verhältnis von 5:1 zusammengelegt werden. Weiter wurde beschlossen, das herabgesetzte Grundkapital um 600 000 Mark auf 1,1 Millionen Mark durch Ausgabe von Vorzugsaktien zu erhöhen. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt: Generaldirektor Schlading in Aue und Direktor Krügel in Chemnitz.

* **Neue Rekordkohlenverladungen im Rotterdamer Hafen.** Jede Woche bringt neue Rekordziffern für die Kohlenverladungen im Rotterdamer Hafen. In der vergangenen Woche haben nicht weniger als 598 für die Häfen des Nieuwe Waterweg und für den Rotterdamer Hafen bestimmte Schiffe Hoek van Holland passiert. In dieser Woche wird dieser Rekord noch übertroffen werden. Die Verstopfung eines Teils des Rotterdamer Hafens hat noch keinerlei Behebung erfahren. Am Montagmorgen lagen 60 Schiffe vor der Mündung des Nieuwe Waterweg, um auf die Einfahrt zu warten. Im ganzen Rotterdamer Hafen war nur noch für fünf kohleladende Schiffe Liegeplatz vorhanden. Der Hochbetrieb im Waalhafen ist geradezu fieberhaft. Alle Ladeplätze sind doppelt besetzt. Wo sonst nur ein Schiff ankerte, liegen jetzt zwei. In normalen Zeiten können im Rotterdamer Hafen täglich ungefähr 220 Schiffe, höchstens jedoch 300 abgefertigt werden. In dieser Woche dürfte die Zahl der einlaufenden Schiffe 400 bestimmt überschreiten. Hiermit scheint die Höchstleistung erreicht zu werden.

Von den Warenmärkten.

Preise in Reichsmark. Berlin, 17. Aug. 1926.

1000 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Weizen märk.	268—275	Raps	32.50—33.00
Roggen märk.	194—202	Viktoriaerbsen	35.00—40.00
Sommergerste	194—245	Kleine Erbsen	27.00—31.00
Hafer märk.	181—193	Futtererbsen	20.00—24.00
schlesische	—	gelbe Lupinen	00.00—00.00
Mais, La Plata	—	Seradella alt	00.00—00.00
ab Hamburg	—	Rapskuchen	14.20—14.40
Weizenmehl 1)	38.50—40.00	Leinkuchen	18.80—19.00
Roggenmehl 1)	28.00—29.70	trock. Schnitzel	10.80—11.00
Weizenkleie 1)	10.25—00.00	Torfmelasse	0.00— 0.00
Roggenkleie 1)	11.00—11.60	Kartoffel flocken	22.50—23.00

Die Preisrückgänge und die Besserung der Weltlage veranlaßten die Käufer zur größeren Zurückhaltung in ihren Dispositionen für Roggen und Weizen. Das Angebot hat sich etwas verstärkt. Weizen wurde zu zwei und Roggen zu einer Mark niedrigeren Preisen angeboten. Für sofort verladbare und bahnstehende Ware werden immer noch geringe Aufgelder bezahlt. Weizen auf Lieferung stellte sich für spätere Sichten um zwei bezw. 2,50 Mark niedriger, während September nur um eine Mark nachgab. Roggen war am Lieferungsmarkte ebenfalls abgeschwächt. Weizenmehl war zur sofortigen Lieferung dringend gesucht und wenig angeboten. Herbstlieferung lag dagegen vernachlässigt. Roggen blieb zu gestrigen Preisen angeboten und wurde vereinzelt gehandelt. Für Gerste sind die Forderungen erhöht und schwer durchzusetzen. Feinste Sorten blieben gefragt, mittlere und abfallende Sorten lagen vernachlässigt. Hafer war in guten Qualitäten ebenfalls gefragt und knapp angeboten. Das weniger begehrte neue Material war ausreichend offeriert.

Preisnotierungen für Metalle.

Berlin, 17. Aug. 1926.

Notierung der Vereinigung für deutsche Elektrolytkupfernotiz:	Gold-M. für 1kg
Raffinadekupfer (wirebars) prompt Hamburg, Bremen oder Rotterdam	136.20
Notierungen der Kommission des Berliner Börsenvorstandes	
Originalhüttenweichblei % loko Gross-Berlin	0.65—0.66
99/99 3%a. Hütte o. loko Gross-Berlin	0.00—0.00
Originalhüttenrohzink, Preis i. fr. Verk. a. Hütte o. Lag.	0.68—0.69
dto. Preis der Zinkhütt.-Vereinig.	—
Remelted. Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenheit	0.60—0.60
Originalhüttenaluminium 98/99% in gekerb. Blöcken.	2.30—2.35
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	0.00—0.00
Zinn, Banka-, loko Hamburg oder Gross-Berlin	0.00—0.00
Zinn, Stratis und Billiton	0.00—0.00
Australzinn	0.00—0.00
Hüttenzinn, mind. 99% loko Hambur od. Gross-Berl.	2.40—2.50
Reinnickel 98/99% loko Hamburg oder Gross-Berlin	3.40— 3.50
Antimon-Regulus, 99% loko Hamburg od. Gross-Berl.	1.25—1.30
Silber in Barren 900% fein	85.00— 86.00

Berliner Börsenkurse.

Berlin, den 17. August 1926.

Industrieaktien

	Div.	% heut.	vor.
Aachener Leder	0	23,5	22,1
Accumulatoren	8	142,0	145,0
Adler Portlandz.	10	121,5	128,5
Adler & Oppenh.	0	120,0	120,0
Adlerhütt. Glas	10	123,0	117,0
Adlerwerke	0	79,0	76,0
A.-G. f. Bauausf.	0	68,5	63,0
A.-G. f. Verkehr	9	133,0	132,2
Alexanderwerk	6	71,0	71,0
A. E. G.	0	159,2	164,7
A. E. G.-V.-A.	0	83,1	83,2
Allg. Häuserbau	—	71,0	—,
Alsen Portlandz.	16	206,0	209,0
Amme Giesecke	0	—,	97,5
Ammend. Pap.	0	169,0	170,0
Angl. Con. Guan.	0	95,1	97,2
Anhalt. Kohlen	5	—,	79,0
Ankerwerke	0	152,0	151,0
Annab. Steingut	0	55,0	58,7
Annener Gußst.	0	36,5	40,0
Aschbg. Zellst.	8	123,7	123,7
Augsb.-N. Masch.	0	95,2	96,5
Bachm. & Ladew.	9	97,2	97,0
Baer & Sohn	0	117,0	—,
Balcke Maschin.	0	—,	—,
Bamag	0	45,0	45,5
Bamberg Malz	0	91,0	93,0
Banning Masch.	—	31,0	33,0
Baroper Walzw.	—	15,0	16,0
Basalt A.-G.	6	77,0	76,5
Bast & Co.	0	120,0	120,0
Bayr. Spiegel	0	42,5	43,2
Bazar	10	142,0	140,0
Bedburg. Wolle	0	—,	—,
Bemberg J. P.	0	160,1	162,0
Bendix Holzb.	0	35,7	33,0
Berg C. Eveking	0	95,5	99,7
Berger J. Tiefb.	15	175,7	171,7
Bergm. Elektr.	6	154,7	157,5
Berl. Gub. Hut	14	164,5	163,2
" Holzkont.	5	65,0	59,0
" Hotelges.	6	—,	—,
" Karlsr. Ind.	0	104,0	105,2
" Masch.-B.	0	93,5	96,0
Berth. Messing	10	125,5	123,0
Berzelius Met.	0	51,0	53,0
Beton u. Mon.	7	72,0	—,
Biel. Mech. Web.	0	—,	—,
Bing Nürnb.	0	68,2	68,0
Bochum. Gußst.	—	145,0	145,0
Böhler Gebr.	0	—,	—,
Bösperder Walz	0	62,7	61,0
Braunk. u. Brik.	0	142,0	142,0
Braunsch. Kohle	10	155,0	154,0
" Masch.	0	50,	49,0
Breitenbg. Zem.	6	126,0	125,0
Bremen-Besigh.	0	70,0	71,0
Bremer Linol.	12	158,2	163,5
" Vulkan	0	60,0	59,5
" Wollk.	6	146,7	135,0
Buderus	0	89,0	95,0
Busch Lüdensch.	0	47,2	49,0
" Waggon	—	56,0	57,0
Büttnerwerke	5	62,0	60,0
Butzke & Co.	6	—,	92,7
Byk Guldenw.	0	67,5	67,0
Calmon Asbest	0	42,2	42,8
Capito & Klein	0	29,0	28,0
Carolin. Braunk.	0	168,2	170,0
Charlb. Wasser	8	105,5	102,5
Chem. Grünau	12	70,0	70,1
" Heyden	0	110,5	113,7
" Milch	—	87,5	89,8
" Gelsenk.	6	98,7	98,7
" Albert	0	—,	141,0
Chillingworth	0	71,0	70,7
Concord. Chem.	8	68,7	70,0
Spinn.	4	86,5	88,7
Cont. Coutsch.	10	126,1	127,7
Corona Fahrräd.	0	65,0	64,5
Crelw. Papier	0	112,2	112,0
Daimler Motoren	0	83,7	81,0
Delmenh. Linol.	12	169,0	167,5
Dessauer Gas	7	142,5	141,0
Dtsch. Atl. Tel.	0	73,5	70,5
" Luxemb.	—	151,0	150,7
" Asphalt	0	82,0	85,3
" Babcox	0	102,7	105,0
" Eis.-Sign.	—	74,2	76,0
" Erdöl	4	140,5	141,5
" Fenstergl.	0	44,5	42,0
" Gußstahl	6	84,0	85,0
Dtsch. Jute	0	110.0	—,0
" Kabel	6	100,1	102,5
" Kali	9	121,5	126,1
" Maschin.	0	108,5	108,2
" Schachtb.	0	95,0	93,0
" Spiegel	0	67,2	63,0
" Steinzeug	10	132,0	132,0
" Ton u. St.	10	112,5	109,7
" Tel. u. Kab.	—	94,0	93,2
" Werke	—	96,0	96,0
" Wollw.	0	57,5	56,7
" Eisenh.	5	71,3	73,6
Ditm. Neuhaus	0	80,5	82,0
Donnersmarkh.	0	93,0	90,0
Dörffler O.	10	124,0	123,0
Dresdner Gard.	0	98,0	96,8
Dürener Metall	—	98,2	99,0
Dürkoppwerke	0	62,0	63,2
Düsseld. Eis.-W.	0	34,0	34,0
" Eisenh.	0	36,7	36,7
" Kammg.	3	62,5	59,0
" Masch.	0	43,0	42,0
Dyckerhoff	0	71,0	68,0
Dynamit Nobel	5	138,8	140,0
Eckert Masch.	0	68,7	68,7
Egerstorff Salzw.	6	77,6	77,0
Eintr. Braunk.	8	134,7	135,0
Eisenb. Verkmt.	—	81,2	79,0
Eiseng. Velbert	0	43,1	42,6
Eisenw. Kraft	0	72,7	74,0
Elektra Dresden	10	120,0	120,0
Elektr. Lieferg.	9	148,5	151,5
Elektr. L. u. Kr.	0	154,0	156,4
Elitewerke	0	33,0	32,0
Els. Bad. Wolle	0	44,5	46,7
Enzinger	6	79,0	79,7
Erdmannsd. Sp.	0	66,0	68,0
Erlang. Baumw.	9	128,0	127,0
Ernemannwerke	0	58,0	58,0
Eschw. Bergw.	0	136,5	136,5
Essener Steink.	6	146,0	143,7
Exzels. Fahrr.	12	121,0	120,2
Faber Bleistift	6	82,0	81,7
Fahlb. List & Co.	8	89,1	89,5
Farben industrie	10	285,5	291,5
Feinjute Spinn.	5	85,0	85,0
Feldmühle Pap.	10	128,0	127,0
Felten & Guill.	6	148,0	150,8
Flender Brücken	0	12,5	12,7
Flöther Masch	6	74,7	72,0
Frankf. Masch.	0	71,0	70,0
Frankonia	0	20,0	20,0
Fraust. Zucker	5	98,0	98,0
Freund Masch.	0	38,5	32,5
Friedrichsh. Kali	5	104,0	104,5
Froebeln Zucker	—	63,5	61,5
Baggen. Masch	0	47,7	47,5
Gebhard & Co.	7	85,0	84,0
Gebhard & Kön.	0	57,0	58,0
Gelsenk. Bergw.	—	175,1	175,2
Gelsenk. Gußst.	0	25,0	25,0
G. Gensch. & Co.	0	62,7	64,0
Germania Portl.	12	149,7	152,7
Gerresh. Glash.	7	132,0	129,0
Ges. f. el. Untern.	10	179,0	179,0
Gildem. & Co.	0	—,0	—,0
Girmes J. & Co.	8	115,0	112,2
Gladb. Wollind.	10	120,5	121,7
Glasm. Schalke	10	136,0	136,0
Glauzig. Zucker	8	80,5	80,7
Glockenstahlw.	0	46,7	43,1
Gebr. Goedh. D.	0	71,0	71,0
Goldschmidt Th.	0	109,5	109,5
Görlitzer Wagg.	—	31,7	32,0
Gothaer Wagg.	—	55,5	55,0
Grevenbroich	0	57,5	55,5
Gritzner Masch.	10	101,0	98,5
Grün & Bilfing.	8	115,0	114,8
Gruschwitz Text	0	61,0	64,0
Gutm. Alfr. M.	4	74,0	74,0
Habermann & G.	8	90,0	94,8
Hackethal Draht	5	89,0	86,5
Hageda	7	100,0	97,7
Hallesche Masch	12	140,0	141,5
Hamb. El.-W.	8	147,5	147,7
Hammersen	8	114,8	114,0
Hann. Masch. E.	0	70,0	71,1
" Waggon	—	15,5	15,1
Hansa Lloyd	0	59,0	54,0
Harb. Wiener G.	0	72,0	69,0
Hark. Bergb.	5	70,0	70,0
Harpener Bergb.	0	145,7	145,5
Hartm. Masch.	0	46,0	45,2
Heckmann G.	0	80,7	81,7
Hedwigshütte	0	32,0	96,0
Heih, Lehm & Co.	0	64,5	66,0
Held & Franke	—	—,0	—,
Hemmor Portl.	15	193,5	193,7
Hilger Verz.	0	—,	—,0
Hillewerke	0	51,0	50,0
Hilpert Masch.	0	44,0	44,0
Hind. Aufferm.	0	83,7	—,0
Hirsch Kupfer	6	120,5	115,2
Hoesch Eisen	0	128,7	129,1
Hoffmannstärke	4	64,0	64,8
Hohenlohewerke	0	20,5	21,5
Holzmann Ph.	0	115,7	110,7
Horch & Co.	—	67,7	72,0
Hotelbetr. Ges.	0	143,0	143,0
Höxter Godelh.	0	67,5	65,0
Hubert. Braunk.	7	140,0	136,0
Humboldt Masch	0	64,0	65,8
Humboldt Mühle	8	95,0	95,0
Hupfeld Ludw.	—	28,0	27,8
Hutschenr. P.	0	49,0	48,2
Hüttenw. Kals.	0	—,	113,0
Ilse Bergbau	8	147,0	146,0
" Genuß	8	113,0	112,2
Industrieban	0	73,7	74,7
Joserich Asphalt	10	124,7	128,0
J. A. John & Co.	10	106,8	106,3
Jüdel M. & Co.	—	93,0	95,0
Jülicher Zucker	—	53,0	54,0
Junghans Gebr.	8	85,0	85,7
Kahla Porzellan	0	81,2	81,0
Kahlbaum	10	173,0	182,0
Kaiserkeller	0	55,5	52,7
Kali Aschersleb.	10	137,2	157,0
Kalker Masch.	—	70,0	71,0
Kammerichw.	0	27,0	28,5
Karlsr. Masch.	8	42,0	42,0
Karstadt	10	122,3	120,0
Kassel. Federst.	0	—,	20,5
Kattowitz Bergb.	0	—,	—,
Keula Eisenh.	—	35,5	33,0
Kirchner & Co.	—	67,2	91,0
Klauser Spinn.	10	85.0	86,2
Klöcknerwerke	0	117,7	118,5
Knorr C. H.	7	120,0	123,0
Kochs Adlern.	4	87,5	87,2
Köln-N. Bergb.	0	134,5	136,0
Köln-Rottweiler	5	143,0	144,0
Gas u. Elek.	0	—,	80,0
Kölsch-Fölzw.	—	51,0	53,8
König Wilhelm	12	220,5	225,0
Königszelt Porz.	0	44,0	44,0
Kontinent. Asph.	0	64,0

Neues aus aller Welt.

Ein moderner „Alchimist".

Der Mann, der Banknoten zaubert.

Berlin, 17. August.

Vor ungefähr vierzehn Tagen sprach in einer Gastwirtschaft im Zentrum Berlins ein großer schlanker Mann in den besten Jahren vor, der den Eindruck eines Ausländers machte. Er wünschte den Wirt zu sprechen und fragte ihn, ob in seinem Lokal ein Mr. Sweets zu verkehren pflegte. Es stellte sich heraus, daß niemand einen Mr. Sweets kannte. Auf die Mitteilung des Wirtes zeigte sich der Gast ganz verzweifelt. Nachdem der Wirt nach längerem Hin und Her versichert hatte, daß er „schweigen könne wie das Grab", versprach der Ausländer, ihm am nächsten Tage

sein „Geheimnis" anzuvertrauen.

Er hielt Wort und kam am nächsten Tage mit einem großen Lederkoffer in der Hand wieder. Die beiden Männer zogen sich in ein kleines Hinterzimmer zurück, wo sie unbeobachtet waren. Der Fremde verdunkelte den Raum und traf auch sonst allerlei Vorsichtsmaßregeln. Aus seinem Koffer holte er dann einen schwarzen Apparat hervor, der an der Oberseite eine Oeffnung hatte. Dann zog er eine englische Fünf-Pfund-Note aus der Tasche. Er legte sie in das Bad, rollte sie über mehrere Glasstäbchen, trocknete sie über der blauen Flamme und trieb allerhand Hokuspokus mit etwa dreißig verschiedenen Flaschen mit fertigen Flüssigkeiten. Nach etlichen Minuten überreichte der Fremde dem Erstaunten eine nagelneue englische Fünf-Pfund-Note und fügte hinzu: „Da haben Sie mein Geheimnis!

Ich kann Sie zum reichsten Manne der Welt machen!"

Am nächsten Tage ging der Wirt, ein heller Berliner, mit der Note zur Reichsbank, um sie einzuwechseln. Die Prüfung ergab, daß der Schein vollkommen echt war. Unbeschreibliche Zukunftsphantasien schwellten die Brust des biederen Gastwirtes, als er heimwärts wanderte. Das Mißtrauen des Berliners überwog aber noch, und so bat er den Alchimisten, ihm das Kunststück noch einmal mit einem deutschen Hundertmarkschein vorzumachen. Er sah dem Goldkoch genau auf die Finger, konnte aber keinen Schwindel herausfinden. Das Resultat war ein neuer Hundertmarkschein, der aufs Haar dem glich, den er gegeben hatte. In der anschließenden Besprechung erklärte der Fremde, daß er, wenn er seine Arbeit fortsetzen solle,

mindestens 2000 Mark benötige.

Soviel kosteten die zum Bad erforderlichen Chemikalien. Nach drei Tagen wollte der Gast wiederkommen und seinen Entschluß hören. Zweimal 24 Stunden kämpfte der Wirt einen schweren Kampf mit sich selbst. Am dritten Tage stand er vor der Tür der Reichsbank-Falschgeldabteilung. Ausführlich erzählte er von seinen Erlebnissen, und war bestürzt, als man ihm sagte, daß er unbedingt einem Schwindler ins Garn gegangen sein müsse. Zwei Beamte begleiteten den Mann nach Hause und waren versteckt zugegen, als der Ausländer erschien. Während er noch seine Zaubereien betrieb, kamen die Beamten zum Vorschein, nahmen den Goldmacher fest und beschlagnahmten seinen Apparat. Es stellte sich heraus, daß der schwarze Apparat

ein ganz gewöhnlicher Inhalationsapparat

war und daß die 30 Flaschen durchaus harmlose Flüssigkeiten enthielten. Die neuentstandenen Noten hatte er aus seiner Brusttasche durch Fingerfertigkeit zwischen die Glasstäbchen gezaubert. Der Ausländer wurde festgestellt als ein Mexikaner Leon Ciewar, der erst vor sieben Monaten nach Deutschland herübergekommen ist.

\+

 # Pastor Felke †. Pastor Emanuel Felke, der „Lehmpastor", ist, 70 Jahre alt, in einer Klinik in Nymphenburg bei München gestorben. Felke gehörte wie sein Kollege, der „Wasserpfarrer" Kneipp, zu den volkstümlichsten Naturheilkundigen in Deutschland, und namentlich in Westdeutschland hatte er, der gebürtige Sachse, eine große und dankbare Gemeinde. An den Stätten, an denen er gewirkt hat, zuletzt in Sobernheim a. d. Nahe, sind große Lehmkuranstalten unter dem Namen „Felke-Jungborn" entstanden. Neben seiner Lehmkur war seine ärztliche Spezialität die sehr umstrittene Augendiagnose, mit der er alle körperlichen Veränderungen, vor allem Krankheiten, durch Zeichen an der Iris feststellen wollte.

 # Eine ganze Familie bei einem Autounfall getötet. Wie aus Merzig (Rheinland) gemeldet wird, sauste am Sonntag ein mit sieben Personen besetztes Automobil infolge Reifenbruches einen Abhang bei Merzig hinunter, stürzte über die Böschung eines Baches und überschlug sich im Bache. Eine ganze, aus vier Personen bestehende Familie wurde getötet, die übrigen drei Insassen schwer verletzt.

 # Zehnstündiger Lokaltermin in der Magdeburger Mordsache. Wie aus Magdeburg gemeldet wird, hat Schröder seinen Widerruf in der Mordsache Helling zurückgezogen. Er bestätigt damit sein kürzlich abgelegtes Geständnis. Am Montag fand in Großrottmersleben ein zehnstündiger Lokaltermin statt, der vor allem den Zweck hatte, einen derartigen Termin während der Gerichtsverhandlung selbst unnötig zu machen. Schröder bestätigte sein ursprüngliches Geständnis, wonach er Helling mit seiner Kaution von 500 Mark nach Großrottmershausen gelockt habe, um angeblich die Anstellung abzuschließen. Während Schröder und Helling allein im Zimmer waren, hat Schröder sein Opfer durch zwei Schüsse in den Hinterkopf getötet. Er hatte zunächst die Absicht, die Leiche aus dem Hause zu schaffen, doch es gelang ihm nicht, ebenso wie es ihm nicht glückte, die Leiche zu sezieren und zu verbrennen. Er verscharrte sie schließlich im Keller.

 # Grubenunglück in Laurahütte. In dem Westfeld II der Richterschächte bei Laurahütte ging infolge Gebirgsschlages ein Pfeiler zu Bruch. Acht Bergleute wurden eingeschlossen. Ein Toter, zwei Schwer- und mehrere Leichtverletzte wurden bisher geborgen. Auch der die Rettungsarbeiten leitende Steiger erlitt schwere Verletzungen.

 # Schweres Grubenunglück in der Tschechoslowakei. Wie aus Schemnitz (Tschechoslowakei) gemeldet wird, stürzte in der dortigen Kohlengrube infolge eindringenden Grubenwassers eine Grubenwand in einer Breite von etwa 30 Metern ein. Dabei fanden fünf Bergarbeiter den Tod.

 # Zwei Förster von Wilderern getötet. Nach einer Meldung aus Wien fanden Touristen im Schneeberggebiet die Leichen zweier Männer auf. Dem einen war der Schädel eingeschlagen, der andere lag erschossen in seinem Blute. Die Gendarmerie stellte fest, daß es die Leichen zweier Jäger waren. Sie dürften in einem Kampfe mit Wilderern ums Leben gekommen sein.

 # Diebstahl einer Leiche. Bei der Beisetzung eines im Kriegsgebiet ausgegrabenen Soldaten kam es in Franconville in Frankreich zu einem eigenartigen Zwischenfall. Die Leiche des Soldaten, die auf dem Friedhof dieses Ortes beigesetzt werden sollte, wurden von 30 Personen, die eine rote Fahne mit sich führten, geraubt und der Sarg im Laufschritt zum Kommunalfriedhof gebracht, wo er am Eingang niedergesetzt wurde. Der Bürgermeister versuchte sich den Räubern zu widersetzen, wurde aber, ebenso wie ein Feldjäger, verprügelt. Einem Burschen wurde eine Armbinde entrissen, aus der hervorging, daß er der sozialistischen Partei angehört. Einige Minuten später konnten die Feuerwehrleute die Ordnung wieder herstellen, so daß die Beisetzung in würdiger Weise vonstatten ging.

 # Ein neues französisches Eisenbahnunglück. In der Nähe des Bahnhofs Lyon hat sich am Montag ein neues Eisenbahnunglück ereignet. Zwei Wagen des Expreßzuges Nantes—Lyon entgleisten, wahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung. Ein Toter und drei Verletzte sind gemeldet.

 # Ein geleimter Verbrecher. In eine geschickt gestellte Falle ging in Paris ein Einbrecher, der eine Villa heimsuchte, deren Besitzer in den Ferien war. Im Vestibül fand er ein vollkommene Liste sämtlicher Gegenstände der Wohnung mit genauer Ortsangabe. Der Einbrecher hatte also in wenigen Minuten die schönsten Wertgegenstände beieinander, übersah aber eine elektrische Alarmanlage, die nach dem benachbarten Polizeirevier führte. Voller Genugtuung über seine leichte Beute ging der Einbrecher noch in den Keller und leerte eine Flasche Champagner. In dem Augenblick, als er sich dann diskret zurückziehen wollte, wurde er von der herbeigeeilten Radfahrerpatrouille verhaftet.

 # Religiöser Wahnsinn. In einem Dorf bei Santander in Spanien hatte ein sogenannter Apostel, ursprünglich ein Flaschenverkäufer, eine neue Sekte gegründet und viele Anhänger gewonnen. Er verlangte von ihnen blinden Gehorsam, die äußerste Enthaltsamkeit und Selbstgeißelung. Das Treiben der Anhänger dieser Sekte war eine Weile unbeachtet geblieben, bis die Oeffentlichkeit durch ein fürchterliches Ereignis geweckt wurde. Der frühere Flaschenhändler mit Namen More predigte seinen Anhängern, daß sie ihrer Gottheit ein unerhörtes Opfer bringen müßten. In Gegenwart der Mutter und der Geschwister und des Apostels mußte der Vater eines kleines Kindes, eines Mädchens, dieses selbst schlachten, während die Familie auf den Knien lag und Gebete murmelte. Als das Opfer vollbracht war, wurde jedoch der Apostel selbst von solchem Entsetzen ergriffen, daß er zur Polizei ging und alles beichtete, worauf er selbst und die Familie in Haft genommen wurde.

 # Die Verluste amerikanischer Banken durch Verbrechen. Die amerikanischen Banken haben im Jahre 1924 nach Angabe des Leiters des Bankierverbandes von Illinois 3 620 600 000 Dollar infolge verbrecherischer und betrügerischer Handlungen verloren. Die Verbrechen haben in den Vereinigten Staaten in den letzten 35 Jahren um mehr als das zwölffache zugenommen.

 # Versteinerte Baumriesen in Texas. In einem abgelegenen Tale in Texas, fast hundert Meilen von der nächsten Eisenbahnstation entfernt, entdeckten die Geologen Dr. Gaither und Professor Cade den wunderbarsten versteinerten Wald, der bisher bekannt wurde. Sie fanden Stämme von hundert bis hundertfünfzig Fuß Höhe, manche sechs Fuß im Durchmesser. Neben den stehenden versteinerten Giganten eines vorhistorischen Waldes liegen viele mächtige Stämme da, und zwar von so gewaltigen Ausmaßen in Länge und Durchmesser, daß sie ihresgleichen in der ganzen Welt nicht finden. Ein Baumriese war 896 Fuß lang. So gewaltig sind die stehenden Stämme, daß sie aus der Entfernung den Eindruck mächtiger, symmetrischer Säulen aus natürlichem Fels machen. Das Tal mit dem Walde, der unzählige Zeitalter geschaut, ist schwer zugänglich und wurde nur von wenigen Weißen besucht. Es wird durch einen tiefen Wasserlauf gespalten, der in den Rio Grande mündet. Die Oberfläche ist mit einer dicken Schicht vulkanischer Asche und Bimsstein bedeckt, die wahrscheinlich von einem Vulkan in dem nahen Chisos-Gebirge herrühren. Diese vulkanischen Ausbrüche müssen sich ereignet haben lange nachdem der Wald in diesen versteinerten Zustand übergegangen, da die liegenden Stämme zum Teil mit Asche bedeckt sind.

 # Grubenbrand in Südafrika. Ein großer Grubenbrand brach in der Brakpan-Mine bei Johannisburg aus. Zwei Eingeborene wurden getötet, 22 Europäer und 219 Eingeborene erlitten Gasvergiftungen und wurden ins Krankenhaus gebracht.

Das Letzte.

Vaterland! Bei deines Namens Klange
Zuckt mein Herz in zorndurchglühtem Weh' —
Ach, wie ist mir um dein Schicksal bange,
Wenn ich deiner Söhne Zwietracht seh'!

Seid ihr Brüder noch und Volksgenossen,
Deutsche all, daß ihr euch blind bekriegt?
Ist das edle Blut umsonst geflossen,
Das so tausendfach den Feind besiegt?!

Vor den Gräbern solltet ihr erröten
Jener Helden, die vor nichts gebebt:
Tapfer kämpfend ließen sie sich töten,
Wenn nur Deutschland, wenn nur Deutschland lebt!

Was tut ihr? Dahin durch tausend Klippen
Fährt des Reiches Schiff, vom Sturm gejagt,
Und ihr streitet in Partei'n und Sippen,
Statt, daß ihr vereint das Letzte wagt.

O, besinnt euch, eh' wir ganz verderben,
Jetzt ist nicht zu nicht'gem Hadern Zeit —:
Deutschland, eure Mutter, liegt im Sterben,
Und sie stirbt, wenn ihr nicht einig seid!

Rudolf Liebisch.

Humor des Auslandes.



„Du bist ja wieder bei der Kirsch-Marmelade gewesen, Edith!"

„Nein, Onkel! Tante Irene hat mich zum Abschied geküßt."

(„Punch.")



№ 4711.

Kölnisch Wasser-Seife

In fernen Ländern!

Ingeborg ist verlobt und so glücklich wie eine holde, junge Braut es nur sein kann. "War es Zufall", fragt sie neckisch ihren Verlobten, "daß Du damals "4711" Kölnisch Wasser-Seife kauftest?" — "Nein, Liebling, Du ahnst nicht, wie lange ich diese Seife schon verwende und wie ich sie liebe. Auf allen meinen Fahrten, in Nord und Süd, in den fernsten Ländern fand ich "4711" Kölnisch Wasser-Seife. Sie war mir oft die einzig wirksame Erfrischung, der beste Schutz gegen die Unannehmlichkeiten und Gefahren fremden Klimas. "4711" Kölnisch Wasser-Seife ist einzig in ihrer Art und mit Recht weltberühmt!"

Nur echt mit der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold).

№ 4711. Kopfwasch-Pulver

Für die Pflege des Haares wird überall "4711" Kopfwasch-Pulver bevorzugt, denn dieses milde, überaus wirksame Haarpflegemittel reinigt das Haar auf das angenehmste und macht es locker und duftig.

Technische Reißzeuge, Rechenschieber Reißbretter u. s. w. i. größt. Auswahl zu den billigsten Preisen.
Mummelthey's Centralbuchhdlg. Bochum, Gegr. 1872. Obere Markstr. 31, Tel. 3968.

Ewige Jugend
auch genannt „Nitol"
Haarfarbe-Wiederhersteller gibt in kurzer Zeit grauem Haar die natürliche Farbe wieder.
Keine Haar farbe
Machen Sie einen Versuch, Sie werden erstaunt sein über den Erfolg.
Einzige Verkaufsstelle
Otto Nebel
Friedrichstr. 4

Export-Apfelwein
m. Traubenweinhefe vergoren, glanzhell, bes. kräftig, p. Ltr. 40 Pfg., im Leihfaß v. 30 Ltr. an gegen Nachn. Apfelweinkelterei Freinsheim I.

Verschossene Damen- und Herren-Garderoben, Mäntel, Jacketts werd. in allen Farb. aufgefärbt. LG15
Färberei Galluschke, Wäscherei. Läden in allen Stadtteilen. Gegr. 1873. Tel. 911.

Gut erhaltenes Klavier
u. eich. Speisezimm. gegen bar zu kaufen gesucht. Schr. Ang. m. Preis u. S. S. 64031 an d. Geschst.

Makulatur zu haben im Bochumer Anzeiger, Alleestraße 8.

Raucher probiere diese Zigarette!
Eckstein Zigaretten
DA CAPO EXTRA
4 ₰
die milde Zigarette
GEGR. 1842
Ein Garantieprodukt unserer Firma! Seit 40 Jahren überall bekannt und vom Kenner bevorzugt wegen ihrer gleichbleibenden, milden und hochwertigen Mischung. Ein Erzeugnis unserer 80jährigen Tradition und Erfahrung.
A. M. ECKSTEIN & SÖHNE · DRESDEN-A.
Deutschlands älteste selbständige Zigarettenfabrik

Klavier
zum Ueben fr. Nähe d. Konservatoriums. Angeb. unt. S. W. 63724 an die Gesch.

Gebr. Klavier
aus Privathand gegen bar gesucht. Ang. u. S L 63161 an d. Geschst. d. Z.

Reinetten Apfelwein
(naturrein, hell, haltbar)
E. SECRETAN
OBSTGUT HOHENAU
POST TREBUR a/RH.
35 Pf. pro Liter.

Harn-, Hautleiden,
Nervenschwäche, LSch31
Spez. Behandlg. ohne Salvarsan u. Quecksilber
Gewissenhaft und verschwiegen.
Schroeters Heil-Institut, Bochum
Kaiserstr. 56. Sprechst. 9-12 vorm. u. 4-7 nachm. Sonntags n. vorm.

Büromöbel
Büropapier
Büromaschinen
Bürobedarf
Hesco
Schulbedarfsartikel / Schreibwaren / Galanteriewaren
Bochum, Friedrichstraße 22.

Turnen und Sport.

Die neuen deutschen Tennismeister.

Hamburg, 17. August.

Mit eintägiger Verspätung gingen die deutschen Tennismeisterschaften von Deutschland am Dienstag in Hamburg zu Ende. Die Anteilnahme des Publikums war am Schlußtage verhältnismäßig schwach. Für die Meisterschaft im gemischten Doppelspiel hatten sich Fräulein Aussem — Moldenhauer und Frau v. Petery — v. Kehrling qualifiziert, nachdem letztere mit 6:2, 6:2 einen leichten Sieg über Fräulein Hofmann — Dr. Deßhard davongetragen hatten. Das Finale war fast bis zum Schluß spannend. Im letzten Teil des zweiten Satzes ließ Frau v. Petery merklich nach, sodaß Fräulein Aussem — Moldenhauer zum Schluß leicht 6:4, 5:7, 6:2 gewinnen konnten. Seinen zweiten Meisterschaftssieg trug der junge Moldenhauer in der Herrenmeisterschaft davon. Er startete gegen Dr. Deßhard als heißer Favorit und hatte wenig Mühe, den Hamburger 6:2, 6:1, 6:1 aus dem Felde zu schlagen. Im Herreneinzelspiel ohne Vorgabe siegte Frenz in der Schlußrunde mit 8:6, 3:6, 6:1 gegen Wolff. Das Herrendoppelspiel gewannen Stockflith — v. d. Schlesebeck mit 6:4, 7:5, 6:1 gegen Eichenberg — Flohr. Nachstehend verzeichnen wir noch einmal die neuen Meister des Jahres 1926:

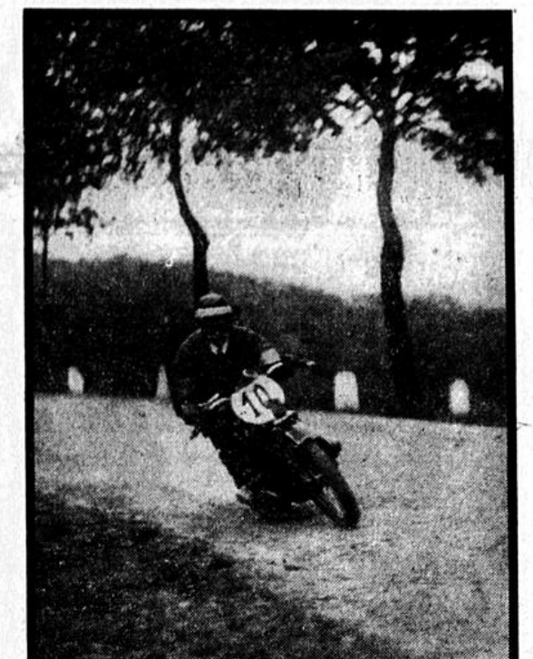
Herren-Einzelspiel: Moldenhauer (Berlin),
Damen-Einzelspiel: Frau Friedleben (Frankfurt am Main),
Herren-Doppelspiel: v. Kehrling — Rahe (Budapest und Rostock),
Gemischtes Doppelspiel: Fräulein Aussem — Moldenhauer (Köln und Berlin),
Damen-Doppelspiel: Frau Galvao — Fräulein Hofmann (Hamburg).

✤

Deutsche Tennissiege in der Schweiz.

Das internationale Tennisturnier um die Meisterschaft vom Engadin wurde am Sonntag in St. Moritz beendet. Eine ständige Zuschauerin des Turniers war Suzanne Lenglen, die im Laufe der Woche auf den Plätzen des Palast-Hotels einige Exhibitions-Matches gegen prominente Gegner austragen wird. In allen vier Meisterschafts-Wettbewerben waren deutsche Siege zu verzeichnen. Demasius (Berlin) schlug im Semifinale Graf Salm 6:3, 1:6, 6:3 und fertigte dann im Endspiel den Italiener Gaslini überaus sicher 6:1, 6:4, 6:4 ab. Letzterer warf vorher den Mannheimer Hildebrandt 7:5, 6:2 aus der Konkurrenz. Die Schlußrunde des Herrendoppelspiels sah Demasius-Gaslini nach prächtigem Kampf 6:2, 11:9, 6:2 über de Morpurgo-Graf Salm erfolgreich, die in der Vorschlußrunde Hildebrandt-Ehrenreich 6:2, 7:5 geschlagen hatten. Die Damenmeisterschaft fiel an Frl. Warschauer (Berlin), die 7:5, 10:8 über Frau Sturm triumphieren konnte. Mit Gaslini als Partner gewann Fräulein Warschauer auch das gemischte Doppel 6:2, 3:6, 6:1 gegen Frau Hoeck-Graf Salm.

In der Kurve.



Bergmeister Hucke in der gefährlichsten Rechtskurve der Rennstrecke.

Pferdesport.

Rennen zu Frankfurt a. M.

Dienstag, 17. August.

1. Rennen. 1. v. Weinbergs Patriotin (O. Schmidt), 2. Teutone, 3. Tarzan. 6 Pferde liefen; Toto: 12, Platz: 10, 11.

2. Rennen. 1. v. Weinbergs Persephone (O. Schmidt), 2. Prinz Kuckuck, 3. Perfekt. 9 Pferde liefen; Toto: 14, Platz: 12, 12, 30.

3. Rennen. 1. Baers Paulus II, 2. Estino, 3. Sanna Anna. 11 Pferde liefen; Toto: 226, Platz 65, 41, 59.

4. Rennen. 1. v. Weinbergs Favor (O. Schmidt), 2. Stolzenfels, 3. Mon Beguin. 5 Pferde liefen; Toto: 13, Platz: 11, 11.

5. Rennen. (11 500 Mark). 1. v. Weinbergs Lampos (O. Schmidt), 2. Punkt, 3. Manitou. 5 Pferde liefen; Toto: 11, Platz: 10, 10.

6. Rennen. 1. Scharrs Nordsee (Wehe), 2. Märchenprinz, 3. Zauberflöte. 8 Pferde liefen; Toto: 99, Platz: 27, 17, 18.

7. Rennen. 1. v. Opels Volker (Aschenbrenner), 2. Con amore jr., 3. Bertram. 8 Pferde liefen; Toto: 31, Platz: 35, 17, 21.

Radsport.

Der Länderkampf Holland — Deutschland in Bochum. In Ergänzung unseres bereits veröffentlichten Berichtes geben wir nachstehend die Einteilung der sechs Zweierläufe bekannt, die man, um einen einwandfreien Verlauf sicherzustellen, nach dem Muster der Weltmeisterschaften gewählt hat. Zweierläufe stellen zwar an die Taktik der Fahrer erhöhte Anforderungen, geben aber anderseits das Stärkeverhältnis zueinander in richtiger Form wieder. Im ersten Lauf starten: Mazeirak gegen Rausch, im zweiten Lauf Leene gegen Graue, im dritten Lauf Mazeirak gegen Leene, im vierten Lauf Graue gegen Rausch, im fünften Lauf Leene gegen Rausch, im sechsten Lauf Mazeirak gegen Graue und im Entscheidungslauf sämtliche vier Fahrer. Die Wertung geschieht nach Punkten. Sieger ist diejenige Mannschaft, welche die meisten Punkte auf sich vereinigt. Nach Papierform müßten die beiden Holländer als Sieger aus dem schweren Kampfe hervorgehen, da nicht anzunehmen ist, daß Viktor Rausch gegen Mazeirak und Leene eine Aussicht hat. Anders dagegen Graue. Der Berliner hat am Tage der Bundesmeisterschaften einen überlegenen Sieg gegen Oszmella und den Grand-Prix-Sieger Engel herausgefahren, konnte aber anderseits in dem späteren Treffen gegen Mazeirak nicht bestehen. Wir erwarten deshalb in diesem Rennen die Holländer in Front. Außerdem haben im nationalen Malfahren die deutschen Fahrer eine gute Gelegenheit, ihre Kräfte zu messen. In diesem Rennen über 1200 Meter dürfte der alte Roßbach zu einem Triumph gelangen, dessen Hauptgegner Bragard, Bremer, Benninghoff, Drohten, Henkel, Nöcker und Rösgen sind. Neben diesen beiden Fliegertreffen verzeichnet das Programm den Großen Preis von Bochum, ein Mannschaftsfahren über 200 Runden, in dem auch die beiden Holländer am Start erscheinen. Die letzte Nummer des ausgezeichneten Programms bildet, wie üblich, das Ausscheidungsfahren für die Nichtplazierten des Tages.

Vereinsmeisterschaften des R.-V. „Pfeil", Weitmar. Das am Sonntag ausgetragene Vereinsmeisterschaftsrennen über 40 Kilometer brachte folgendes Ergebnis: 1. Rudi Wilimzig in 1 Stunde 7 Minuten, 2. Artur Barott in 1 Stunde 9 Minuten, 3. Otto Wozeck 1 Stunde 15 Minuten, 4. Willi Knop 1 Stunde 20 Minuten; Adei, Balz, Hose, Wohlfahrt schieden wegen Defektes aus. Das Ergebnis der Klasse G (25 Kilometer): 1. Otto Schwarz 44 Minuten, 2. Schmitt 49 Minuten, 3. Vondendrische 51 Minuten. Das Ergebnis der Klasse C (14 Kilometer): 1. Koschniede, 2. Löhr, 3. Schwarz, Willi, 4. Vondendrische.

Und wieder Koch — Miethe. Im Rahmen einer lokalen Veranstaltung auf der Magdeburger Radrennbahn kam ein Zweistunden-Mannschaftsfahren zum Austrag, das die vorzüglich eingefahrene Mannschaft Koch — Miethe nach Zurücklegung von 71,250 Kilometern mit 18 Punkten gewinnen konnte. Das zweitstärkste Paar, Huschke — Kohl, brachte es auf 16 Punkte, Hürtgen — K. Kohl auf 14, Rosenbusch — Brummert auf 11 und Tietz — Passenheim auf 10 Punkte.

Der Bochumer Bergmeister.



Unser Bild zeigt den bekannten Fahrer Heinrich Hucke vom Motor-Sport-Klub Bochum (A. D. A. C.), der am Sonntag die schnellste Zeit des Tages fuhr und damit die Bochumer Bergmeisterschaft gewann.

Fußball.

Turn- und Sportverein Werne. Die erste Mannschaft des Vereins weilte am Sonntag als Gast bei dem bekannten Ligaverein Wetter-Ruhr. Nach schönem, aufopferndem Kampfe konnte sie einen beachtenswerten 4:1-Sieg über den spielstarken Gegner erzielen. Die 1. und 2. Jugendmannschaften gewannen gegen die gleichen des Gegners 1:0 bezw. 3:1. — Zu den 6. nationalen leichtathletischen Wettkämpfen in Dinslaken (Niederrhein) meldete der Verein Otto Grewe für 100 und 400 Meter in der offenen Klasse. Ueber 100 Meter wurde er Dritter, ganz knapp mit Handbreite hinter den Zweiten in der guten Zeit von 11,2 Sekunden, nachdem Grewe 12 Minuten vorher den 400 Meter-Endlauf bestritten hatte, in dem er den zweiten Platz, acht Meter hinter dem westdeutschen Meister Gertz, Coblenz, belegen konnte. Die Zeit des Siegers betrug 52 Sekunden.

Leichtathletik.

Deutsche Athletiksiege in Bergen. Im Anschluß an das internationale Meeting in Oslo leisteten die deutschen Leichtathleten Troßbach, Hoffmeister, Beetz und die Staffel des DSK. Berlin einer Einladung nach der norwegischen Hafenstadt Bergen Folge. Hier vermochten sich Troßbach und Hoffmeister mit Erfolg auszuzeichnen. Der deutsche Hürdenmeister schlug, wie schon in Oslo, den Engländer Burghley im 110-Meter-Hürdenlauf um Brustbreite. Die mäßige Zeit des Deutschen von 15,7 Sekunden ist auf die nasse Bahn zurückzuführen. Im 200-Meter-Laufen hatte Troßbach gegen den norwegischen Meister Per Oscar Andersen (22,5) nichts zu bestellen. Immerhin behauptete er den zweiten Platz mit 23,8 Sekunden knapp gegen Carlson (Norwegen) und Dr. Renell (Berlin). Hoffmeister (Hannover) brachte das Speerwerfen mit einer Leistung von 55,27 Meter vor Gunnar (Hagen) (54,53 Meter) an sich. Letzterer siegte im Hochsprung mit 1,86 Meter, in dem der Berliner Beetz unplaziert endete. Das 800-Meter-Laufen gewann wiederum der Engländer Tatham in 1:59,7 gegen die Berliner Merkel (2:03,7) und Richter (2:04,4), die 400-Meter-Staffel des DSK. Berlin wurde von „Norroena" um 6/10 Sekunden geschlagen.

Frankreichs Vertreter für Basel. Der französische Leichtathletik-Verband hat für den am kommenden Sonntag in Basel stattfindenden Dreiländerkampf Deutschland-Frankreich-Schweiz folgende Vertreter nominiert: 100 Meter: Degrelle, A. Mourlon (Ersatz: Cerbonney, R. Mourlon); 200 Meter: A. Mourlon, Cerbonney (Degrelle, Sylvestre); 400 Meter: Woljung, Dupont (Galtier, Pontvianne); 800 Meter: Guillemot, Ladoumégue (Norland, Marchal); 110 Meter Hürden: Sempé, Allard (Geo André, Viel); Hochsprung: Lewden, Migult (G. André, Menard); Weitsprung: Pinson, Behoteguy (Couillaud, Zwalen); Stabhochsprung: Vauthier, Pintousky (Ramadier, Lewden); Kugelstoßen: Paoli, Duhour (Guillemot, Pierre); Diskuswerfen: Paoli, Berenger (Pierre, Orango); Speerwerfen: Degland, Berenger (Courtejaire, Gasner); 4 mal 100 Meter: Degrelle, A. Mourlon, R. Mourlon, Cerbonney; 4 mal 400 Meter: Galtier, Dupont, Woljung, Pontvianne.

Boxen.

B.-S.-C. 19 Bochum gewinnt den Klubkampf gegen den B.-S.-C. Bottrop 11:5. Nach langer Zeit trat der B.-S.-C. wieder an die Oeffentlichkeit. Er weilte am Sonntag in Bottrop und siegte mit dem obigen Ergebnis, das für die Bottroper immer noch sehr schmeichelhaft ist; denn Piotrowski I, der zum ersten Male im Leichtgewicht startete, wurde durch ein krasses Fehlurteil um den sicheren Sieg gebracht. Zu bemerken wäre, daß die Bottroper mit starkem Uebergewicht antraten. Sie kämpften auf Biegen und Brechen, mußten sich aber der überlegenen Technik des Gegners, der nicht einmal die besten Leute zur Stelle hatte, beugen. Im Jugendpapiergewicht siegte Fischer über Platzek (Bottrop) in einem technisch guten Kampfe nach Punkten. Menne (95) gab sieben Pfund Gewicht an den Bottroper Schmidt (102), den er trotzdem in überlegener Manier nach Punkten abfertigte. Piotrowski II kämpfte als Fliegengewichtler gegen den zwei Klassen höher rangierenden Krizinia (Bottrop) und zog sich mit einem Unentschieden gut aus der Affaire. Biewald ist nun auch aus der Fliegengewichtsklasse herausgewachsen. Aber auch im Bantamgewicht scheint er eine große Rolle zu spielen; denn er zwang den erheblich schwereren Sittek (Bottrop) in der dritten Runde zur Aufgabe. Auch Stange (109) kämpfte gegen starkes Uebergewicht, Adamschek (Bottrop), 117 Pfund, holte aber ein Unentschieden heraus. Piotrowski I, einer der besten des Klubs, mußte sich eine Niederlage gefallen lassen, die er sich allerdings nicht im Boxring, sondern durch die Punktrichter holte. Er war technisch bedeutend besser als der Gegner Krusch, Bottrops bester Mann, der in jeder Hinsicht von dem Bochumer lernen konnte, aber den Sieg zugesprochen erhielt. Im Weltergewicht holte Stolze gegen Bolz (Bottrop) ein gutes Unentschieden heraus. Den Abschluß fand der Abend mit dem Halbschwergewichtstreffen zwischen E. Wieser, der mit 140 Pfund noch glatt im Mittelgewicht steht und Piatrowiak (Bottrop), 150 Pfund. Nachdem der Bochumer in der ersten Runde ziemlich verhalten gekämpft hatte, ging er zum Angriff über und brachte den Gegner dreimal zu Boden. Mit dem vierten Niederschlag wurde der Gegner k. o.

Berufs-Boxkämpfe in Rheydt. Am Sonntag fanden in Rheydt (Rhld.) zum ersten Male vor ausverkauftem Hause Berufsboxkämpfe statt. Die Kämpfe wurden hart und erbittert ausgeführt und standen auf hoher sportlicher Stufe. Gores (Duisburg) schlug Uebing (Ruhrort) in 4 Runden nach Punkten. Bolze (Ruhrort) kämpfte mit Otto (Bochum) 5 Runden unentschieden. Rudi Wagner (Ruhrort) schlug Leors (Belgien) in der zweiten Runde k. o. Fritz Ryspel (Herne), der erstklassige Leichtgewichtler, besiegte Theiß (Bochum), der hoch im Weltergewicht in den Ring ging, nach hartem Kampfe haushoch nach Punkten. Ryspel kämpft am 22. August gegen den guten belgischen Leichtgewichtler Vleeschauwer und am 5. September in der Dortmunder Westfalenhalle gegen Ensel (Köln).

Boxerische Liebenswürdigkeiten. Seit Monaten bemühen sich amerikanische Boxfreunde, einen Kampf zwischen Weltmeister Jack Dempsey und dem Negerboxer Harry Wills zustande zu bringen, und es hat sich auch schon ein Unternehmer gefunden, der Dempsey für diesen Kampf ein Honorar von 800 000 Dollars (3½ Millionen Mark) bot. Dem Hin und Her hat die Boxkommission von Neuyork, deren ausschlaggebendes Mitglied sich für das Zustandekommen eines Treffens Dempsey — Tunney einsetzt, dadurch ein Ende bereitet, daß sie entschied, Dempsey dürfe nicht gegen Wills antreten, sondern habe gegen Tunney zu boxen. Dieser Beschluß hat den schwarzen Gentleman ganz aus dem Häuschen gebracht und im Hinblick darauf, daß Dempsey wiederholt erklärte, er für seine Person würde sehr gern gegen Wills kämpfen, wenn es gestattet würde, erläßt nun Wills in amerikanischen Blättern folgende Bekanntmachung: „Dempsey ist ein Lügner, wenn er behauptet, daß er es nicht erwarten kann, mir im Ring entgegenzutreten. Er kann ja auf der Straße mit mir boxen. Ich bin zu jeder Zeit bereit, mich mit Dempsey an der Ecke der 42. Straße und des Broadway zu treffen und mit ihm zu boxen. Ich verlange dafür nicht einen Pfennig, aber ich werde ihn so schnell knock-out schlagen, daß er es bedauern wird, geboren zu sein."

Wassersport.

Die Sommermeisterschaften des Schwimm-Vereins „Blau-Weiß"-Bochum. Der S.-V. „Blau-Weiß" bringt am kommenden Sonntag in der Kaiser-Aue (Grumme) in Gemeinschaft mit dem Bochumer Damen-Schwimm-Verein seine diesjährigen Sommer-Vereinsmeisterschaften zum Austrag. Man darf bei dieser Veranstaltung eine Reihe gut geleiteter und sportlich interessanter Wettkämpfe erwarten. Das reichhaltige Programm, das diesmal keinen auswärtigen Gegner vorsieht und nur aus vereinsinternen Wettkämpfen besteht, soll die augenblicklich Besten der beiden Vereine bestimmen. Damit auch die älteren Wettkämpfer, die naturgemäß mit dem Tempo der Jüngeren nicht Schritt halten konnten, zu ihrem Recht kommen, hat man für sie besondere Kämpfe eingelegt. Außer den Titelwettkämpfen im Schwimmen, Springen und Tauchen wird das Fest durch einige Vereinsstaffeln und ein Wasserballspiel bereichert.

Erfolge der Blauweißen. Am vergangenen Sonntag startete ein Teil der Rennmannschaft von „Blau-Weiß 96" auf dem Schwimmfest in Maßen-Unna. Bei 14 Grad Wassertemperatur wurden beachtenswerte Zeiten erzielt. G. Salecker siegte im Juniorbrustschwimmen sicher mit 5 Meter Vorsprung (Strecke 102 Meter). Eine gute Leistung zeigte O. Peter im Streckentauchen über 64 Meter. Er wurde überlegen 1. Sieger. Im Seniorenspringen zeigte sich H. Nickel von der besten Seite, indem er Grünwald (Westfalen-Dortmund) auf den zweiten Platz verwies. Fräulein Höfelt vom D.-S.-V. Bochum siegte im Rückenschwimmen über 64 Meter gegen Fräulein Stangier vom D.-S.-V. Dortmund. Im Seniorenschwimmen über 204 Meter wurde F. Rieks kurz vor dem Ziel um Handschlag von Bär (Westfalen-Dortmund) geschlagen, nachdem er die ganze Zeit geführt hatte.

Die Europameisterschaft im Schwimmen.

Im Budapester Kaiserbad beginnen am heutigen Mittwoch die Schwimmwettkämpfe um die Europameisterschaften 1926, die alles am Start sehen werden, was Anspruch auf diesen hohen Titel machen kann. Für die neun Meisterschaftswettbewerbe wurden von 15 Nationen 110 Einzel- und 12 Mannschaftsmeldungen abgegeben. Das Wettkampfprogramm ist demnach sehr ausgedehnt, zahlreiche Vorläufe sind nötig, um die Spreu vom Weizen zu sondern. Der Reigen der Kämpfe wird eingeleitet am Mittwoch vormittag 10 Uhr, nachdem der ungarische Reichsverweser Horthy in einem feierlichen Akt die Eröffnung vorgenommen hat, durch das Wasserballspiel Ungarn — Deutschland. In der mit 19 Bewerbern besetzten 100-Meter-Freistilstrecke ragen zwei Namen hervor, die nach menschlichem Ermessen allein für den Ausgang in Betracht kommen: Arne Borg (Schweden) und Barany (Ungarn). Für Heinrich, Heitmann und Schubert kann es sich nur darum handeln, den Schweden Werner für den dritten Platz zu schlagen. Ueber 400 Meter Freistil ist der Sieg von Arne Borg so gut wie sicher. Gute Platzaussichten haben hier Berges und Heinrich. Auch die 1500-Meter-Strecke ist Arne Borg nicht zu nehmen. Ihm am nächsten müßten wiederum die Deutschen Berges und J. Rademacher enden. Im 200-Meter-Brustschwimmen steht Weltrekordmann E. Rademacher an erster Stelle. Seine stärksten Gegner werden der Belgier vtn Parys und der Ungar Jung sein. Die Rückenmeisterschaft ist eine ganz offene Angelegenheit. In erster Linie kommen für den Ausgang der deutsche Meister Frölich, ferner Bartha (Ungarn) und Blitz (Belgien) in Betracht. Die schärfsten Kämpfe wird es zweifellos in der 4×200-Meter-Freistilstaffel geben, wo Deutschland, Schweden und Ungarn in den Endlauf kommen müßten. Der Ausgang ist völlig ungewiß. Im Kunst- und Turmspringen hat der Deutsche Schwimm-Verband in Mundt, Luber, Dr. Lechnir und Riebschläger vier Eisen im Feuer, die den Vertretern den übrigen Nationen sicher überlegen sein werden. Am ehesten kommen noch die Schweden Oeberg und Hellquist in Betracht. Das von Belgien, Ungarn, Schweden, Deutschland und Rumänien bestrittene Wasserballturnier sieht die Deutschen vor einer sehr schwierigen Aufgabe. Ungarn wird hier wohl den Vogel abschießen. Diejenige Nation, die in der Gesamtklassierung aller Wettbewerbe am erfolgreichsten abschneidet, erwirbt das Anrecht auf den vom Ungarischen Schwimmverband gestifteten „Europapokal", der dreimal hintereinander oder fünfmal außer der Reihe zu gewinnen ist.

Gertrud Ederle.



Die deutsch-amerikanische Schwimmerin Gertrud Ederle, der es als erste Frau gelang, den Kanal zu durchschwimmen, am Denkmal des Kapitäns Matthew Webbs, des ersten Kanalbezwingers.

Schach.

Deutscher Schachkongreß. Der Kongreß des Deutschen Schachverbandes nahm in Perleberg am Montag mit den beiden Hauptturnieren, die von je acht Spielern bestritten werden, seinen Anfang. Im A-Turnier siegten der brandenburgische Meister Wächter über Helling (Luckenwalde), Langner (Wilmersdorf) über Köhler (Spandau) und Hohensee („Springer"-Berlin) über seinen Klubkameraden Trasdas. Die Partie Rellstab (Berlin) gegen Henschke (Sommerfeld) schwebt in Gewinnstellung für den Anziehenden. Im B-Turnier siegte Dahl (Caissa) über Lange (Wittstock), Müller (Forst) unterlag gegen B. Koch (Springer-Berlin), Neumann (Steinitz-Berlin) und Schätzler (Siemens-Berlin) spielten remis. Die Partie Richter (Schachgesellschaft) gegen Seeger (Tegel) schwebt in ausgeglichener Stellung.

Hundesport.

Bochumer Zuchterfolge. Die am Samstag und Sonntag in der Gesolei abgehaltene „internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen" war von etwa 1100 Hunden beschickt. Die Ortsgruppe Bochum des Klubs für rauhaarige Terrier, e. V., Sitz Frankfurt a. M., hatte vier Hunde gemeldet. Bei sehr starker Konkurrenz wurden folgende Prädikate erzielt: „Irish-Terrier-Rüden „Dobber" von Verona, Besitzer Willy Offenkamp: Vorzüglich. „Airedale-Terrier-Rüden: „Blücher vom Ostpark", Besitzer Willy Mette: Sehr gut. „Baldur vom Ruhrgebiet", Besitzer Hans Nottebaum: Sehr gut. „Airedale-Terrier-Hündin Dolly vom Ruhrgebiet", Besitzer Fr. Bernards: Sehr gut.